Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 395

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 9. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 30 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis 8 Uhr Vormittags, für die **Morgenausgabe** bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die **„Posener Zeitung"**, welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 90 Pf. pro Woche, für das Ausland — mit Ausnahme Oesterreichs — 1 Mk. 10 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung **täglich zwei Mal portofrei** an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung".

Der Aachener Prozeß.

Auf der Anklagebank im Prozeß um Mariaberg sitzt nicht Mellage, sondern die Aufsichtsbehörde und das katholische Ordenswesen. Dies ist der erste, stärkste und bleibende, ebenso erschütternde wie beschämende Eindruck, den die Verhandlungen machen müssen. Der Prozeß zeigt mit brennenden Farben, daß die staatliche Aufsicht über das Irrenwesen vollständig im Argen liegt. Ueber die traurige Rolle, die die „aufsichtführenden" Aerzte im Prozeß spielen, braucht man nichts weiter zu sagen; jeder Federzug ist überflüssig, da die harten und scharfen Umrisse sich schon von selber zu einem beispiellosen Bilde zusammensetzen. Wohin man auch blickt, so bleibt der Eindruck des Aachener Prozesses immer derselbe. Hier thut sich eines der Gebiete auf, wo die Staatsregierung allein und ausschließlich verantwortlich zu machen ist. Wenn sich sonst soziale Mißstände in irgendwelchen besonders schlimm gearteten Fällen an die Oeffentlichkeit drängen (wir erinnern nur an den Prozeß Heintze), dann wird wohl auch der Ruf „es muß etwas geschehen" gehört. Aber mit Recht wird in solchen Fällen geantwortet, daß die staatliche Unterdrückung und gesetzgeberische Eingriffe an die Wurzel des Uebels niemals heranreichen werden, wenn nicht die gesellschaftlichen Bedingungen der beklagten Zustände sich ändern. Ganz anders steht es mit dem Verhältniß des Staates zu den Irrenanstalten und der gesammten Irrengesetzgebung. Es giebt keinen zweiten Kreis gesetzgeberischer Thätigkeit, der sich so vollständig wie dieser durch vernünftiges Zuthun des Staates umschreiben und ausfüllen ließe. Keinerlei politische oder gesellschaftliche Interessen werden beeinträchtigt, wenn die Staatsgewalt die allersorgfältigsten Bürgschaften für Internirung oder Entmündigung von Geisteskranken, für die Beaufsichtigung der Irrenanstalten, für die Entlassung oder weitere Einschließung beschafft. Es ist eine der schwersten Unterlassungssünden des Staates (und zwar leider der m e i s t e n deutschen Staaten), daß der alte Schlendrian jahrzehntelang fortdauern durfte. Schon im Jahre 1862 hat der Psychiater Finkelnburg, einer der Sachverständigen im Aachener Prozeß, geschrieben: „Der jetzige Zustand entspricht nicht der gerechten Anforderung eines Zeitalters, dem die Unantastbarkeit der persönlichen Freiheit so heilig gilt." Ein volles Menschenalter später hat derselbe Verfasser einem für irrsinnig erklärten Manne, Namens Feldmann, den Weg in Freiheit und Menschenwürde zurückgebahnt und in der Vorrede zur Geschichte dieses Falles geschrieben: „Seitdem sind drei Dezennien verflossen und wir sind keinen Schritt vorwärts gekommen, obgleich das Bedürfniß nur gewachsen ist; wir werden auch schwerlich vorwärtskommen, wenn nicht die öffentliche Meinung und die gesetzgebenden Körperschaften durch solche zufällige Einblicke, wie sie der Prozeß Feldmann gewährt, den Impuls zu nachdrücklicher Förderung der nöthigen Reform empfangen." Weiter sagt Finkelnburg: „Sowohl Verhängung wie Aufhebung der Kuratel sind in die Hände eines einzelnen, dazu noch öfter wechselnden Amtsrichters gelegt, nicht selten eines jungen, unerfahrenen Mannes, dessen willkürlicher Entscheidung die bürgerlichen Rechte eines wirklich oder angeblich Kranken auf Gnade und Ungnade preisgegeben sind. Wer bürgt für eine ernste, sachliche Prüfung, für eine der hohen Verantwortlichkeit entsprechende Erfüllung der Aufgabe?"

Die Antwort ist: K e i n e r bürgt dafür. Wenn ein Arzt eine falsche Diagnose auf irgend eine körperliche Krankheit stellt, so kann es sich allerdings um Leben oder Tod handeln. Wenn ein Gerichtshof auf falsche Indizien hin bestraft, so kann allerdings ein Unschuldiger schwer physisches und seelisches Leid erdulden. Aber wir stehen nicht an, den Tod oder unschuldig erlittene Gefängnißstrafe für ein geringeres Uebel als die bürgerliche, gesellschaftliche geistige Vernichtung von Menschenwürde und Persönlichkeit zu erklären, die ein dilettantischer „Psychiater" aussprechen kann und entsetzlicherweise wiederholt ausgesprochen hat. Nichts Empörenderes ist denkbar, nichts, was den ganzen inneren Menschen so furchtbar rütteln und packen muß, als daß er bei gesundem Verstande für verrückt erklärt werden kann. Die Fälle, wo das geschah und wo hinterher ein erbitterter Kampf um das höchste aller Rechte, zum Glück erfolgreich, durchgeführt werden mußte, sind bekannt genug. Finkelnburg in Bonn, Eulenburg in Berlin haben Manchem dieser Unglücklichen wieder zu seinem Rechte verholfen. Einsichtsvolle Richter höherer Instanzen, an die solche Sachen kommen, haben die Fehler der unteren Gerichte wieder gutgemacht. Wir erinnern an das Urtheil der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts vom 3. März 1888 in dem Prozeß gegen den Hamburger Kaufmann Draak, der unter den nichtigsten Vorwänden für wahnsinnig erklärt worden war. In dem Urtheil heißt es: „Wie man bei Draak eine Untersuchung auf seinen Geisteszustand vornehmen, ja sogar eine Entmündigung über ihn aussprechen konnte, ist geradezu unerfindlich. Dann hat das Gericht festgestellt, daß der Dr. Everts, dessen ärztliches Zeugniß die Entmündigung herbeiführte, sich einer strafbaren Handlung im Hause Draaks — des E h e b r u c h s ! — schuldig gemacht und Personen zur Stellung des Antrags auf Entmündigung wider besseres Wissen veranlaßt hat, um dadurch die Beseitigung Draaks zu bewirken. . ." Nachdem sodann von der Beeinflussung auch anderer Aerzte gesprochen worden, heißt es: „Zu einem gleichen Resultat kommt man auch bei dem das Entmündigungsverfahren leitenden Amtsrichter, wenn man in Betracht zieht, daß von demselben auf die von Draak eingereichten Gutachten, durch die dessen völlige Gesundheit nachgewiesen wurde, keine Rücksicht genommen worden ist . . ."

Es ist gefordert worden, daß über die Entmündigung und über alle zweifelhafteren Fälle besondere, aus Richtern, Aerzten und Laien zusammengesetzte Behörden entscheiden sollen. Wir unterstützen dies Verlangen nicht. Wir haben zu den Psychiatern vom Fach das Vertrauen, daß sie so grobe Mißgriffe wie die in den letzten Jahren unheimlich zahlreich vorgekommenen nicht begehen werden, und wir fordern deshalb nur, daß die Entscheidung über Leben und Freiheit aus den Händen ungeeigneter Männer genommen und in die von fachwissenschaftlich gebildeten gelegt werde, und daß statt der Amtsgerichte die Landgerichte in Entmündigungssachen zuständig gemacht werden sollen. Wir fordern ferner, daß die Revisionen der öffentlichen und privaten Irrenanstalten unter Zuziehung richterlicher Beamten möglichst häufig und möglichst eindringlich vorgenommen werden. Wir fordern endlich, daß das Unwesen von katholischen Ordensangehörigen schlecht geleiteter Irrenanstalten mit Stumpf und Stiel ausgerottet werde. Kann man weniger als dies verlangen, damit die betroffenen Unglücklichen vor einer Zertrümmerung ihres ganzen Daseins bewahrt bleiben und damit die Oeffentlichkeit das verlorene Vertrauen zur Handhabung des Irrenwesens zurückgewinne? Um so trauriger aber, daß dies Wenige immer noch gefordert und wieder gefordert und doch nicht gewährt wird.

Das Centrum verlangt mit pomphaften Worten von Zeit zu Zeit, daß die Ordensniederlassungen von jeder staatlichen Kontrolle befreit werden. Sollte die Forderung in den Parlamenten wiederkehren, dann wird Entrüstung und Hohngelächter die Antwort sein müssen, Entrüstung aber auch über den Staat, der jene Aufsicht üben soll und sie in ungenügendster Weise übt.

D e u t s c h l a n d.

§ **Posen,** 8 Juni. Wie uns mitgetheilt wird, hat am Donnerstag der Vorstand des Vereins zum Schutz der deutschen G o l d w ä h r u n g dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine „Vorstellung" betr. die internationale Währungskonferenz übergeben. In der „Vorstellung" wird ausgeführt, daß seit dem 6. Juni v. J., an welchem Tage der Schatzsekretär Graf Posadowsky in der zur Prüfung der Währungsfrage berufenen Kommission weise Zurückhaltung empfahl, eine Reihe von wichtigen Umständen, auf welche seit Jahren von den Anhängern der Doppelwährung hingewiesen werde, zurückgetreten seien. So hätten die Schwankungen im Preise des Silbers wesentlich nachgelassen, die starken Goldvorräthe zur Deckung der Banknoten in allen mit Gold rechnenden europäischen Ländern hätten sich im Laufe des letzten Jahres noch erheblich vermehrt und es machten sich allgemein eine Hebung des Weltverkehrs und eine Verbesserung der Waarenpreise bemerkbar. Dennoch habe sich, so wird weiter ausgeführt, die Reichsregierung in ihrer am 15. und 16. Febr. d. J. im Reichstag abgegebenen Erklärung veranlaßt gesehen, einen Schritt in entgegengesetzter Richtung zu thun, indem sie den verbündeten Regierungen die Frage der Opportunität einer von Deutschland zu berufenden i n t e r n a t i o n a l e n K o n f e r e n z vorzulegen beschloß. Dadurch sei in den weitesten Kreisen der Bevölkerung und namentlich des Handels und der Industrie eine große Beunruhigung und Erregung hervorgerufen worden, die sich unmittelbar nach der Reichstagssitzung vom 16. Febr. (zuerst in Hamburg) in einer Reihe von nachdrucksvollen Kundgebungen der beachtenswerthesten Vertreter der wirthschaftlichen nationalen Interessen Luft gemacht habe. Eine stattliche Zahl der angesehensten Lehrer der Volkswirthschaft habe in den lebhaftesten und schärfsten Darlegungen ihre Stimme gegen beunruhigende Maßnahmen erhoben und im Drange dieser Umstände seien eine große Anzahl hochangesehener Männer zusammengetreten, um den Verein zum Schutze der Goldwährung zu bilden. Die „Vorstellung" weist noch auf den Beschluß vom 25. Mai des Vereins Deutscher Banken hin, in welchem alle Bestrebungen, weche auf eine Aenderung des im Deutschen Reiche geltenden Währungsgesetzes zu Gunsten des Silbers hinzielen, für im höchsten Grade schädlich und beunruhigend für Handel und Gewerbe und gegen das Interesse der Gesammtbevölkerung Deutschlands verstoßend erklärt werden und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die landwirthschaftlichen Kreise die von einer Aenderung der Währung erhofften Vortheile nicht finden werden, und fährt dann fort:

Alle diese berufenen Kenner des Erwerbslebens kommen darin überein, daß die Angriffe auf die bestehende Währung ungerechtfertigt und die darauf gebauten Versprechungen haltlos sind; daß die bimetallistischen Vorschläge auf nichts anderes hinauskommen, als auf Erweckung unerfüllbarer Hoffnungen, auf die Erschütterung der Grundlagen für das stetige und gedeihliche Fortschreiten der deutschen Erwerbsthätigkeit. Diejenigen, welche dies Treiben aufs Entschiedenste verurtheilen, sind gerade die, welche mit den praktischen Aufgaben des Erwerbslebens und insbesondere mit der Währungsfrage vertraut sind. Alle hier einschlagenden Einzelheiten des internationalen Geldverkehrs, des Bankwesens, des Zinsfußes, der Preisbewegung, der Valutadifferenzen, der Bankdeckungen sind ihnen aus der lebendigen Anschauung bekannt.

Zum Schluß wird in dem von den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Siegle-Stuttgart, Dr. Ludwig Bamberger-Berlin, Kommerzienrath Steiner-Stuttgart und Prof. Huber-Stuttgart unterzeichneten Schriftstück darauf hingewiesen, daß auch ein an Einsicht und Sachkenntniß so hochstehender Mann, wie der Reichsbankpräsident Dr. Koch sich ebenso scharf gegen die bimetallistischen Pläne ausgesprochen habe; man richte daher an die Regierung die Bitte, von allen Maßnahmen Abstand zu nehmen, die als eine Gefährdung des bestehenden Münzwesens ausgenutzt werden könnten. — Es wäre zu wünschen, daß die Regierung den Inhalt dieses Schriftstückes beherzigen möchte. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß man hauptsächlich der Wirkung solider Währungsverhältnisse die Verbilligung der Produktion der meisten Waaren zu verdanken hat, eine Verbilligung, die vor allem dem arbeitenden Volke zu Gute kommt. Vom sozialen Standpunkt aus erscheint also ein jedes Rütteln an unserer Goldwährung als besonders bedenklich.

△ Auf dem Gebiete des S c h u l w e s e n s passiren im Osten doch noch merkwürdige Sachen. Einzig in seiner Art dürfte jedoch der folgende Fall dastehen. In L u c m i e n wurde das Schulhaus der katholischen Schulgemeinde für unzureichend und ein Neubau als dringend nothwendig (von zuständiger Seite) erachtet; die Gemeinde hingegen war anderer Ansicht und bestritt die Nothwendigkeit eines Neubaues mit aller Entschiedenheit. Da wurde im letzten Winter die Lehrerwohnung unbewohnbar, und in Ermangelung einer anderen mußte der Lehrer im Schulhause sein Domizil aufschlagen. Mit Rücksicht hierauf verfügte nun die Regierung zu Bromberg, daß der Unterricht in dem Schullokale nicht mehr ertheilt werde, vielmehr sollte ein Theil der Kinder in den Räumen des evangelischen und die übrigen — 90 an der Zahl — in der zweiklassigen Schule des Nachbardorfes unterrichtet werden. Hiermit sind aber die Schulväter nicht einverstanden; sie weigern sich ihre Kinder den 3 Kilometer weiteen Weg zur Schule zu schicken, und selbst die Verhängung von Strafen für die Schulversäumniß hat keinen Einfluß ausgeübt. Die b e t r e f f e n d e n S c h u l k i n d e r genießen deshalb seit jener Zeit k e i n e n U n t e r r i c h t mehr. Gegen die Verhängung der Schulstrafe haben übrigens mehrere Schulväter Einspruch erhoben, sodaß das Gericht in dieser Sache noch mitsprechen dürfte.

□ **Berlin,** 7. Juni. [D i e E v a n g e l i s c h - S o z i a l e n u n d d i e F r a u.] Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß zu Erfurt hat Professor Piersdorff-Jena zur Frauenfrage erklärt, er trete für das p o l i t i s c h e S t i m m r e c h t der Frauen ein, weil jetzt die Mehrheit der

gesetzgebenden Körperschaften nicht genug das Recht der Frau wahre. Der Reichstag habe sich auch in dieser Beziehung als unzureichend erwiesen. Solche ernsten Dinge, wie die Frauenfrage behandle man nicht mit Kalauern, wie dort. Die Versammlung spendete Beifall, dem auch wir uns anschließen möchten. Aber wer hat die „Kalauer" gemacht, so oft das Problem der Selbständigkeit des weiblichen Geschlechts im Reichstage zur Sprache kam? Die konservativen und auch die Zentrumsredner, Niemand anders. Und wenn es nicht Kalauer waren, so zeigte die Zurückweisung berechtigter Ansprüche der Frauen einen schier unglaublichen Mangel an Verständniß für die Bedürfnisse der Gegenwart. Auf dem Erfurter Kongreß ist weiterhin Professor Harnack dafür eingetreten, daß die Universitäten mehr den Frauen geöffnet werden. Er habe dafür in Berlin gewirkt, aber es habe nicht viel genützt. Diese beiden Reden heben wir aus den Verhandlungen darum hervor, weil sie die einzigen sind, die in Sachen der Frauenfrage ganz bestimmte Forderungen mit anerkennenswerthem Freimuth aufstellen. Die übrigen, zum Theil ausnehmend pathetischen Ausführungen auf dem Kongreß haben sich in solchen Allgemeinheiten bewegt, daß man daraus wenig für die Stellung der Mitglieder zu praktischen Einzelfragen entnehmen kann. Der Rednerin über das Thema „Die soziale Lage der Frauen", Frau Dr. Gnauck-Kühne aus Berlin, wurde in den lebhaftesten Wendungen Beifall gespendet, wobei freilich ein Uebermaß von Superlativen herhalten mußte. Als ein „Gedenktag für die evangelische Kirche", als „ein Ereigniß ohne Gleichen, so lange es eine evangelische Kirche giebt", als „epochemachend für unser ganzes öffentliches Leben" wurde von mehreren Rednern der Vortrag der Frau Gnauck bezeichnet. Die Dame hat in der That vieles Verständige in eindringlicher, musterhafter Form vorgetragen und verdient Anerkennung dafür. Aber den Mitgliedern des Kongresses scheint es nicht bekannt zu sein, daß Frau Dr. Gnauck-Kühne nicht allein steht, daß gleich gute Reden auch schon von anderen trefflichen Vertreterinnen der Frauenrechte gehalten worden sind. Frau Dr. Gnauck-Kühne selber wird die Erste sein, die das gern anerkennen möchte.

— Gegen den Antrag Kanitz nahm der Verband deutscher Müller einstimmig eine Resolution an, worin ausgesprochen wird, daß der Antrag die ohnehin ungünstig situirte Mühlenindustrie schwer schädigen würde, und undurchführbar sei.

— An unerledigten Vorlagen stecken im Abgeordnetenhause nach einem jetzt veröffentlichten amtlichen Verzeichniß noch 10 Regierungsvorlagen, 5 Initiativanträge, 1 Interpellation, 1 Bericht der Wahlprüfungskommission, 18 Petitionsberichte.

— Graf v. Caprivi hat die Pfingstfeiertage in Torgau im Hause seines Bruders, des dortigen Garnisonältesten und Kommandeurs der 16. Infanterie-Brigade, verlebt, wo er noch weilt. Von dort wird er sich nach dem Gute Skyren bei Krossen begeben.

— Eine deutsche Landesversammlung der kriminalistischen Vereinigung ist am Donnerstag in Gießen zusammengetreten. Die Berathungen begannen mit der Frage der korrektionellen Nachhaft. Nach eingehenden Debatten hierüber wurde eine Reihe von Thesen angenommen, welche die Haftstrafe für Betteln und Landstreichen unter Verschärfung durch hartes Lager und Verbüßung bei Wasser und Brot empfehlen, aber die jetzt zulässigen Nebenstrafen der korrektionellen Nachhaft mittelst Ueberweisung an die Landespolizeibehörden als unzweckmäßig beseitigt wissen wollen. Hauptstrafe gegen gewerbsmäßigen Bettel und wiederholten Bettel aus Arbeitsscheu soll das Arbeitshaus sein, welches arbeitsscheue Personen wieder an die Arbeit gewöhnen, besserungsunfähige unschädlich machen soll. Gegen jugendliche Personen unter 18 Jahren soll Arbeitshausstrafe unzulässig sein.

= Rechtsanwalt Heyder aus Metz ist in den Vorstand der neugegründeten Ahlwardt-Böckelschen „Antisemitischen Volkspartei" eingetreten. So merkwürdige und plötzliche Wandlungen wie Heyder hat so leicht kein anderer unserer sonderbaren Heiligen aufzuweisen. Als hier vor drei oder vier Jahren die Bodenreformer zuerst mit größerer Sicherheit auftraten — auch Herrn Flurscheim hatten sie sich dazu verschrieben —, war Heyder mit dabei. Damals ein begeisteter Nichts-als-Bodenreformer wurde er nicht lange darauf ein stürmischer Vorkämpfer der Sozialdemokratie. Als Syndikus der sozialdemokratischen Bergarbeiterorganisation im Saargebiet wurde er sogar, wenn wir uns recht erinnern, gefänglich eingezogen. Seine neueste Häutung ist denn also die radikal-antisemitische, wenn man nicht vorzieht, zu sagen, daß Böckel und Ahlwardt zu Heyder übergetreten sind und mit ihm die ersten, schon gar nicht mehr verschämten Schritte in die Sozialdemokratie hinein unternehmen.

Rußland und Polen.

* Unter dem Titel „Rußland und Deutschland" veröffentlichen die „Moskowskija Wjedomosti" einen beachtenswerthen Artikel, der für die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin seit der Theilnahme Deutschlands an der Intervention Rußlands in Tokio beredtes Zeugniß ablegt. Das mit der Petersburger Regierung in enger Fühlung stehende Moskauer Blatt schreibt nämlich, Rußland, dessen Staatsgebäude fest und unerschütterlich stehe, sei ein zuverlässiger Freund, auf den Deutschland stets bauen könne. Daß Rußland nunmehr seine Kräfte für fremde Interessen nicht einsetzen würde, das wisse man in Deutschland sehr gut. Aber ebenso wisse man in Deutschland, daß jeder friedliebende Staat an Rußland eine Stütze fände, daß Rußland auf der Seite der Friedensstörer sich niemals befinden werde. Deutschland werde den Frieden nicht stören, und deshalb seien freundschaftliche Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin mehr als möglich, destomehr, als zwischen beiden Staaten nichts läge, was sie einander entfremden könnte. Ein gemeinsames Vorgehen im Interesse des Friedens sei deshalb möglich, und Rußland, Deutschland und Frankreich könnten eine Macht bilden, die viel Gutes schaffen würde.

Frankreich.

* Ueber die Reisepläne des Präsidenten der Republik schreibt der „Gaulois": Herr Faure begiebt sich dieses Jahr weder nach Nizza noch Marseille, trotz der im Umlauf befindlichen Gerüchte. Seine einzige Reise wird die nach Fontainebleau im September sein. Für nächstes Frühjahr hat der Präsident definitiv bestimmt, eine Reise von 14tägiger Dauer nach Algerien und Tunis zu machen. Auf dem Hinweg besucht er Marseille auf dem Rückwege Toulon. Herr Faure läßt sich übrigens gegenwärtig nach speziellen Plänen eine Yacht bauen, die in Le Havre stationirt sein wird.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 5. Juni. Der Schahsadeh beging nebst seinem Gefolge gestern das Beiram-Fest sowohl im Dorchester-House, seinem Absteigequartier, wie in der mohammedanischen Moschee in Woking bei London. Ein Sonderzug brachte die Afghanen dorthin. Die gottesdienstliche Feier in der Moschee dauerte genau eine Stunde. Nach mohammedanischem Ritus wurde dem Prinzen kein besonderer Platz angewiesen, sondern er kniete mitten unter Dienern und dem Gefolge. Ein „Imam" von der türkischen Botschaft leitete den Gottesdienst. Der Schahsadeh hat der Moschee 500 Pfund Sterling gespendet. Nach der Rückkehr in das Dorchester-House nahm er die Glückwünsche seiner Glaubensgenossen entgegen. Jeder küßte ihm die Hand und wünschte ihm Wohlergehen. Ein großer Theil der mohammedanischen Kolonie Londons feierte gestern das Beiram-Fest im Reichsinstitute. Der einzige mohammedanische Verein der Hauptstadt, der Anjuman-e-Islem, hatte die Feier veranstaltet. Auf dem Gottesdienste folgte ein Festmahl. „Wie sich doch die Zeiten geändert haben," ruft der „Daily Graphic" aus. „Was würden unsere Vorfahren, die zu Zeiten der Kreuzzüge lebten, zu alledem gesagt haben? Der moderne Engländer kümmert sich um religiöse Unterschiede blitzwenig. Eines muß man sich aber vorhalten, daß Großbritannien nach der Türkei die größte mohammedanische Macht ist. 55 Millionen Unterthanen der Königin sind Anhänger des Propheten."

Polnisches.

Posen, den 8. Juni.

s Die **„Gazeta Toruńska"** flickte dem Oberpräsidenten von Goßler wegen dessen jüngster Aeußerung, Westpreußen stehe zurück, etwas am Zeuge. Das genannte Blatt leistet sich folgende Stilblüthe:

„Wie allgemein bekannt, hat der frühere Oberpräsident von Ernsthausen für die Provinz so redlich und tüchtig gearbeitet, daß nicht allein die Deutschen, sondern auch die Polen ihn wegen seines gerechten Sinnes achteten. Wunderlich klingt also die Prahlerei des Herrn v. Goßler, als ob er erst der Provinz Westpreußen auf die Beine helfen wollte. Ferner ist es ein Räthsel für uns, daß Ostpreußen weiter sein soll als Westpreußen; auf welchem Gebiet denn, auf wirthschaftlichem oder politischem? Wolle uns Se. Excellenz darüber aufklären! Auch wir wollen ihm etwas klarmachen. In Ostpreußen, diesem näheren Vaterlande des Herrn v. Goßler, liegt das sogenannte protestantische Masovien, dort giebt es Wege, daß man sich auf dem Wagen die Knochen brechen, Sandwüsten, daß man Spargel und Buchweizen säen, soviel Seeen, daß man Fische übergenug fangen und Kanäle ohne Ende bauen könnte; eine in verschiedene Sekten zerfallende protestantische Bevölkerung, daß alle Diakonissinnen Sr. Excellenz nicht hinreichten, um sie zur Einigkeit im protestantischen Glauben zusammenzubringen; die Trunksucht, zeigt sich an jedem Markttage dermaßen, daß alle Stöcker und Beyschlag alle Hände voll zu thun hätten, während die Pastoren, statt dies Uebel auszurotten, sich mit der Frage der Besetzung der katholischen Pfarreien befassen, wie z. B. der Pastor in U. Hilfe, Hilfe! Was giebts da für Arbeit! Gewiß kennt Se. Excellenz ganz Preußen noch nicht, denn da er sich nach dem Grundsatz kehrt: „Wer die Arbeit kennt, der sucht sie nicht," und da er so sehr verheißt, Westpreußen aus der Versumpfung herauszureißen so würde er gewiß alle Augenblicke nach Ostpreußen eilen, wo sich ein so dankbares Wirkungsfeld bietet. Da gebe es Lorbeeren zu ernten, denn wenn jetzt schon „Ostpreußen voran" ist, so stände es dann „an der äußersten Spitze!"

s. Dem **„Orendownik"** wird aus Wongrowitz berichtet, der Verkauf von Podlesie sei nicht der einzige Schlag, der vaterländischen Boden treffe, die beiden Güter Rudnicz und Zelice, zwei polnische Besitzungen folgten dieser Tage nach. An diese Notiz knüpft das genannte Blatt folgende Bemerkungen: „Das Herz schmerzt Einem, wenn man sieht, wie die Absichten der Germanisatoren nur allzuschnell in Erfüllung gehen. Die Deutschen haben den Charakter unseres Adels wohl gekannt, und genau berechnet, wieviel polnischen Boden sie für Kolonisationszwecke aufkaufen könnten, als sie den Hundertmillionenfonds daransetzten. Für die Schuld des Adels straft Gott die gesammte Nation. Wenn nur das Volk die Scholle festhielte und sie nicht aus der Hand gäbe; wenn nur das städtische Bürgerthum seine Häuser nicht in fremde Hände übergehen ließe, so würde Gott sich vielleicht unserer erbarmen! Auf den Adel ist nicht mehr zu rechnen; er geht des heimischen Bodens verlustig, indem er ihn stückweise verschachert. Karl Libelt, einst unser Kreisinsasse, hat in einer schönen Abhandlung über „die Liebe des Vaterlandes" davon geschrieben, als wie ein Seher. Er vergießt dort am Throne des Allerhöchsten gewiß blutige Thränen, wenn er sieht, was mit seinem Vaterlande geschieht, wie die Söhne der einstigen Führer der Nation selbst das Mutterland fortgeben, für welches einst so reiches Blut geflossen ist. Bei uns bedarf es keiner Sozialisten, da die einstigen Besitzthümer von selbst zerbröckeln. Sollte es noch Hartköpfe geben, die nicht einsehen wollen, daß Polen nur noch im Volke und im Mittelstande existirt? Weder Schimpfwörter noch Flüche helfen hier etwas, die neue Idee wird nach dem Willen der Vorsehung siegen, wenngleich sich dies inmitten von Ruinen vollziehen sollte, auf welchen der Fremde das Siegeszeichen aufpflanzt. Im Volke liegt unsere Hoffnung, wenn die Hofpartei es nur nicht in Sümpfe und Abgründe drängt."

s. **Der „Westf. Merkur"** meldete vor einigen Tagen in tadelnder Form, in Münster sei eine polnische Versammlung darum aufgelöst worden, weil darin polnisch gesprochen worden sei, wie der überwachende Kommissar auf Befragen angegeben habe. Dieser Grund würde, meint das genannte Blatt, nicht hinreichen, selbst wenn die Versammlung eine sozialistische gewesen wäre. Schwer sei zu begreifen, weshalb die Behörde den Polen in der Fremde, die mit ihren Vereinigungen doch eine Bekämpfung des Sozialismus bezwecken, zu solchen Maßregeln schreite. Mit dem „Westf. Merkur" ist der „Dziennik" der Ansicht, daß die Regierung so die Polen selbst dem Sozialismus in die Arme treibe. Hoffentlich würden die polnischen Arbeiter in Münster ihr Recht gleich den Polen Inowrazlaws und Gnesens durch alle Instanzen verfolgen. Gewiß sei, daß die polnischen Abgeordneten nach dem Zusammentreten des Landtags diese Sachen in geeigneter Form zur Sprache bringen würden.

Lokales.

Posen, 8. Juni.

—dt. [Führer durch die Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.] Um unseren Lesern die Orientirung auf dem Ausstellungsterrain zu erleichtern, werden wir im Folgenden die zahlreichen Einzelbauten, ihre Lage und Bestimmung erläutern und zwar so, wie sie uns auf einem Gang durch die Ausstellung bemerkbar werden. Wir kommen wie die weitaus größte Anzahl der Besucher durch das Berlinerthor und haben dadurch Gelegenheit, gleich zuerst eins der hübschesten Bauwerke auf uns wirken zu lassen, die vom Architekten Kindler erbaute Burg, durch welche der Eintritt genommen wird. Der mittelalterliche, schwere Charakter einer kleinen Veste ist auch in diesem reichgegliederten von Thürmen flankirten Holzbau vortrefflich gewahrt, besonders der hohe Thurm rechts vom Thor, der oben eine Gallerie trägt, macht in seiner das Ganze beherrschenden Lage einen trutzigen Eindruck. Die Illusion, es mit einem massiven Bau zu thun zu haben, ist sehr geschickt befördert durch einen Kalküberzug, der, an einigen Stellen scheinbar verwittert, das rothe Mauerwerk durchscheinen läßt. Eine linker Hand angebrachte moderne Thurmuhr der Firma Wolkowitz ist zwar etwas anachronistisch, erfüllt dafür aber einen nützlicheren Zweck, als ihn die früher aus der Oeffnung herausschauenden Waffen gehabt haben. Bei den regelmäßigen Besuchern der Ausstellung ist das Thor auch schon getauft und hat den Namen „Kindlerburg" erhalten. Gleich beim Eintritt durch das Thor fällt eine Gruppe innerhalb eines Wasserbassins auf Kalksteinen stehend auf. Eine Nixe hält einen Fisch in die Höhe, der Wasser speit, unten spielen zwei Puten. Die Gruppe ist übrigens aus oxydirtem Metall gefertigt und ist namentlich bei künstlicher Beleuchtung von höchstem Effekt. Die gärtnerische Einfassung des Bassins ist geschmackvoll von der Firma Krug hergestellt.

Gleich rechts vom Eingang zeigt der Erbauer der Burg, Architekt Kindler, die Wölbungsart nach einem neuen System, bei dem die untere Fläche der Decke eben, die obere nur schwach gekrümmt ist. Gleichzeitig kann man dort die neue Art der Kellerbeleuchtung durch Glasprismen in der Kellerdecke in Augenschein nehmen. Auf dem Promenadenweg, welcher von der Nixengruppe links ab zur Hauptstraße führt, treffen wir links ein Gestell der Firma A. Hoffmeister-Glogau (Nr. 148), welche Gewölbedecken, System Wimpen, in praktischer Ausführung zeigt. Am Ende dieses Weges, mit der Front nach der Hauptstraße zu, steht ein Häuschen, zum größten Theil aus Holzfachwerk von den Maurer- und Zimmermeistern Sichert u. Greulich-Posen (Nr. 209) errichtet, dessen Thurmbedachung aus glasirten Ziegeln besonders auffällt. Daneben hat die Firma noch eine Tafel mit verschiedenfarbigen glasirten Ziegeln aufgestellt. Gerade gegenüber, auf der linken Seite des chaussirten Weges ist die Ausstellung der Baumaterialien-Handlung von Paul Fürstenau (Nr. 140), dabei steht auch eine Viehentkuppelungs-Vorrichtung. Direkt dahinter winden sich die verschlungenen Gänge des Irrgartens, aus dem dem Besucher eine Ariadne in Gestalt eines fahnenschwingenden Jünglings den Ausgang zeigt. Etwas weiterhin auf der anderen Seite ist Material aus der Cementwaarenfabrik von Otto Schwirtz u. Co.-Inowrazlaw (Nr. 168) zu bemerken. Noch etwas weiter auf der rechten Seite der Straße stehen feuersichere Platten des Baumeisters L. Frankiewicz-Posen (Nr. 139.) Vis-à-vis ist ein feuersicheres Häuschen (Nr. 135) von der Breslauer Firma Erhardt und Bentzky erbaut. Daneben fällt dem Besucher ein sehr hübscher Holz-Pavillon (Nr. 170) auf, in welchem die Dachziegelfabrik G. Sturm-Freiwaldau glasirte und unglasirte Formsteine zur Besichtigung stellt. Auf der anderen Seite kommen wieder zwei Falzziegelfirmen, die Patent-Doppel-Falzziegel-Fabrik von Hust-Gnesen und daneben Ziegel aus der Fabrik von H. Engelhardt. Linker Hand erweitert sich hier die Straße zu einem kleinen Platz, an dessen Ecke ebenfalls eine Dachziegelfabrik, von Voigt u. Kretzner-Kunzendorf N.-L., einen Holzpavillon mit eigenem Fabrikat gedeckt stehen hat. Die linke Seite des Platzes wird von einer Schießbude und der Hexenschaukel okkupirt, die beide viel Zuspruch haben. Dem Platz gegenüber wird der Beschauer gefesselt durch die saubere kunstvolle Schlosserarbeit von Gustav Rady-Bromberg (Nr. 315). Ein Parkthor und Gitter, innerhalb ein Grabstättengitter, zeigen in ihrer unangestrichenen, also jeden event. Fehler bloßlegenden Ausführung soviel Kunstfertigkeit, daß man sich freuen muß, das lange vernachlässigte Gewerbe der Kunstschlosserei wieder so in Blüthe zu sehen. Auch einige zierlich gearbeitete Ampeln mit eisernen Blumen gefallen allseitig. Auf der gegenüberliegenden Seite steht dann das Schweizerhäuschen der Firma Dannenberg-Görlitz, die in der stark vertretenen Branche der Dachziegel ausstellt. Rechts vom Wege erblickt man einen Schornsteinstumpf aus dem Material der Dampfziegelei Hans Kantorowicz u. Co.-Posen (Nr. 150). Etwas weiterhin steht ein Häuschen der Schneidemühler Cementwaarenfabrik Aug. Krause (Nr. 153), das mit Cementsteinen gedeckt ist. Eine Spezialität der Firma scheinen Stufenfalzziegel zu sein. An der entsprechenden Stelle der linken Wegseite steht das Gebäude der Merzbach'schen Druckerei, in dem die Ausstellungs-Zeitung hergestellt wird. Wenn wir an dieser Stelle einen kleinen rechts abführenden Seitenpfad einschlagen, erblicken wir einen auf Bestellung gearbeiteten schwarzen Obelisk von Sametzki-Posen, während linker Hand ein Bauwerk in Gestalt eines Thurmstumpfes von der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Aktien-Gesellschaft aus Material der Firma sich erhebt. Von hier aus hat man auch einen hübschen Blick auf das schon in Breslau aufgestellt gewesene Bauwerk des Café Bauer, das im orientalischen Styl gehalten, von einer Kuppel gekrönt, verandaartigen Charakters ist. Auf den Hauptweg zurückgekehrt, wird besonders den Fachmann die vom Regierungsbaumeister A. Lauber-Posen in allen Stufen der Ausführung gezeigte massive Decke auf Wellblechschienen zum Studium einladen. Die ziemlich weit von einander entfernte hochkantstehenden Schienen zeigen auf beiden Seiten Buckel, durch welche das Mauerwerk gehalten wird. Links präsentirt die Thonröhren-Fabrik von Hoffmann und Co.-Bunzlau im originellen Aufbau ihre verschiedenartig gestalteten Röhren. Umgeben wird dieses Viereck von Pflanzen aller Art der Provinzial-Gärtner-Lehranstalt Koschmin. Rechts der Straße hat Maurermeister Max Schenk-Posen ein Haus von tragfähigen Isolir-Cementsteinblöcken (Nr. 205) erbaut; die einzelnen Steine sind durch Klammern untereinander verbunden, interessant ist der sehr starke Eckverband derselben. Schräg gegenüber, auf dem abfallenden Terrain etwas zurücktretend erhebt sich der von zwei niedrigen Thürmen flankirte vom Baumeister Regendank errichtete Musikpavillon, unter dem in einer Kalksteingrotte Oefen der Kachelofenfabrik Ed. Ephraim untergebracht sind. Auf derselben Seite findet der Besucher den prächtigen Pavillon der Dachpappen- und

Rohrgewebefabriken von Seefeldt u. Ottow-Posen (Nr. 166). Eine schiefergedeckte Thurmspitze im verkleinerten Maßstabe (Nr. 138) wird nicht weit davon nach der rechten Seite die Aufmerksamkeit ziehen. Dieselbe, von der Firma Josef May-Posen, zeigt auf den vier Thurmseiten immer wechselnde Muster. Von hier aus kann man auch das Blockhaus emporragen sehen. Gegenüber der Mündung des dorthin führenden Weges ist ein Verkaufsstand der Cigaretten-Importfirma G. Lichtenstein aufgestellt. Ein sehr geschmackvoller Bau der bekannten Dachpappenfabrik Ballo u. Schöpe-Posen (Nr. 125), demgegenüber enthält Produkte dieser Fabrik und auch Modelle, die die vierfache Lage der Pappen bei der imitirten Ziegelbedachung zeigen; im gleichen Pavillon befindet sich auch die Ausstellung des Glasermeisters Hugo Hell. Auf dem nach der Bahn zu abfallenden Terrain am Hauptwege wird eben noch eifrig an der Fertigstellung des Bergwerks gearbeitet, das eine Hauptanziehung der Ausstellung zu werden verspricht. Für Cigarettenraucher ist dem vis-à-vis ein orientalischer, polychromer Bau (Nr. 92) von der Fabrik „Sulima“, Inhaber F. L. Wolff-Dresden errichtet. Auf derselben Seite steht am Wege ein fast vollendeter kapellenartiger Ziegelbau (Nr. 162) von M. Perkiewicz-Ludwigsburg bei Moschin. Auf dem tiefliegenden Plan links reicht bis hierher schon der Flügel der großen Halle, die, in einem Winkel zum Wege erbaut, von hier aus einen großen Platz bis zum Wege frei läßt. Auf der rechten Seite setzen sich noch die Einzelbauten fort und zwar fällt da vor Allem das Häuschen der Firma Th. Klose-Posen ins Auge, bei dessen Bau Cementsteine der Baufirma verwandt sind. Innen hat die Firma Hartwig Kantorowicz einen Verkauf ihrer Liqueure &c. eingerichtet. Etwas weiterhin steht ein Zelt mit Mahlvorrichtungen, dem benachbart wieder Cementfabrikate ausgestellt sind von T. Neukranz-Posen (Nr. 159.)

Hier stehen wir beinahe der Mitte der Industriehalle gegenüber und können diesen reichen Bau, dessen Abbildung unsere Leser schon kennen, ganz überblicken, sowie auch den großen dreieckigen Platz vor demselben. Wir sehen vor dem Portal die auf hohem Sockel stehende Kaiserbüste, davor das große Bassin des Springbrunnens und zwischen beiden die ebenfalls schon erwähnte Glocke. Vom Ende der großen Halle führt der Eisenbau der Maschinenhalle zur Hauptstraße zurück, an der noch ein automatischer Photographie-Apparat sowie der Pavillon der Cigarren- und Cigaretten-Handlung von J. N. Leitgeber und gegenüber eine Camera obscura nachzuholen ist. Gleichfalls rechts ist ein Borkenhäuschen der Gärtnerei von Schulz-Posen aufgestellt, dessen Umgebung hübsch durch Gruppen von Topfpflanzen dekorirt ist. Mit der Maschinenhalle verbunden, reicht links ein Vorbau der Maschinenfabrik von Urbanowski, Romocki u. Co.-Posen an die Straße heran. Hier beginnt linker Hand das Terrain des Krankenhauses, so daß nur die rechte Seite freibleibt, auf der bis zum Eingang am Königsthor noch Marmor- und Cement-Figuren von A. Krzyzanowski, deren Produkte wir neulich besonders besprochen haben, stehen. Der Eingang auf dieser Seite stellt ein zwar verhältnißmäßig einfaches, aber ebenfalls architektonisch wirksames, mittelalterliches Bauwerk dar. Auf dem Rückwege von hier wählen wir den links abbiegenden Pfad, der in die Anlagen des Glacis führt. Ein großer in Eisen konstruirter noch nicht vollendeter Bau füllt hier den Raum zwischen diesem Pfad und den zurückgelegten Hauptweg aus. In demselben sollen die Werke der Kunstausstellung zur Ansicht gebracht werden; das Innere des Gebäudes ist schon zum Theil mit vielversprechenden Kisten angefüllt. Dann kommt man an ein niedriges Bauwerk, das sich bei näherer Betrachtung als eine der Militärbehörde gehörige Krankenbaracke System Doecker erweist. Die Wände bestehen aus Pappen, zwischen denen Filzscheiben liegen. Innen befinden sich 8 Betten nebst Zubehör. Das Ganze kann in kurzer Zeit in 4 mäßig große Kisten verpackt werden. Die Honneurs des Hauses macht ein Gefreiter, der sicher ob dieser seinen „Fatigue“ viel von seinen Kameraden beneidet wird. Jetzt sehen wir die große Restauration vor uns liegen, die, von allen Seiten betrachtet, einen überall gleichmäßig freundlichen und zweckmäßigen Eindruck macht. In der Fortsetzung der Veranda des Restaurants steht der große Musikpavillon, dessen hübsche und exakte Arbeit, ausgeführt von der Schneidemühler Firma Hoene, allseitig gelobt wird. Den Platz vor demselben, den wir auf unserem Gang durchqueren müssen, begrenzt auf der anderen Seite der eigene Pavillon der Dampf-Möbelfabrik und Tischlerei von J. Zeyland. Mehr auf der Höhe hat die Fabrik von Dachpappen &c. von Siegfried Zadek Modelldächer montirt. Der Weg auf der Höhe des Glacis wird auch noch von Objekten begrenzt. Da sind linker Hand Tiefbohrapparate von E. Bieske-Königsberg in einem Zelt zu sehen (Nr. 4). Daneben hat eine Firma aus demselben Ort Hellgardt ein Zelt aufgestellt. Rechts stehen Objekte der Patentwaagenfabrik von Aeffke-Stettin. Gegenüber, am Rande des Wallgrabens, bemerkt man Bienenstöcke, darunter einen bevölkerten. Weiterhin begrenzt rechts den Weg ein Parkthor &c. aus Eisen der Kunstschlosserei E. Jander-Posen, während links sich lange Stellagen der Dachpappenfabrik von Hugo Benade-Schneidemühl mit ihren Produkten hinziehen. Am Ende dieses Weges steht etwas erhöht ein sehr hübscher, eiserner Pavillon der Kunstschlosserei von Dietz-Posen. Dabei fällt das Holz-Gebäude von Schuschala u. Co.-Breslau, Hof-Wagenfabrik, auf, das Kutsch-Wagen enthält.

Hier ist unser Rundgang beendigt, und wir haben nun die Wahl, welcher der winkenden Restaurationen wir unser leibliches Wohl anvertrauen sollen. Hoffen wir, daß unsere Leser, namentlich die auswärtigen, an der Hand dieses Führers sich nunmehr leichter auf dem weiten Ausstellungsterrain orientiren können.

---

* **Die städtische Sparkasse hierselbst** hat im Monat Mai 1895 an Spareinlagen eingenommen 194 224 M. 25 Pf. (seit 1. April 1895 455239 M.), dagegen zurückgezahlt 158665 M. 58 Pf. (seit 1. April 1895 335 830 M. 02 Pf.), der Einlagenbestand ist daher gestiegen um 35558 M. 67 Pf. (seit 1. April 1895 um 119408 M. 98 Pf.) auf 6617324 M. 99 Pf. Im Monat Mai 1894 wurden nur 179391 M. 74 Pf. eingezahlt und 124 109 M. 51 Pf. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug somit 55282 M. 23 Pf. und der Gesammtbestand an Einlagen belief sich auf 5800794 M. 03 Pf. gegen den Bestand am 1. April 1894 ein Mehr von 108383 M. 87 Pf. — Im Lombard-Verkehr bestanden Ende Mai 1895 74 Conten. Der Lombard-Zinsfuß beträgt 3½ Prozent. An Lombard-Darlehen wurden 222700 M. entnommen (seit 1. April 1895 548450 M.) und 140250 M. zurückgezahlt (seit 1. April 1895 602850 M.), Ende Mai 1895 standen noch aus 315250 M. (gegen 259975 M. Ende Mai 1894). — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat Mai 1895 1700 Sparmarken (seit 1. April 1895 2670 Stück) abgenommen. Von den ausstehenden Sparmarken wurden 1390 Stück (seit 1. April 1895 2340 Stück) in Sparbücher umgewandelt und es standen Ende Mai 1895 noch zur Einlösung aus 15520 Sparmarken — gegen 15430 Sparmarken Ende Mai 1894. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebs-Darlehn war Ende Mai 1895 um 6000 M. höher, als Ende Mai 1894, es betrug 203 000 M. — Bei dem Eintritt in die Sommermonate möchten wir unserer Arbeiter-Bevölkerung, welche im Vergleich zu anderen Jahren größere Arbeitsgelegenheit und auch besseren Verdienst hat — wir denken an die Arbeiten in der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, bei den vielen Neubauten und bei den bis zum Herbst dauernden Kanalisationsarbeiten — die Sparkasse in empfehlende Erinnerung bringen. Es wird bei einigem guten Willen leicht sein, etwas für die spätere, stillere und arbeitslosere Zeit zum Unterhalt der Familie, zur Beschaffung von warmer Kleidung, von Heizmaterial für die Wintermonate u. s. w. zurückzulegen und der Sparkasse zu übergeben. Die Sparkasse und die fünf in verschiedenen Stadtgegenden gelegenen Annahmestellen, deren Dienststunden besonders bekannt gemacht und in vielen Geschäftslokalen zu erfragen sind, nehmen Beträge von mindestens 1 Mark an, für kleinere Ersparnisse sind bei vielen Gewerbetreibenden Sparmarken-Verkaufsstellen eingerichtet, so daß genügende Spargelegenheit vorhanden ist. Eine erhebliche Förderung des Sparsinns der Arbeiter-Bevölkerung erfolgt durch die von einzelnen Arbeitgebern eingeführte Ablieferung der ersparten, bei der Lohnzahlung auf Wunsch der betreffenden Arbeiter einbehaltenen Beträge an die Sparkasse. Die Arbeitslast, welche den Arbeitgebern hierdurch entsteht, ist gering und der Arbeiter hat nicht erst nöthig, sich eine Sparstelle zu suchen. Die Sparkasse ertheilt hierüber jederzeit gern Auskunft.

V. **Mangel an Regen.** Wie uns mehrfach mitgetheilt wird, soll es in der Gegend von Schwersenz und in der Richtung nach Pudewitz und Umgegend seit mehreren Wochen nicht geregnet haben, so daß die Feldfrüchte darunter sehr leiden. Dieselben Klagen gehen uns auch aus dem Wreschener Kreise zu, wo es in vielen Gegenden seit mehreren Wochen gar nicht regnete, so daß man der Dürre wegen um die Ernte nicht wenig besorgt ist. Auch im Königreich Polen sollen die Felder der Grenzbezirke unter der Dürre und beständigen Winden sehr leiden; Grünfutter, Mäheklee soll es bis jetzt überhaupt nicht geben. Die dortigen Landwirthe sehen deshalb der Ernte mit Sorge entgegen.

---

n. **Sonntagsruhe betreffend.** Am morgigen Sonntage als dem Sonntage vor dem Wollmarkt, und am nächsten Sonntage — dem Sonntage nach Frohnleichnam — treten die Ausnahmebestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 1. Juni 1891 und der Regierungs-Polizeiverordnung in Kraft, wonach die Geschäfte 10 Stunden des Tages offengehalten werden dürfen und zwar in Posen in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends.

m. **Berufs- und Gewerbezählung.** Der überwiegend größte Theil der städtischen Lehrer wird bei der am 14. Juni stattfindenden Berufs- und Gewerbezählung mitwirken und ist für diesen Tag vom Unterrichte befreit worden. Soweit die Lehrkräfte der städtischen Schulen nicht als Zähler beschäftigt werden, haben dieselben auch am Zähltage Unterricht zu ertheilen.

r. **Das Königschießen der Schützengilde** erreichte heute Abend 6 Uhr sein Ende. Die besten Schüsse hatten bis gestern Abend abgegeben die Herren Restaurateur Mikolajczak (herausgeschossen Punkt) und Brunnenmeister Jaglin (2 Millimeter vom Punkt). Heute Vormittag traf dann noch Dr. Jerzykowski die Scheibe: 3 Millimeter vom Punkt). Danach wird morgen (Sonntag) Abends 6 Uhr als Schützenkönig Herr Mikolajczak, als erster Ritter Herr Jaglin, als zweiter Ritter Herr Dr. Jerzykowski prämiirt und dekorirt werden. — Abgegeben sind im Ganzen von 126 Schützen 760 Schüsse, davon 514 Treffer, 246 Fehlschüsse.

r. **Der Sterbekassen-Renten-Verein für die Provinz Posen** hielt seine Generalversammlung im Lambertschen Saale am 6. d. M. von 7 bis 11½ Uhr und am 7. d. M. von 7 bis 9 Uhr Abends ab. Nach Vertheilung des Verwaltungsberichts an die Anwesenden wurde zur Wahl des Rendanten an Stelle des bisherigen langjährigen Rendanten, Kaufmanns Robert Seidel, welcher sein Amt niedergelegt hat, geschritten. Es erhielt Postsekretär Aschbrenner von 273 Anwesenden 194 Stimmen, sodaß er somit gewählt war. Der dritte Gegenstand, betreffend die Aenderung der §§ 16, 21, 22, 24, 27, 28, 30 der Statuten wurde von der Tagesordnung abgesetzt, und eine Kommission zur eingehenden Berathung über diese Aenderung eingesetzt. Die Rechnung für das Jahr 1894, welche wir bereits in unserem Berichte mitgetheilt haben, wurde von der Versammlung abgenommen und dem bisherigen Rendanten, Herrn Seidel, Decharge für dieselbe ertheilt. Der Voranschlag für das Jahr 1895 wurde gemäß dem Antrage in der Weise angenommen, daß Einnahme und Ausgabe mit 47 145 M. balanciren; unter Einnahme werden die Beiträge mit 34 664 M., die Zinsen mit 12 348 M., Insgemein mit 133 M., unter Ausgabe die Versicherungssumme und Zeitwerthe mit 27 808 M., die Verwaltungskosten mit 4469, Insgemein mit 63 M., die Dividende mit 11 332 M., die Vermehrung des Vereinsvermögens mit 3473 M. angesetzt. Zu Direktions-Mitgliedern wurde wiedergewählt: Rentenbank-Buchhalter Matthias, neugewählt: Landschafts-Kalkulator Jantke, Magistrats-Rendant Boltz; zum 1. Juli d. J. scheiden aus der Verwaltung statutenmäßig aus, und sind nicht wiedergewählt worden: Kunstgärtner Krug und Professor Plehwe. Zu Stellvertretern wurden gewählt: Kaufmann Mewes, Mittelschullehrer Tefs, Schuhmachermeister Block. In die Rechnungs-Revisions-Kommission wurden wiedergewählt: Rendant Weckwerth, Kanzleirath Krupka, Staatsanwalts-Sekretär Jahns. Damit war die Tagesordnung der Generalversammlung erledigt.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 8. Juni. Wie der „B.L.-Anz.“ erfährt, hat **Handelsminister v. Berlepsch** nach einem halbstündigen Besuch, welchen ihm vorgestern der Chef des kaiserlichen Civilkabinets v. Lucanus machte, seine **Demission eingereicht,** die kaiserliche Entscheidung steht noch aus.

Wien, 8. Juni. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Belgrad: Zwischen dem Finanzminister und den Vertretern der fremden Banken ist eine prinzipielle Einigung über die Conversion der Staatsschuld erzielt.

Wien, 8. Juni. Mittags sammelten sich die ungarischen Delegationen in der Hofburg. Aladar Andrassy, Präsident der ungarischen Delegation, hob in seiner Ansprache an den Kaiser hervor, die Mitglieder der ungarischen Delegation seien vor dem Kaiser mit Huldigung und Ehrfurcht erschienen; sie legen an den Stufen des Thrones ihres allgeliebten Herrschers den Tribut, der in jedes ungarische Herz mit traditioneller Begeisterung gepflegt werde, nieder. Bei der Prüfung der Vorlage konnte auch diesmal die Delegation kein anderes leitendes Prinzip befolgen, als daß sie die Bedürfnisse der durch Ungarns Großmachtstellung und seine Bündnisse unter den Verhältnissen Europas gebotene stetige Entwickelung der Wehrfähigkeit mit gleicher Schonung der materiellen Kräfte in Einklang bringt und daß der Monarchie und in derselben dem eigenen Vaterlande mit den Segnungen des Friedens zugleich auch die Mittel zur friedlichen Entwickelung gewährt. Der Präsident wies sodann auf die große nationale Feier, welche den Ruhm der 1000jährigen staatlichen Existenz Ungarns der Welt vor Augen führen wird, hin und hob hervor, Ungarn verdanke der Fürsorge des Kaisers eine segensvolle Epoche dauernden Friedens und sehe beruhigt der Zukunft entgegen, überzeugt, daß der Kaiser, unterstützt durch die Liebe des Volkes und die Kraft der Armee, die Großmachtstellung der Monarchie unter Aufrechterhaltung der Friedenspolitik wahren werde. Der Präsident schloß mit den wärmsten Segenswünschen für den Kaiser. Stürmische Eljenrufe folgten der Ansprache. Auf die Ansprache des Präsidenten Graf Aladar Andrassy antwortete der Kaiser: Die Versicherungen treuer Ergebenheit, wie Sie sie wieder ausgesprochen haben, erfüllt mich mit großer Genugthuung. Mit lebhafter Befriedigung kann ich hervorheben, daß seit der letzten Delegationssession die auswärtigen Verhältnisse der Monarchie durchaus erfreuliche geblieben sind. Die erfolgreiche Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten hat zur Befestigung und Konsolidirung des allgemeinen Friedens wesentlich beigetragen. Bei der festen Haltung und Grundlagen unserer Politik werden die Bestrebungen meiner Regierung auf Stärkung unserer eigenen Interessen gerichtet sein. Die Mehrforderungen meiner Kriegsverwaltung bewegen sich in gleichen Grenzen wie im Vorjahre. Sie sind nöthig, eine Dank der Opferwilligkeit des Volkes geschaffene Organisation und Ausrüstung des Heeres und Marine weiter auszugestalten und diese beiden Theile der bewaffneten Macht ihrer Aufgabe zu erhalten. Die wirthschaftliche und finanzielle Lage der Monarchie wird hierbei möglichst berücksichtigt. Die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina nehmen sowohl in wirthschaftlicher als in jeder andern Beziehung eine unverändert befriedigende Entwickelung. Auch werden diese Länder im Jahre 1896 in der Lage sein, für ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln aufzukommen. Indem ich die Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrem patriotischen Eifer und Ihrer bewährten Einsicht empfehle, wünsche ich Ihren Arbeiten den besten Erfolg und heiße Sie von Herzen willkommen.

Buenos Ayres, 8. Juni. Der Finanzminister verfügte die Ausgabe von Cedulas im Betrage von 15 Millionen Dollars und die Flüssigmachung von 75 Proz. der Depots der Konversions-Kasse.

Furchtbare Verwüstungen durch Unwetter.

Stuttgart, 8. Juni. Weitere Wolkenbrüche mit schwerem Hagel gingen gestern in Hemigkofen und Langenargen, im Bezirk Tettang, Altheim, Andelschwingen und im Bezirk Riedlingen nieder. In Thailfingen wurde ein Planwagen eines Geschirrhausirers mit fortgerissen, wobei zwei Insassen ertranken. In Asmannshardt im Bezirk Biberach ist das Rathhaus, in Altenweiler eine Mühle mit fortgerissen, wobei ein Kind ertrank. In Algirsbach und in Glatten im Bezirk Freudenstadt ist eine Windhose dem Wolkenbruche gefolgt, ebenso im Lauterbach-Thal und im Sulzbach-Thal. Bei Schramberg gingen gleichfalls Wolkenbrüche nieder. In Niederau und Tübingen sind vier Brücken fortgerissen. In Ludwigsburg war auf kurze Zeit Hagel gefallen.

Marseille, 8. Juni. Aus Südfrankreich und Algerien werden mit orkanartigen Stürmen verbundene Ueberschwemmungen gemeldet, die großen Schaden anrichten. In Pau sind zehn Personen ertrunken.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 8. Juni, Abends.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß dem Botschafter Radolin in Petersburg das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden ist.

Kiel, 8. Juni. Der Kaiser schiffte sich heute auf der neuen Renn-Yacht „Vineta“ ein und ging mit ihr in See, begleitet von der Renn-Yacht „Meteor“.

Magdeburg, 8. Juni. 400 Burschenschafter ganz Deutschlands feiern durch einen großen Kommers das 80jährige Bestehen der deutschen Burschenschaften. Professor Onken (Gießen) hält die Festrede.

München, 8. Juni. Der Maler Wilhelm v. Lindenschmit, Professor an der hiesigen Akademie, ist heute Mittag gestorben.

Budapest, 8. Juni. Von den 400 Postbriefträgern streiken gegenwärtig 320, welche durch Beamte aus der Provinz vertreten werden sollen, falls die Streikenden bis morgen früh den Dienst nicht wieder aufnehmen.

Budapest, 8. Juni. Viele Post-Bediensteten wurden auf dem Wege zu den Aemtern von Streikenden insultirt. Der Kutscher und der Briefträger eines Ambulanz-Wagens wurden gemißhandelt und die Abgabe-Dokumente zerrissen.

Rom, 8. Juni. Anläßlich der Eröffnung der Kammern wurde die Garnison durch drei von auswärts nach hierher kommandirte Bataillone Militär verstärkt.

Rom, 8. Juni. In Catania wurden gestern zwei mit Felice befreundete Anarchisten verhaftet.

London, 8. Juni. Das „Reuterbureau“ erfährt aus guter Quelle: Die Antwort der Pforte auf das armenische Reformprojekt lehnte alle Vorschläge nicht unbedingt ab, befürwortete vielmehr die Verallgemeinerung aller für nothwendig erachteten Reformen; auch sei kaum zweifelhaft, daß die Pforte jeden Vorschlag der europäischen Kontrolle über die Verwaltung irgend eines Theiles der Türkei als ungerechtfertigt zurückweist. Die Antwort der Pforte ist in der Weise aufgefaßt, die darauf berechnet ist, eine weitere Erörterung der streitigen Frage zu veranlassen und so weitere Maßregeln hintanzuhalten.

Sofia, 8. Juni. Das Kriegsministerium berief die erste Klasse der Reserve der Feldarmee ein, angeblich zu wissenschaftlichen Prüfungen.

Newyork, 8. Juni. Auf der Höhe von Townsend sprang der Professor Rasch, der Chef des Unterrichtsdepartemens für Indien, welcher auf der Heimreise begriffen war, über Bord des Dampfers und verschwand alsbald in den Wellen. Der Professor hatte Pretiosen im Werthe von 1 Million Mark bei sich, welche mit der Leiche verloren gegangen sind.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter“.)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Thekla Caspari in Kötzschenbroda mit Hrn. Dr. phil. Gustav von Schlepegrell in Niederlößnitz. Fräulein Therese Schreyer in Freiberg mit Hrn Ingenieur Paul Plattner in Nürnberg. Frl. Rosa Kraft in Maris mit Hrn. Dr. phil. L. Meinhold in Waldenburg. Frl. Margarethe Bauer in Altenburg mit Herrn prakt. Zahnarzt Dr. phil. Carl Schönfelder in Auerbach i. V.

Verehelicht: Dr. Kurt Meister in Frankfurt a. O. mit Frl. Martha Meister in Benneckenstein. Herr Otto Freiherr von Stein mit Frl. Agathe Bockmann in Aue. Oberlehrer H. Wolckenhaar mit Frl. Emilie Wolckenhaar in Wettmershagen. Dr. phil. Bruno Fiedler in Halle a. S. mit Frl. Elsbeth Gravenstein in Chemnitz. Dr. med. Richard Manteuffel mit Frl. Elisabeth Jäger in Leipzig. Prem.-Lieut. Hamscher mit Frl. Olga Petschelt in Polgsen. Rittergutsbes. Georg Jankwitz in Hamburg mit Frl. Hildegard Kolbe in Ellguth.

Gestorben: Dr. C. A. Fiedler in Crostewitz. Fr. Dr. Grimm in Marfneukirchen. Fr. Marie Engel, geb. Mulack in Berlin. Fr. Louise Voigt, geb. Müller in Berlin. Fr. Christel von Reiche, geb. Meyer in Hamburg. Frl. Anna v. Heyder in München.



Provinzial-Gewerbe-Ausstellung

Posen. 7663

Täglich großes

Militär-Konzert

von 4 Uhr Nachmittags ab.

Handwerker-Verein.

Behufs Revision der Bibliothek werden die geehrten Mitglieder ersucht 768

Montag, den 10. d. Mts,

die Bücher abzugeben.

Verein junger Destillateure zu Posen.

Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 5690

Eintrittsgeld 2,00 Mk.

Jahresbeitrag 6,00 Mk.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund-** u. **Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrührt Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke.

Fabrikniederlage bei

F. G. Fraas Nachfolger,

Posen, Breitestrasse 14.

Drogen, Farben, Wagenfette & Oele

Echt Dalmatiner

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt gegen Schwaben, Motten, Fliegen, 2c. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 5049

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestr.

Dam. mög. s. vertrv. wend. a. Fr. Meilicke, pr. Vertret. d. Naturhk. Sprz. 3-6. Berlin, Wilhstr. 122a, II.



Am 7. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann 7725

Wacław

im Alter von 42 Jahren.

Dies zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Die trauernde **Wittwe Ottilie von Goetzendorf-Grabowska.**

Die Beerdigung findet Montag, den 10., Nachmittags 5 Uhr von der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz aus statt.



Am 8. d. Mts., Mittags 12½ Uhr verstarb nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Onkel und Bruder, der Bauunternehmer 7749

Josef Nowacki

im Alter von 47 Jahren.

Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause St. Lazarus, Glogauerstraße 90 aus statt.

Sonnabend den 8. Juni cr. verschied der Baumeister und Gemeindevertreter 7766

Herr Josef Nowacki

in St. Lazarus. Der Verstorbene war uns ein lieber College und ein treuer Mitarbeiter in unserer Gemeindeverwaltung. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Ortsvorstand und die Gemeindevertretung von St. Lazarus.

Heute früh verstarb in Folge Lungenschlages unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Reichsbankkassirer

Paul Meyer

im blühenden Alter von 41 Jahren. 7706

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 8. Juni 1895.

Tag der Beerdigung wird noch mitgetheilt.

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft der Provinz in Fahrrädern.



Aelteste und grösste Reparaturwerkstatt mit Maschinenbetrieb unter fachmännischer Leitung.

F. Biskupski, Berlinerstr. 11.

Stand in der Ausstellung: Maschinenhalle.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Sonntag, 9. Juni

Großes Militärdoppelkonzert

von der Kapelle des Westpr. Inf.-Regts. **Nr. 6** und der Kapelle des Pomm. Inf.-Regts. **Nr. 49**

Anfang 4 Uhr. 7755

Neu!

Edison-Pavillon.

Lachkabinet.



Zoologischer Garten

Sonntag, den 9. Juni cr.:

Großes Konzert.

Anfang 4 Uhr. 7729

Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.

Abends Illumination des Gartens.

Ausstellung von über 400 Thierarten.

Deutscher Männergesangverein

zu **Jersitz-Posen.**

Sonntag, den 9. Juni, im Etablissement „Zum Tauber"

Fahnenweihefest.

Festzug um 3 Uhr. Von 4 Uhr ab

Vokal- und Instrumentalkonzert

unter Mitwirkung von 12 Gesangvereinen und der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46.

Eintritt gegen 25 Pfennig. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung ihrer Angehörigen frei. 7401

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Vorstand.

Kulmbacher Export-Bierbrauerei vorm. Carl Petz-Aktiengesellschaft

Vertreter 7407

Theodor Conrad, Posen.

Verkauf in Gebinden von 25 Litern an.

Ich habe meine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen und konsultire — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — täglich von 7757

11—12 Uhr Vormittags

Dr. Toporski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,

Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Zur Ausführung von

Hausentwässerungs-Anlagen

bei **billigster** Preisnotirung sowie **kostenfreier** Herstellung der erforderlichen **Zeichnungen und Voranschläge,** empfiehlt sich

E. Jentsch. 7739

Ritterstraße 20. **Telephon 85.**

Wegen gänzl. **Auflösung** meines **Tuchgeschäftes** verkaufe, um mein Sommerlager in dieser Saison vollständig zu räumen, zu Fabrikpreisen. Reste spottbillig. 7681

Neuman Kantorowicz.

Kursus in einf. u. doppelt.

Buchführung

Correspondenz, Wechsellehre, Kontorpraxis, Stenographie, Handelsrechnen u. s. w. 7727

A. Reiche,

Lehrer für Buchführung, Corresp., Stenogr. u. s. w. a. d. hies. Handelsschulen u. Bücherrevisor, Halbdorfstr. 26.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 5759

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

7707 **Verreist bis zum 7. Juli d. J.**

Medicinalrath Dr. Kunau.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,

Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

E. Dame, l. Zeit im Ausl. gew., wünscht engl., franz. oder spanische Stunden zu ertheilen. Off. unt. Chiff. **S. S.** postl. **Posen.**

Schüler od. Schülerinnen

finden gute Pension bei

Emma Klein,

Halbdorfstraße 15 III.

Die besten Empfehl. stehen zur Seite. 7712

Für ein junges Mädchen

während der großen Schulferien Pension in einer gebildeten Familie gesucht. Offerten mit Preisangabe **sub E. 751** Exped. d. Ztg. erbeten. 7751

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 7317

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison 25 bis 33⅓% Ermäßigung!

Regenmäntel, Jaquets

für Damen u. Mädchen

Tailor-made-Costumes, Promenaden-Mäntel, Kragen und Capes, Baby-Mäntel 2c.

25 bis 33⅓% Ermäßigung!

Größte Läger in der Provinz. 7735

Anerkannt gute Confection.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik,

Posen,

nur Wilhelmstraße 5 (Café Beely), parterre u. I. Etage.

Woll-Zelte

empfiehlt zur Wollelagerung

Carl Hartwig,

Bahnspediteur. 7584

Gutes Pianino zu verm. **Naumannstr. 17,** part. r.

---

5 Mon. a. Kind zu verschenken. Postlagernd **P. O. 118.** 7723

V. Wilhelmspl. 8 bis z. Königsthor ist eine **g. Damenuhr** verl. gegangen. Der ehrl. Finder erhält Belohnung. 7764

B. Sametzki, Vor d. Berl. Th. 5a.

Eine **Damenuhr** ist gefunden worden. Zu erfragen bei Frau **Wührmann,** Bäckerstr. 23, 2 Tr.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**

5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

n. **Als Geschworene** werden bei dem am 24. Juni unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Weitzenmiller beginnenden Schwurgericht folgende Herren fungiren: Kaufmann Oskar Bahlau aus Posen, Gutsbesitzer Max Hoffmann aus Bytkowo, Schornsteinfegermeister Otto Höhne aus Schrimm, Gutspächter Oskar Reefschläger aus Sycyn, Generalagent Karl Fontane aus Posen, Regierungs-Baumeister Paul Fischer aus Posen, Stadtbauinspektor Adolf Wulsch aus Posen, Rittergutspächter Kasimir v. Milewski aus Bieganowo, Gutsbesitzer Karl Höpfner aus Ostrowieczko, Gutsbesitzer Rudolf Sauer aus Główno, Gutsbesitzer Christoph Scheadel aus Gora, Taubstummen-Anstalts-Direktor Joseph Radomski aus Posen, Rechtsanwalt Johann v. Glębocki aus Posen, Rittergutsbesitzer Max Rimann aus Cerekwica, Rittergutsbesitzer Hugo v. Treskow aus Wierzonka, Kaufmann Emil Brumme aus Posen, Obersteuerkontrolleur Richard Rohde aus Schrimm, Regierungsrath Karl Johann Schwieger aus Posen, Rittergutspächter Joseph v. Stasinski aus Konarzewo, Museums-Konservator Boleslaus Dr. Erzepki aus Posen, königl. Domainenpächter Richard v. Schweinichen aus Augustenhof, Kaufmann Karl Schröpfer aus Posen, Rittergutsbesitzer Kasimir v. Krzysztoporski aus Dobczyn, Generalsekretär Professor Dr. Eduard Peters aus Posen, Vorwerksbesitzer Nikolaus Boguliński aus Schroda, Rittergutsbesitzer Alexander Bertram aus Strzeszki, Oberlehrer Johannes Klette aus Posen, Ober-Ingenieur Karl Benemann aus Posen, Rittergutspächter Andreas Drogowski aus Splawie und Regierungs-Assessor Dr. Otto Franke aus Posen.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Haake in Radusch; vertretungsweise die Lehrer bezw. Schulamtskandidaten Lange in Lissa, Sowinski in Lindenstadt, Rieger in Paprotsch. Katholische Schulen. In den Ruhestand versetzt: Lehrer Dobkowicz in Bomblin zum 1. Oktober. Angestellt: definitiv die Lehrer Mausch in Wagowo, Schulz in Brenno, Riedel in Kl. Kroschin, Seidel in Skrzebow vom 1 Juli ab, Wittig in Sowy, Binder in Golembitz; unter Vorbehalt des Widerrufs Lehrerin Sophie Engler in Wienckowice vom 16 Juni ab. Paritätische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Rauer in Posen. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt: Schulamtskandidaten Rhensius in Kirchgrund, Eschenbach in Behle. Endgiltig angestellt: Lehrer Schendel in Grünfeld. Katholische Schulen. Endgiltig angestellt die Lehrer: Jarzewski in Labischinek, Kozlowski in Sielec, Wisniewski in Cerekwica, Rydzy in Strzyzewo kirchlich vom 1. Juli cr.

r. **Auf der Tagesordnung des 7. Posener Provinzial-Landwehrfestes** am 15. d. M. in Gnesen stehen unter Anderem folgende Gegenstände: Wahl eines Abgeordneten für den 24. Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes in St. Johann Saarbrücken am 3. und 6. August d. J.; Berichterstattung über die Lage und Wirksamkeit des Posener Provinzial-Landwehrverbandes in der Zeit vom 6. bis 7. Provinzial-Landwehrfeste; Bericht über Angelegenheiten des Deutschen Kriegerbundes; Antrag des Kriegervereins Rawitsch auf Einführung eines gemeinschaftlichen Verbands-Abzeichens; Antrag des Landwehrvereins Samter, betreffend eine Abänderung in den §§ 5 und 9 der Verbands-Satzungen und Beschlußfassung über etwaige noch eingehende Anträge; Antrag des Kriegervereins Rawitsch, das 8. Provinzial-Landwehrfest in Rawitsch zu feiern; Bestimmung des Festaktes für das 8. Provinzial-Landwehrfest, verbunden mit dem 25jährigen Stiftungsfest des Posener Provinzial-Landwehrverbandes. — Bis jetzt sind zu dem 7. Posener Provinzial-Landwehrfest erst 41 Vereine mit ca. 900 Theilnehmern angemeldet, von denen 210 an dem Festessen sich betheiligen werden. Voraussichtlich werden aber diese Zahlen weit überschritten werden.

* **Zoologischer Garten.** In letzter Zeit sind wieder einige Exemplare bisher nicht vertreten gewesener Thierarten erworben worden. U. A. ist das Affenhaus, das vom Winter her bedeutende Lücken aufwies, wieder vollbesetzt mit zum Theil sehr seltenen Exemplaren. Der Schimpanse, über den schon berichtet worden, scheint sich recht gut eingewöhnen zu wollen, sodaß Aussicht sein dürfte, ihn längere Zeit am Leben zu erhalten. Ein sehr seltener und in mancher Beziehung sehr interessanter Affe ist der Mirikt oder Spinnenaffe. Er gehört zu den Neuweltsaffen und zwar zur Familie der Klammeraffen. Wenn er sich an die äußerste Spitze seines Schwanzes hängt und die langen Beine weit von sich gestreckt frei in der Luft herumschlenkert, so erinnert dieser Anblick unwillkürlich an den der langbeinigen Spinnen und man sagt sich: diese Affenart hat ihren Namen nicht ohne Veranlassung bekommen. Nicht weniger originell ist das Einherschreiten des Thieres in völlig aufrechter Stellung auf zwei Beinen. Merkwürdig ist auch der unverhältnißmäßig kleine Kopf. Brehm schreibt über die Spinnenaffen, daß sie das Gefangenleben nicht lange zu ertragen pflegen. Wir können Thierfreunden daher nur empfehlen, sich diese Sehenswürdigkeit anzusehen, bevor es zu spät dazu ist. Sehr interessant unter den neuesten Ankömmlingen des Affenhauses ist auch ein großmächtiger Bärenpavian.

* **Verein der Sachsen.** In der letzten Sitzung wurde u. A. beschlossen, die Versammlungen nicht mehr wie bisher am Donnerstag, sondern am Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats stattfinden zu lassen. Auch wird am Sonntag, den 9. d. M., früh 5 Uhr, bei günstigem Wetter ein Ausflug nach dem Etablissement „Feldschloßgarten" in St. Lazarus unternommen werden. Gäste, namentlich Landsleute, welche dem Verein noch nicht angehören, sind sehr willkommen.

* **Recht interessante Gegenstände** liegen gegenwärtig, wie bereits mitgetheilt, im Schaufenster des Konfiturengeschäfts von Gebr. Miethe in der Wilhelmstraße aus; man sieht dort eine ganze Anzahl alterthümlicher eiserner Geräthe und Werkzeuge vor sich, die nach den dort angebrachten deutschen und polnischen Inschriften bei den Erdarbeiten auf dem Ausstellungsplatze gefunden worden sein sollen. Mancher der Beschauer wird von vornherein Zweifel an der Echtheit dieser Gegenstände hegen; denn daß ein so reichhaltiges Lager von Gegenständen aus der „Eisenzeit" nicht früher sollte gefunden worden sein, zumal bei Gelegenheit der Festungsbauten und den gewaltigen Erdarbeiten aus Anlaß der Eisenbahnbauten jene ganze Gegend umgewühlt worden ist, mag ihm die Wirklichkeit seltsam erscheinen. Und ein solcher Zweifler hat — wie wir ihm heute verrathen wollen — recht; denn es handelt sich hier um einen Scherz. Sobald man die Gegenstände in die Hand nimmt, überzeugt man sich sofort davon, daß man es hier mit einer sehr geschickt ausgeführten Imitation zu thun hat, die überdies noch die Eigenschaft besitzt, daß sie sehr wohlschmeckend ist. Die „alterthümlichen eisernen Geräthe" sind nämlich nur Marzipan und Chocolade. Einem „Eisenfresser" wird das Leben demnach hier sehr angenehm gemacht.

r. **Auf dem Sapiehaplatze** wurde heute das Holzwerk des gestern eingestürzten Wollmarktzeltes ausgebessert, resp. durch neue Hölzer ergänzt. Man sah daraus recht deutlich, wie viele von den alten Hölzern keine Zapfen mehr hatten, und morsch geworden waren, so daß sie durch neue ergänzt werden mußten. Die Anzahl der Zelte, welche den Firmen Auerbach, Kuczynski, Hartwig gehören, wird im Ganzen 5 betragen. Der Wollmarkt findet, wie gemeldet, am 12. und 13. d. M. statt; da jedoch erfahrungsmäßig der hiesige Wollmarkt stets schon am ersten Tage sein Ende erreicht, so wird der zweite Wollmarktstag, der 13. d. M. durchaus nicht das Fronleichnahmsfest, welches auf diesen Tag fällt, stören, zumal die an dieses Fest sich anschließende Prozession gar nicht in jenem Stadttheile, sondern um den Dom herum stattfindet.

n. **Zur Warnung für Radfahrer.** Ein hiesiger Radfahrer wurde gestern vom Schöffengericht zu zwei Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt, weil er entgegen der Polizei-Verordnung mit seinem Rade zu schnell die Wilhelmstraße entlang und dann um die Ecke bis zur Friedrichstraße gefahren ist.

r. **Todesfall.** Der erste Kassirer bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle, Herr Meyer, welcher vor einigen Wochen mit Familie nach dem Bade Warmbrunn gereist war, und heute hierher zurückkehren sollte, ist heute Morgen in Folge eines Schlaganfalls daselbst gestorben. Derselbe stand im Lebensalter von ca. 40 Jahren, und war wegen seiner persönlichen Eigenschaften allgemein beliebt.

Aus der Provinz Posen.

v. **Pudewitz**, 8. Juni. [Besitzwechsel.] Der Ackerwirth und Windmühlenbesitzer Perlitz in Gollundorf bei Pudewitz hat seinen Besitz, Bockwindmühle und das Ackerland, an den angrenzenden Ackerwirth Ströch für den Preis von 20 000 Mark verkauft.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Elbing**, 5. Juni. [Die 21. General-Versammlung des Vereins der Lehrer höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen] fand am Dienstag hier in den Räumen des Kasinos statt. Nach der Eröffnung der Hauptversammlung, in der 14 Anstalten Ost- und Westpreußens vertreten waren, begrüßte Oberbürgermeister Elditt im Namen der Stadt die Versammlung, die schon vor 20 Jahren und zuletzt vor 8 Jahren in Elbing tagte. Nach der dankenden Erwiderung des Direktors Großmann, der den durch Krankheit behinderten Vorsitzenden, Direktor Kahle-Danzig, vertrat, gedachte derselbe der im letzten Vereinsjahre durch den Tod aus dem Verein Geschiedenen, insbesondere des Direktors Kunz-Lissa. Dann legte Direktor Großmann der Versammlung den Jahresbericht vor, der über die Thätigkeit des Vereins über Unterrichtsfragen, Stellung der Lehrer pp. berichtet. Sodann giebt der Schriftführer Oberlehrer Kantel-Tilsit einen ausführlichen Bericht über die Konferenz und die Thätigkeit der einzelnen Provinzialvereine. Darauf folgt der Kassenbericht des Oberlehrers Baske-Königsberg mit einem Schlußantrage, 200 M. als Beitrag an das Waisenstift des Vereins zu zahlen. Nach erfolgter Entlastung und Annahme des Antrages wurde der Vorstand und die Delegirten per Acclamation wiedergewählt. Es folgte nun ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Schau über den Werth und die Methode der sogen. kleinen Klassenarbeiten. Redner betont deren Wichtigkeit für die Förderung der Muttersprache und gab eine Reihe von Punkten an, die für die Wahl und Beurtheilung dieser Arbeiten maßgebend sind. Das Thema werde auf der nächsten Direktoren-Konferenz noch eingehend behandelt werden. Die neue Fassung der Vereinsstatuten wird nach dem Vorschlage des Prof. Oeters und Oberlehrer Baske angenommen. Nach einem gemeinschaftlichen Mahle folgte ein Ausflug nach Vogelsang. Abends vereinigte man sich zu einem geselligen Abende im Hotel Rauch. Für Mittwoch war eine Fahrt nach Cadinen geplant.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 7. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde zunächst gegen den Maurergesellen Jakob Semmler aus Posen wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Durch ein am 17. Dezember v. J. an den Feldwebel Friedrich in Liegnitz gerichtetes Schreiben soll der Angeklagte den Sergeanten Rose in Liegnitz der Unterschlagung eines Ringes beschuldigt haben. Der Angeklagte giebt an, er sei am 10. September bei dem zweiten Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 7 in Liegnitz eingetreten. Er habe einen Ring am Finger getragen, der ihm sehr bald von dem Sergeanten Rose, seinem Korporalschaftsführer, abgenommen worden sei, angeblich, um ihn dem Feldwebel zur Aufbewahrung zu geben. Am nächsten Tage habe ihn Rose gefragt, ob er ihm den Ring nicht verkaufen wolle. Er — der Angeklagte — sei damit einverstanden gewesen, Rose habe ihm den Ring für 4 Mark abgekauft, aber vorläufig nicht bezahlt. Wegen eines schlimmen Fingers sei er dann in das Lazareth gekommen, wo er sechs Wochen habe zubringen müssen. Als er entlassen worden sei und sich in die Kaserne zurückbegeben habe, habe ihm Rose eine Mark gegeben. Anfang Dezember sei er vom Regiment als Dispositionsurlauber entlassen worden. Er habe Rose gebeten, ihm die übrigen drei Mark zu geben, Rose habe ihm versprochen, daß er ihm das Geld nach Posen nachschicken werde. Als er nach Posen gekommen sei, habe sich seine Mutter sehr geärgert, daß er nicht mehr im Besitze des Ringes sei, er habe deshalb an Rose durch den Restaurateur Mittelstedt schreiben lassen, Rose möge ihm den Ring zurückschicken. Dem Briefe habe er zwölf Zehnpfennigmarken beigelegt. Da er keine Antwort von Rose bekommen habe, habe er wieder durch Mittelstedt an den Feldwebel Friedrich schreiben lassen und denselben gebeten, dafür zu sorgen, daß Rose ihm den Ring zurückschicke, andernfalls würde er sich an höhere Vorgesetzte wenden müssen. Dieser Brief wurde dem Rose gezeigt, er bestritt jedoch, daß er überhaupt von Semmler einen Ring habe und stellte gegen Semmler Strafantrag. Als Semmler am 29. Januar d. J. vom Untersuchungsrichter vernommen wurde, gab er an, daß er sinnlos betrunken gewesen sei, als er den Brief habe schreiben lassen. Die in dem Briefe enthaltenen Angaben seien unwahr, den Ring habe er in Posen verkauft. Semmler meint jetzt, er habe bei dem Untersuchungsrichter gelogen. Als er bei einem Bau seinen Mitgesellen erzählt habe, daß er gegen den Sergeanten wegen des Ringes Anzeige erstattet habe, hätten ihm die Gesellen Angst eingejagt, er würde wieder eingezogen werden und in die Kompagnie des Rose kommen. Aus Angst habe er dann seine Angaben in dem Briefe widerrufen. Hierauf schildert der Angeklagte nochmals in glaubwürdiger Weise, wie der Sergeant Rose ihm den Ring abgenommen habe. Der erste Zeuge ist Rose. Er erklärt die ganzen Angaben des Angeklagten für aus der Luft gegriffen. Er habe bei dem Angeklagten einen Ring nicht gesehen, ihm keinen abgekauft, ihm nicht eine Mark gegeben und auch nicht von ihm einen Brief mit zwölf Zehnpfennigmarken erhalten. Semmler schildert nochmals in Gegenwart des Zeugen, wie er ihm den Ring verkauft habe. Rose bleibt dabei, er wisse von nichts; es sei Alles erfunden. Da der Angeklagte angegeben hatte, daß der Sergeant Kulms sich auch den Ring angesehen habe, wurde Kulms ebenfalls als Zeuge vernommen. Auch Kulms erklärt unter seinem Eide, es sei nicht wahr, daß er sich einen Ring angesehen habe. Der Angeklagte fängt zu weinen an; er habe die Wahrheit gesagt, während die Sergeanten dabei bleiben, sie wüßten von nichts. Der Restaurateur Mittelstedt bekundet, daß ihm der Angeklagte bald die Ringgeschichte erzählte, wie er vom Militär zurückgekommen sei. Er — der Zeuge — habe selbst den Brief mit den Marken in den Briefkasten geworfen, und es sei gar nicht möglich, daß der Brief nicht angekommen sei. Ein Maurergeselle bestätigt die Angabe des Angeklagten, daß letzterem auf dem Bau Angst wegen der Anzeige eingejagt worden sei. Trotzdem sich der Vorsitzende die größte Mühe giebt, lassen sich die fast unglaublichen Widersprüche in den Angaben des Angeklagten und der beiden Sergeanten nicht aufklären. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten für schuldig und beantragt sechs Monat Gefängniß, der Vertheidiger bittet um Freisprechung. Nach längerer Berathung beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen. Es sollen einige Auskünfte von dem Regiments-Kommando eingeholt und auch noch einige neue Zeugen geladen werden. Wir werden s. Zt. über den Ausgang der Sache berichten. — Von der Anklage des Diebstahls war der Einwohner Ernst Streich aus Uschikowo vom Schöffengericht freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte Berufung eingelegt, dieselbe wurde aber auf Kosten der Staatskasse verworfen. — Der Vogt Jos. Jakubowski aus Chmielnik ist beschuldigt, daß er durch Fahrlässigkeit den Tod der Arbeiterin Ochocka und die Körperverletzung der Arbeiterin Kistowska verursacht habe. Der Angeklagte war mit der Leitung der Kiesarbeiten in Chmielnik betraut. Am 30. Jan. d. J. stürzte eine Kieswand ein und begrub die beiden Arbeiterinnen unter sich. Während die eine ihr Leben verlor, ist die andere noch jetzt leidend. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten drei Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von einem Monat.

Aus den Bädern.

Salzbrunn. Die neue Trinkeinrichtung im „Oberbrunnen" ist seit dem 1. d. M. fertig und funktionirt vortrefflich. Sie bietet bezüglich Hygiene und Salubrität die weitgehendste Garantie, ist in ihrer gleichzeitig luxuriösen Ausstattung ein Schmuck der neu erbauten großartigen Brunnenhalle und ist ebenso praktisch wie elegant. Denn sie liefert den unter dem Wasserspiegel emporgehobenen Brunnen sowohl in seiner natürlichen Temperatur ohne den geringsten Verlust an Kohlensäure, wie bis zu 50 Grad C. erwärmt. Auch der Bau der Elisenhalle ist nun bis auf Nebensachen fertiggestellt und so ist ein Ganzes geschaffen, das den Vergleich mit derartigen Kur-Einrichtungen auch in den sogenannten Weltbädern nicht zu scheuen braucht.

Handel und Verkehr.

** **Lage der Berliner Textilindustrie.** Die Verkäufe in Damenmäntelstoffen, speziell in Berliner Fabrikaten, waren in dieser Woche weniger umfangreich. Dagegen haben die Umsätze in Regenmäntelstoffen, Lausitzer und sächsischen Fabrikaten, an Umfang etwas zugenommen. In Herrenstoffen verkaufen sich billige Stapelqualitäten recht gut, dagegen ist die Kauflust für gute Qualitäten nur schwach. Der Absatz in Seidenwaaren war befriedigend, besonders guter Kauflust begegnen Seidenplüsche. Die Ablieferungen in Baumwollen- und Leinenwaaren geschehen regelmäßig, Preise bleiben dafür sehr fest. Die hiesigen Fabrikanten wollener Phantasieartikel sind nur ungenügend beschäftigt, während die Strumpffabrikanten vollauf zu thun haben. Das Garngeschäft verlief sehr still. Der Bedarf in Kammgarnen bleibt geringfügig, in Streichgarnen wurden neue Abschlüsse von Belang nicht gemacht. Schoddygarne wurden, mit Ausnahme von Unterschußgarnen, für welche Spinner höhere Forderungen stellen, wenig verkauft.

Wollmärkte.

W. **Breslau**, 8. Juni. [Original-Telegramm der „Pos. Ztg."] Auf dem Vormarkt ist der Verkehr noch ruhig, jedoch ist die Tendenz fest. Die Zufuhren zu dem am 10. d. Mts. offiziell stattfindenden Wollmarkt sind bis jetzt mäßig. Es sind schon viele fremde Käufer am Platz.

** **Berlin**, 7. Juni. [Woll-Wochenbericht.] Die größeren deutschen Wollmärkte stehen unmittelbar bevor und dadurch ist es erklärlich, daß Reflektanten eben nur das den hiesigen Lagern entnahmen, was sie für ihre Produktion dringend bedurften, oder Waare, die ihnen — besonders bei Spezialitäten — preiswerth erschien. Unter diesen Umständen ist der Abzug wenig belangreich gewesen und bezifferte sich auf vielleicht 400—500 Centner deutscher Rückenwäschen und ein ähnliches Quantum von Schweiß- resp. Schmutzwollen. Daß hierbei die Preise hin und wieder sich mehr zu Gunsten der Käufer stellten, erscheint selbstverständlich, sind doch die Vorräthe deutscher Rückenwäschen von allen in ihrer Ausgiebigkeit bekannten Marken geräumt und bieten nur noch eine mangelhafte Auswahl. Ebenso ist dies zumeist — aber weniger als bei Rückenwäschen — mit Schweiß- resp. Schmutzwolle der Fall. Hier sind die von der letzten Auktion wegen ungenügender Gebote zurückgezogenen Posten durch neuere Zufuhren verstärkt worden. Ein maßgebender Preis für die einzelnen Wollgattungen läßt sich kaum angeben, nur so viel dürfte sich konstatiren lassen, daß die Notirungen für Rückenwäschen 2—5 M., für ungewaschene Wollen sich um 1—5 M. niedriger stellten, als im Vorjahre um dieselbe Zeit. Von überseeischen, besonders Kapwollen, fanden 450 bis 500 Ballen nach den inländischen Fabrikdistrikten Absatz. Die gezahlten Preise paßten sich den auf der letzten Londoner Auktion erzielten an.

Marktberichte.

** **Berlin**, 8. Juni. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4157 Rinder. Das Geschäft war ruhig und wurde der Markt ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 58—60 M., für II. 52 bis 55 M., für III. 45—50 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 9106 Schweine. Der Markt verlief ruhig. Schwere fette Waare wurde unter Notiz abgegeben; der Markt wurde ziemlich ausverkauft. Die Preise notirten für I. bis 43 M., ausgesuchte darüber, für II. 41 bis 42 M., für III. 38—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz Tara. — Zum Verkauf standen 1714 Kälber. Der Kälberhandel verlief ruhig. Die Preise notirten für I. 59—62 Pf., ausgesuchte Waare darüber, für II 55—58 Pf.,

für III. 48—54 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 15 894 Hammel. Das Geschäft ging langsam, es blieb ein kleiner Ueberstand. Die Preise notirten für I. 47—50 Pf., für II. 45—46 Pf., Lämmer bis 53 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 8. Juni. [Privatbericht.] Bei schwachen Umsätzen war die Stimmung fester und Preise blieben gut behauptet.

Weizen schwächer angeboten, weißer per 100 Kilogramm 15,70—16,00 M. gelber per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., feinster über Notiz. — Roggen höhere Forderungen, per 100 Kilogramm 12,30—12,50—13,00 Mark. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer feine Qual. schwach angeboten, per 100 Kilo 11,70—12,30—12,60 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwaches Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13 25 Mark, Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,00 M. Lupinen ruhig, gelbe 8,30—8,90 M., allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25—12,50 Mark, fremder 11,75 bis 12,25 M., September-Oktober 12 50 bis 12,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,75—23 25 Mark. — Roggenmehl 00 20,75—21,25 M., Roggen-Hausbacken 20,50—20,75 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 8,00 bis 8 40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisekartoffeln schwer verkäuflich, per 50 Kilo 1,20—1,80 M. 2 Ltr. 7 10 Pf. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke fest, per 100 Kilogramm 17,00—17,25 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .		16,00	15,70	15,50	15,0	14,70	14,20
Weizen gelb . .		15,90	15,60	15,40	14,90	14 60	14,10
Roggen . . .	pro	13,00	12,90	12,80	12,70	12,60	12,40
Gerste		13 00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer	100	12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen	Kilo	13,50	12,50	12,0.	11,50	11,00	10,50

Heu 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,75—25,25 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,75—23,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 20,75—21,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,40—8,80 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Juni	Schlußkurse.	N.v. 7.
Weizen pr. Juni	157 50	156 25
do. pr. Sept.	161 —	160 50
Roggen pr. Juni	134 25	134 25
do. pr. Sept.	139 50	139 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 7.
do. 70er loko ohne Faß. . .	38 80	39 —
do. 70er Juni	42 70	41 80
do. 70er Juli	43 10	43 10
do. 70er August	43 40	43 40
do. 70er Septbr.	43 70	43 70
do. 70er Octbr.	43 4	43 30
do. 50er loko o. F.	58 60	— —

		N.v 7			N.v 7
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 75	99 10	Ruff. Banknoten	220 25	220 30
Pr. 4% Konf. Anl.	106 20	106 40	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 4	103 30
do. 3½% "	104 90	105 —	Ungar. 4% Goldr.	103 50	103 30
Pos. 4% Pfandbrf.	102 40	102 40	do. 4% Kronenr	99 —	99 —
do. 3½% do.	100 80	100 80	Oestrr. Kred.-Akt. ultimo	25 70	252 10
do. 4% Rentenb.	105 40	105 40	Lombarden	47 4	47 10
do. 3½% do.	101 60	101 50	Disk.-Kommandit	221 50	220 50
do. Prov.-Oblig.	101 80	102 —			
Neue Pos. Stadtanl	102 10	102 10	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 60	168 30	ruhig		
do Silberrente	100 6	10 8			

Ostpr. Südb. E.S.A	99 75	98 10	Schwarzkopf	270 —	269 —
Mainz Ludwighf. dt.	119 8	120 1	Dortm. St.-Pr. La.	71 25	70 60
Marienb. Mlaw. do	89 5	89 75	Gelsenkirch. Kohlen	169 50	169 10
Lux. Prinz Henry	86 25	85 75	Inowrazl. Steinsalz	55 —	155 —
Poln. 4½% Pdbrf.	68 60	— —	Chem. Fabrik Milch	148 50	148 50
Griech. 4% Goldr.	33 —	29 75	Oberschl. Eis.-Ind. A	88 —	88 —
Italien. 4% Rente.	88 60	88 60	Hugger Aktien	14 —	140 75
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 40	54 4	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	88 90	88 60	It. Mittelm. E. St. A.	94 —	94 25
Ruff. 4% Staatsr.	68 10	68 25	Schweizer Centr.	140 6	140 1
Rum. 4% Anl. 1890	89 5	89 30	Warschauer Wiener	9 —	284 20
Serb. Rente 1885.	71 70	71 6	Berl. Handelsgesell.	259 50	159 1
Türken-Loose	15 50	15 6	Deutsche Bank Aktien	196 10	195 10
Disk.-Kommandit	22 10	221 —	Königs- und Laurah.	136 60	136 —
Pos. Prov. A. Bk.	107 80	107 60	Bochumer Gußstahl	156 4	156 25
Pos. Spritfabrik	163 25	166 —			

Nachbörse: Kredit 252 75, Diskonto-Kommandit 221 50 Russ. Noten 220 25, Pos. 4% Pfandbr. 102 40 G. 3½% Pfandbr. 108 bez.

Berliner Wetterprognose für den 9. Juni

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig kühleres, vielfach heiteres, theilweise wolkiges Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden und Gewitterneigung.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 8. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,90 M., Juni 70er 38,00 M. Tendenz: unverändert.

London, 8. Juni. 6 proz. Javazucker 12, ruhig. — Rüben-Rohzucker 9 15/16. Tendenz: ruhig. — Wetter: Prachtwetter.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 8. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote:

Steinmetzgehilfe Paul Seifert mit Marianna Jaroszynska. Zimmergeselle Martin Czarnecki mit Marianna Walkowiak. Kaufmann Ernst Poseck mit Emilie Klein.

Geburten:

Ein Sohn: Viktualienhändler Theofil Lewandowski. Fleischer Anton Jlski. Vicefeldwebel Karl Wolter. Proviant-Amts-Assistent Paul Moebes. Malergehilfe Boleslaus Faustmann. Schmied Franz Mroczkowski.

Eine Tochter: Sattlermeister und Hausbesitzer Leopold Stolzmann. Kgl. Eisenbahn-Zugführer Hermann Martinek. Telegraphen-Assistent Josef Höflich.

Sterbefälle:

Buchhalter Wacław von Grabowski 42 Jahre. Wittwe Rosina Damm, geb. Bittner 54 Jahre. Zimmergeselle Ludwig Kelm 52 Jahre. Maurer Josef Nitschke 76 Jahre. Anna Blümel 1 Jahr. Eitel Puschek 6 Wochen. Viktualienhändler Martin Chojnacki 54 Jahre. Hugo Fischer 5 Monate.

Migränin-Höchst von den Farbwerken in Höchst dargestellt und in allen Apotheken erhältlich, in richtiger Dosis zur rechten Zeit und in echter Beschaffenheit, bewährt nach wie vor seine viel gerühmte Wirkung gegen Kopfschmerz. Aerztliches Recept, auf Migränin-Höchst lautend, schützt vor Fälschung. 29

Zur Bequemlichkeit des Publikums

haben wir in folgenden Orten der Provinz Agenturen errichtet:

Buk	und Umgegend:	S. Spieldoch.
Fraustadt	" "	O. Henke.
Gnesen	" "	S. Chraplewski, Bureau-Vorsteher.
Jarotschin	" "	J. Oschinsky, Hôtelier.
Kosten	" "	A. Jagusch.
Krotoschin	" "	O. Langner.
Lissa	" "	Adolph Gumnior, Markt 30.
Mogilno	" "	W. W. Wolski.
Neustadt a. W.	" "	A. Engelmann, Kaufmann.
Obornik	" "	Grabsch, Hôtelbesitzer.
Ostrowo	" "	M. Dütschke, Vertreter von H. Ad. Schleh.
Pleschen	" "	H. Hochmuth.
Rogasen	" "	Isidor Veilchenfeld.
Schrimm	" "	A. Moebius.
Schroda	" "	Herrmann Kaphan.
Strelno	" "	Sal. Lewin.
Tremessen	" "	S. Rothmann.
Wongrowitz	" "	G. Ziemer's Nachfolger, P. Ziegel.
Wreschen	" "	J. Jadesohn.

Von obigen Vertretern werden angenommen: **Abonnements** und **Inserate** für die **„Posener Zeitung"**, ferner **Drucksachen jeder Art.**

Verlag der „Posener Zeitung".
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel.)**

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 25. Mai 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lubnica Band I Blatt Nr. 20 auf den Namen des Wirths **Thomas Nowak** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Franziska** geb. **Brembor** eingetragene, im gleichnamigen Gemeindebezirk und im Kreise Schmiegel belegene Grundstück

am 3. August 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Lubnica — öffentlich meistbietend versteigert werden. 7765

Dies Grundstück ist mit 84,90 Mark Reinertrag und einer Fläche von 8,83,94 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV des obenbezeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. 7765

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. August 1895,
Nachmittags 1½ Uhr,

an Ort und Stelle in Lubnica verkündet werden.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Grafen **Maximilian von Mycielski** zu Smogorzewo bei Sandberg wird heute, am **6. Juni 1895,** Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 7738

Der Rechtsanwalt Dr. **Sarrazin** in Gostyn wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

20. Juli 1895

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 4. Juli 1895,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 31. August 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

8. Juli 1895

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Gostyn.

Bekanntmachung.

Vom 10. Juni d. J. ab hält der Schnellzug Nr. 42 (Posen-Stettin) regelmäßig in **Rokietnice**; Ankunft 2,52, Abfahrt 2,53 Nachm. 7702

Posen, den 5. Juni 1895.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Am 8. Juli cr. und an den folgenden Tagen ist

6217 **Auktion**

in der **städtischen Pfandleih-Anstalt,** Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 1 bis Nr. 6315. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** Donnerstag den 11. und Freitag, den 12. Juli cr.

Posen, den 8. Mai 1895.

Die Verwalt.-Deputation.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 14. Juni 1895 werde ich den gesammten Nachlaß des am 17. Mai cr. hierselbst verstorbenen Fräulein **Menzel** an den Meistbietenden versteigern.

Die Versteigerung beginnt um 9 Uhr Vormittags in der Pfandkammer, Bergstraße 13, woselbst folgende Gegenstände zur Versteigerung gelangen:

1. ein **Pianino,** 2. zwei **Spinde,** 3. zwei **Kommoden** und eine **Waschkommode,** 4. ein **Sofa,** 5. ein **Vertikow,** 6. ein **Blumenkorb,** ein **Kleiderständer,** 7. zwei **Bettstellen** mit **Matratzen,** 8. sonstige **Gegenstände.** 7745

Hierauf wird die Versteigerung in der Wohnung der p. **Menzel,** Louisenstraße 8, Seitengebäude, 2 Treppen, um 11 Uhr fortgesetzt. Dortselbst gelangen folgende Gegenstände zur Versteigerung:

a) **Porzellan, Glas,** zinnerne und kupferne Geräthschaften, **Leinenzeug,** mehrere **Gebett Betten,** ferner mehrere **Bilder, Nippes, Lampen, Leuchter,** 4 gestickte **Sofakissen** 2c., b) **Tischdecken,** Nähzeug, eine Anzahl **Frauenkleider,** unter anderen mehrere seidene Kostüme, ein **Pelzmantel,** ein **wattirter Seidenmantel,** 6 verschiedene **Teppiche,** mehrere **Herrenanzüge,** c) ca. 80 verschiedene Bände **Bücher,** d) drei **Tische,** e) ein **Spiegel** mit **Marmorconsole,** f) zwei gewöhnliche **Spiegel,** g) sechs **Stühle,** h) **2 Küchenspinde, Küchengeräthe** und sonstige Mobilien.

Schriever,
Gerichtsvollzieher in Posen,
Breslauerstr. 4.

Verkäufe • Verpachtungen

Mein Vorwerk Kl.-Starolenka b. Posen, 120 Mrg., dicht a. Bahnhof u. Chaussee, ⅔ W., ⅓ Rgb., 6 M. W. ist sof. **billig** bei 3—4000 Thlr. Anz. zu verk. Dasselbe wird a. **parzellenweise** verk. **R. Materne, Besitzer.**

Bauplatz

in bester Stadt- und Geschäftsgegend zu verkaufen. Gefl. Off. sub **E. 495** Exp. d. Bl. 7721

Shropshiredown-Vollblut-Herde Denkwitz 7369

bei **Nilbau** (Kreis Glogau). Der Bockverkauf hat begonnen.

A. Maager.

Ein gebrauchter halbgedeckter **Kutschwagen** im besten Zustande, auf Patentachsen ist billigst zu verkaufen Viktoriastr. 25. 7719

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital 3 000 000. Reserven Ende 1894 1 340 000.
Versicherungs-Summe Ende 1894: 608 541 232.

Die Gesellschaft versichert **Mobilien,** sowie **Gebäude** aller Art **landwirthschaftliche** Gegenstände, **gewerbliche** und **industrielle** Anlagen, sowie **Waarenlager** aller Art gegen **Brand, Gas** und **Dampfkessel Explosion,** sowie **Blitzschlag** zu billigen, **festen** Prämien und äußerst günstigen Bedingungen.

Bestehende Verträge mit dem **Wirthschafts-Verband** des Posener Lehrer-Vereins, **Posener Provinzial-Lehrer Verein, Pestalozzi Verein** der Provinz Posen, **Deutscher Inspektoren-Verein** und **Wirthschafts-Verband** zu Rawitsch und Wreschen.

Vertreter werden bei hohen Provisionen an allen Orten angestellt. 7692

Die General-Agentur für die Prov. Posen.
Rudolf Schulz,
Wilhelmstraße 2, Telephon 119.

Kautionen für Beamte u. Privatangestellte

in baar oder Effecten, je nach Höhe der Amortisation in 5, 10—45 Jahren Eigenthum des Antragstellers werdend, offerirt

der General-Vertreter 7693
der ersten Berliner Kautions-Gesellschaft für die Provinz Posen:
Rudolf Schulz, Posen.

NB. Bereits gestellte Bürgschaften werden übernommen.

Preuß. Pfandbrief-Bank, Berlin

gewährt zu billigstem Zinsfatz unkündbare Darlehne durch

7694 **Rudolf Schulz,** Wilhelmstraße 2.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.

Die Direktion.

Ich veröffentliche keine Preise da diese ohne Prüfung des Fabrikats keinen Massstab für den Werth der Waare abgeben können.
Ich verkaufe dagegen sämmtliche Artikel in denkbar grösster Auswahl in Folge gemeinschaftlichen Einkaufs für 48 gleichartige Geschäfte

zu unerreicht billigen Preisen.

Nur gegen baar. Hervorragende Neuheiten in schwarz und farbig. **Streng feste Preise.**

Reste bis 10 Meter. | **Seide.** | Reste bis 10 Meter.

Kleiderstoffe, Sammete, Velvets, Plüsche.	Taschentücher, Reinleinen zu Engros-Preisen.	Schürzen, Tändel- und Haushaltungs-schürzen, enorm billig.	Gardinen, Portièren, Teppiche, Läuferstoffe.	Tischdecken, Kaffeedecken, Schlaf- und Pferdedecken, Vorleger etc.	Sämmtliche Futterstoffe, Leinen, Barchend etc.	Tuche, Buckskins, Bettzeuge, Inlett etc.

Es ist bei der Reichhaltigkeit meines Lagers jedem Geschmack Rechnung getragen und sollte keine Dame, welche den Kauf eines Kleides beabsichtigt, versäumen, von dieser bis an die äusserste Grenze der Leistungsfähigkeit gehende Offerte Gebrauch zu machen.

Täglich Eingang neuer Reste.

Avis! Alle zum Verkauf kommenden **Reste** sind von frischer tadelloser Qualität und werden gekaufte Waaren, die nicht entsprechen, bereitwilligst umgetauscht.

Louis Grand, Posen,
Kein Laden! Berlinerstrasse 20,[1] im Hause des Herrn **S. Samter jr.** **I. Etage!** 7711

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Kaufe! kaufe!
nur fette **Schweine,**
wenigstens zu 5 Stück bis zur höchsten Anzahl, auch fette und magere **Schöpfe.** 7163
Um Offerten bittet
L. Jezierski,
Posen III.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 7730

Eine große, gebrauchte
Kaffeemühle
mit Schwungrad ist billig zu verkaufen bei 7733
A. Cichowicz.

Bahnschwellen,
eichene und **kieferne,** wenig gebraucht, zu Gleisanlagen und sonstigen Zwecken geeignet, hat **sehr billig** abzugeben 7667
Heinrich Liebes.

Glocken,
frühere Eisenbahnperron-Glocken, äußerst **billig abzugeben.**
Heinrich Liebes.

Telegraphendraht,
alt, zu Umzäunungen sehr gut geeignet, hat billig abzugeben
Heinrich Liebes.

14 eiserne Kipplowren
sowie 670 m paff. Gleise billig zu verkaufen. Anfragen sub **J. R. 9116** an **Rudolf Mosse, Berlin SW**

R. Hayn,
Breslauer Straße 22
a. d. Bergstr. 7743
Empfehle mein **gut sort. Lager** bester Schreib-, Zeichen-, Mal- u. Luxuspapiere, Schreib-, Zeichen- u. Malutensilien, alle Sorten Copir-, Schreib- und Zeichentinten. Geschäftsbücher in **Auswahl,** nicht vorhd. Liniaturen lasse baldigst anfertg. Galant.- und Lederwaaren verkf. aus.
Papier-, Gal-, Spielw.-Handlg., Buchbinderei.
R. Hayn.

Dr. med. Raab's Sterilisir-Apparat
für Kindermilch.
ist der **beste** und **billigste** von allen bisher bekannten Apparaten.
Apparat A. M. 12.
" B. " 10.
" C. " 8.
Von Aerzten bestens empfohlen.
Alleinige Fabrikation
Zeissler, Leipzig,
Marschnerstr. 9. 7269

Mieths-Gesuche.

Friedrichstr. 13
ist eine **Bäckerei** nebst Kellerladen u. angrenz. Wohn., auch für andern Zweck verwendb., p. 1. Okt. zu verm. 7709

Friedrichstraße 10, 1. Et.,
per 1. Oktober a. c. zu vermieth. 1 gr. Saal, 5—7 Stuben, Küche 2c.

Für Badegäste
empfiehlt Wohnungen mit und ohne Pension billigst! 7150
Villa Buss, am Soolbade, Inowrazlaw.

Im Neubau **Schützen- und Halbdorffstr.-Ecke** sind per 1 Oktober 7240
Wohnungen
von 5 u. 6 Zimmern nebst Zubehör, sowie
Läden,
letztere eventl. auch schon am 1. Juli d. J. zu vermiethen.
Näheres im Baubureau Naumannstr. Nr. 3, Hochp. l.

Judenstraße 1 7318
ist der große Eisenladen vom 1. Januar 1896 zu vermiethen.

Bergstr. 12a III. Etg. Versetzungsh. herrsch. Wohn. **6 Zimm.,** Bad., Mädchenz. 2c sof. od. spät. zu verm. Näh. d. W. Bergstr. 12b p. r. 5734

Sapiehaplatz 2a I
ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Badestube und reichlichem Nebengelaß, vermöge seiner Lage und Zimmereintheilung für einen **Arzt od. Comtoir u. Wohnung** geeignet, zum 1. Oktober cr. zu verm. Näheres bei
5749 **Friedmann,** 2 Et.

Schloßstr. 4
ist per Oktober cr.
1 Laden mit Schaufenster u. angrenzendem Zimmer für 900 Mark zu verm. 5907
bei **Gebr. Itzig,** Krämerstr. 20

Langestr. 8, 1 Tr., Wohnung von 4 Zim. vom 1. Okt., ein möbl. gr. Parterrezim. sogl. z. v. 7378

Ein großer Laden
Krämerstr. 17 (gegenüber Kellers Hotel) zu verm. p. 1. Okt. d. J. Näh. Schloßstr. 5 II Tr. 7388

Gr. Gerberstr. 2 III l. frdl. möbl. Zim. a. Wunsch m voll. Pension zu verm. 7395

St. Martin Nr. 2, I. Et. zwei eleg. möbl. Zimmer und Kabinet z. verm. 7466

Wilhelmstr. 24
(Hof-Apotheke)
ein **neuer** kl. **Laden** ev. per **1. August** zu vermiethen. 7550
Jahresmiethe **900 Mark.**

Herrsch. Wohn. 5 Zim. u. Zubehör (eventl. Pferdestall) sof. oder v. 1. Juli **Jersitz, Kaiser-Friedrichstr. 43** z. vermiethen. Näheres daselbst. Part., rechts.

Der Laden mit 2 Schaufenster Theaterstr. 5 Ecke Wilhelmsplatz, welcher auf Wunsch modern ausgebaut werden kann, ist mit oder ohne daranstoßender Wohnung von 4 Z., Küche 2c. p. 1. Okt. cr. z. vermieth. Näh. b. Wirth Bergstraße 2a I. Et. 4305

Berlinerstraße 3
p. 1. Oktober zu vermiethen ein größeres Geschäftslokal mit Nebenräumen, ferner II. Etage 1 Wohnung von 7 Zimmern 2c. Näheres bei **Louis J. Löwinsohn,** Berlinerstr. 6. 7629

1 großer Laden
Friedrichstr. 33 vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Auskunft bei **Julius Klau,** Schützenstr. 21.

Wilh.-Platz, Theaterstr.-Ecke, III. ist per Oktober eine Wohnung 6 Zimmer 2c., auch getheilt zu vermiethen. 7661

Friedrichstr. 13
ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche, Nebengelaß, daselbst im Hinterh. I. Et. 2 g. Zim. n. Küche u. Nebengel. per 1. Okt. z. verm.

1 Wohnung
v. 5 Zimm. 2c. Töpferstr. 3, Pt., sogleich zu vermiethen. Näheres Louisenstr. 14, I., r. 7731

Wohnung.
3 Zim., Küche, **Entree** und Nebengel., II. Etage, **Markt 37, Rothe Apotheke,** per 1. Okt. cr. zu vermiethen. 7621

5—7 Zimmer
mit Badestube u. vielem Nebengelaß im neuen Hause Ritterstraße 39 zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Comtoir I. Stock. 7734

Theaterstraße 3
1 möbl. Zimmer, II. Et. sofort zu vermiethen. 7756

Schützenstr. 22 sonnige Vord.-Wohn. 3 Stuben, Küche, Entree u. s. w. pt. u. II. Et. v. Okt. z. v.

1 oder 2 möbl. Zimmer billig sofort zu vermiethen 7715
St. Martin 3 III.

Räumlichkeiten passend zur Conditorei u. Café werden sobald wie möglich gesucht. 7699
Offerten unter **F. S.** postlagernd Belgard a. Pers. erbeten.

Möbl. Z. m. Pens., Oberst., v. 1. Juli ges. Gefl. Off. u. **L 100** Exp. d. Bl. erb. 7717

Wasserstr. 7 z. 1. Okt. eine gr. Wohn. im I. Stock z. v. Zu erfr. b. Wirth. 7718

Ritterstr. 31 sind v. 1. Okt. cr. im 3. St. zu verm. 6 Zimm., Küche u. Gelaß. Näheres daselbst, parterre. 7563

Gesucht 7569
wird per 15. Sept. od. 1. Okt. ein geräumiges **Ladenlokal** in der Oberstadt. Nähe Wilhelmspl. erwünscht. Gefl. Off. m. Preisang. unt. **F. K. 114** a. d. Exp. d. Bl.

Ein Laden 7676
in frequenter Lage der St. Posen, wenn möglich mit 1 od. 2 anl. Stuben, evtl. auch ohne, zu mieth. ges. vom 1. Okt. d. J. ab. Off. unt. **L. Z. 4** Exp d. Ztg.

Bäckerstr. 16 I. Et. 4 Zimm., Küche, Nbgl. v. Okt. z. verm.

Schuhmacherstr. 6, I. Et. Wohnung z. 1. Okt. z. v. 4 Stuben (3 nach d. Straße) m. 3 sep. Eing. u gr. hell. Küche mit Nebeng. Zu erfr. b. Jul. Wolffsohn, Wronkerstr. 21.

Schloßstr. 7 in 1 Wohn. von 6 Zimm. v. Okt. zu vermiethen.

Breitestraße 14 I.
5 Zimmer u Nebengel. m. Badeeinrichtung Juli od. Okt. zu vm.

Wronkerplatz 4 5
ist eine herrschaftliche Wohnung I. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Erkerbalkon, Küche und reichl. Nebengelaß per 1. Juli zu verm. Näheres im Comt. St. Adalbertstraße 1. 7724

Zwei Zimmer zu Comtoir geeignet Friedrichstr. unweit der Post sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Gefl. Off. unter **P. P. 15** Exped. d. Bl. 7759

Privatlogis Zu erfragen Victoriastraße 8 III

Zwei neben einander liegende möblirte Zimmer — event. Zimmer und Kabinet — zum 1. Juli cr. in der Nähe der Wilhelmstraße gesucht. Off. nebst Preisangabe **sub F. 750** Exped. d. Ztg. erbeten. 7750

Beamter sucht möblirtes Zimmer. 7767
Offerten mit Preis unt. **G 41** an die Exped. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnungen,
II. u. III. Stock, St. Martin Nr. 41: 7 Zimmer, hierzu IV. Stock 1 Zimmer, Küche, Nebengelaß (Balkon) p. bald od. Oktober. (Wilhelmsplatz 4 I. 10—12 u. 4—6.) 7741

Niederwallstr. 1 pt.
3 Zimmer, Küche, Nebengel. p. Okt. 95. (Wilhelmsplatz 4 I. 10—12 u. 4—6.) 7742

Pauli-Kirchstraße 3
ist in der 1. Et. eine herrschaftl. Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube pr. Oktober zu verm. 7726

Halbdorffstraße 5 II.
4 Zimmer u. Küche per 1. Oktb. cr. zu vermieth. Daselbst Stube und Küche 7752

1 oder 2 unmöbl. Zimmer gesucht. Off. unt. S. S. 100 postlagernd Posen. 7761

2 Stub. u. Küche sind St. Adalbertstr. 25 per Juli bill. zu vm.

Stellen-Angebote.

Verkäufer aus Spezereibranche, Christ, Pole, militärfrei, wird als
Reisender 7656
für Posen und Westpreußen per bald oder später gesucht. Solche werden bevorzugt, die bereits gereist haben u. bei Spezereih. in genannten Provinzen eingeführt sind. Off. m. Zeugnißabschr., Geh.-Anspr. u. Photogr. an Exp. d. Ztg. u. Nr. **656** erbeten.

Maurerpolier.
Für einen größeren Bau in der nächsten Umgegend Posens wird **für sofort** ein durchaus tüchtiger Maurerpolier mit Maurern bei höchstem Lohnsatze gesucht. Offerten unter O. A. 1176 an die Expedition dieses Blattes. 7609

Eine **Verkäuferin** in gesetzten Jahren, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für eine Bäckerei gesucht. Off. unter Chiffre **P. H.** Exp d. Ztg. 7674

In **Hoffmann's Gärtnerei, Opalenica,** kann ein junger und fleißiger deutscher
Gärtnergehilfe
sofort eintreten. 7703

Einen Lehrling per sofort verlangt
7754 **Gebrüder Ballo.**

Empfehle einen äußerst tüchtigen, verheiratheten 7402
Gärtner.
J. Westphal,
Kunst- u. Handelsgärtner,
Schrimm.

Für unser **Weiß-, Wollwaaren- und Handschuhgeschäft** suchen wir bei hohem Salair 7538
3 tüchtige Verkäuferinnen.
J. Levy & Co.,
Friedrichstr. 1.

Bei **hohem Gehalte** suche ich für mein Schuhwaaren-Geschäft per 1. Juli eine flotte, der polnischen Sprache mächtige
Verkäuferin.
Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften erbittet 7658
Hermann Preßzynski Nachflg.,
Gnesen.

Für ein **Colonialwaaren und Delicatessen-Geschäft Posens** wird ein solider, tüchtiger 7758
älterer Commis,
flotter Verkäufer, branchekundig, polnisch sprechend, p. 1. Juli cr gesucht.
Offerten mit Zeugnißabschriften unter **B. K. 51** a. d. Exped. d. Blattes.

Ein junger
Schreiber
wird gesucht. 7740
Rechtsanwalt **Kaliski**

Ein tüchtiger
Verkäufer,
ein
Volontär
und 7704
1 Lehrling
finden in meinem Leinen- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft sofort Stellung.
S. David, Thorn.

Für mein Getreide- und Produktengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Michaelis A. Katz,
7762 Friedrichstr. 24.

Zwei Kutscher,
welche möglichst schon in Brauereien a. Bierfahrer beschäft. waren, finden sofort dauernde und gute Stellung. Es wollen sich jedoch nur nüchterne und mit guten Zeugnissen versehene Leute melden. 7746
Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Gesucht vom 1. Juli evgl. tücht. ordtl. nicht zu junges Mädchen f. All. St. Martin Nr. 41 hochpart. rechts.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:
3 Barbiere, 4 Böttcher, ein Drechsler, 2 Diener, 1 Fleischer, 3 Gärtner, 2 Hofverwalter, ein Konditor, 2 Klempner, 1 Kutscher, 1 Koch, 195 Lehrlinge, verschieden, 4 Maler, 6 Maurer, ein **Maschinist, 2 Müller,** 4 Riemer, Sattler, 16 Schneider, 2 Schmiede, 8 Schuhmacher, 4 Stellmacher, 20 Tischler, 1 Wirthschaftsbeamten, 1 Wirthschaftsschreiber, ein Waldwärter, 1 Ziegler, 1 Weichensteller, 1 Ziegelbrenner, 1 Buchhalterin, 2 Kindergärtnerinnen, 3 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 20 Kindermädchen, 12 Köchinnen, 2 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 1 Krankenpflegerin, 1 Meierin, 6 Stützen der Hausfrau, 13 Stubenmädchen, 16 Wirthinnen, 50 Dienstmädchen.
Stellung wird gesucht für:
3 Bureauvorsteher, 20 Brenner, 15 Buchhalter, 4 Destillateure, 10 Diener, 12 Förster, 11 Gärtner, 18 Haushälter, Hausdiener, 3 Hirten, 28 Handlungsgehilfen, 4 Hofverwalter, 8 Konditoren, 1 Kellner, 18 Kutscher, 6 **Köche,** 8 Kanzlisten, 67 Lehrlinge, verschieden, 14 Maschinisten, 9 Müller, 5 Meier, 2 Rechnungsführer, 15 Schreiber, 8 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 40 Schmiede, 20 Stellmacher, 5 Schäfer, 20 Vögte, 18 Wirthschaftsbeamten, 8 Wirthschaftsschreiber, 20 Waldwärter, 6 Ziegler, 3 Organisten 6 Dienstmädchen, 3 Lehrerinnen, 6 Gesellschafterinnen, 6 Kassirerinnen, 3 Kindergärtnerinnen, 9 Kinderfräulein, 2 Kinderfrauen, 4 Kindermädchen, 2 Kammerjungfern, 1 Meierin, 20 Stützen der Hausfrau, 3 Stubenmädchen, 10 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen, 20 Bureaugehilfen.

Stellen-Gesuche.

Junger Specerist
sucht in Posen unter besch. Ansprüchen bis 1. Juli irg. welche Beschäftigung. Gefl Off. unter **M. M.** postl. Posen. 7722

Für **Obersecundaner** wird Stellung im **Bank, Fabrik-Geschäft oder Comtor** gesucht. 7747
Gefl. Offerten unter **A. Z.** Posen postlagernd erbeten.

Ein **Fräulein,** welches in Küche u. Haushalt vertraut und in der Schneiderei geübt ist, wünscht am 1. Juli Stellung in Posen. Hauptbed. gute Behandlung. Gefl Offerten m. Gehaltsang. unter **E. G. 400** postlagernd erbeten. 7748

Eine kräft. Frau sucht Beschäftigung z. Waschen. Gfl Anf. b. **Gramzińska,** Bergstraße 2a

Kräft. **Amme** zu vergeben bei Miethsfrau **Tyrakowska,** Alter Markt 87, Hof II. 7713

Kulturtechniker,
13 Jahr im Fach thätig, im Nivelliren, Vermessen, sowie in Anfertigung von Drain- u. Straßenprojekten firm und der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort Stellung unter Chiffre **A. S 40** postl. Oppeln Oberschl. 7601

Cand. d. höh. Lehramts, evang., auch polnisch redend, bisher an öffentl. u. privaten höh. Lehranstalten thätig, **sucht private Stellung,** bes. an Privatanstalt. Gefl. Off. unt. **E. K. 2** Exp. d. Ztg. 7689

Herrschaftsgärtner
verh., 1 Kind, 30 Jahr alt, (Unteroffz. gew.), in allen Branchen seines Berufes erfahren, seit vier Jahren Leiter einer großen Herrschaftsgärtnerei, sucht, gest. auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehl. zum 1. Oktober cr. anderweitig dauernde Stelle. Gefl. Off. erb. u. Chiffre **E. A.** postl. Hochzeit N.-M. Agenten verb.

Gasglühlicht Gautzsch wider Auer!

Von den seitens der **„Deutschen Gasglühlicht Act.-Ges."** gegen uns geführten **elf** Prozessen hat vorgenannte Gesellschaft das Unglück gehabt,

in gar keinem Falle „auch nur einen Achtungserfolg"

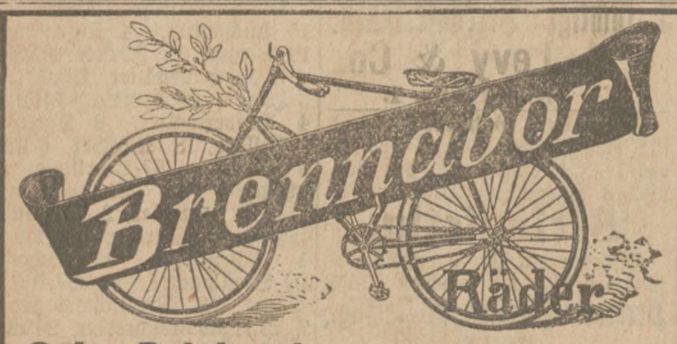
zu erzielen. **Sämmtliche Prozesse hat die „Deutsche Gasglühlicht Act.-Ges." verloren.** Auch das **Reichsgericht** entschied am 19. December 1894 zu **unseren** Gunsten.

☞ Wir **garantiren** für **unsere** Fabrikate **mindestens** dieselbe Lichtstärke, Brenndauer und Gasersparniss wie **diese** Gesellschaft.

Preis pro completen Apparat Mark 8,50.

7655 Firma: **Gas-Glühlicht Gautzsch**

Fernsprecher Amt VI. No. 3372. **Berlin, Anhaltstrasse 14.** Fernsprecher Amt VI. No 3372.



Gebr. Reichstein, Brandenburg a. d. H.
Aelteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents
1600 Arbeiter. — Jährliche Production 15000 Räder.

Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2 a.



Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.



Soeben erschienen:

Neuester Plan der Stadt Posen

nebst den Vororten **Jersitz, Wilda** und **St. Lazarus.**

Maßstab 1 : 7500.
Preis 0,75 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen.

Tüchtige Personen

jedes Standes und Berufs in der Stadt wie auf dem Lande können durch Uebernahme einer Agentur für unsere **Arbeiter-Versicherung** (Lebensversicherung gegen wöchentliche Beiträge schon von 10 Pfennig an) sich einen **einträglichen Nebenerwerb,** eventl. **auskömmliche** und sichere Existenz schaffen. Bewerbungen zu richten an 7708

Die General-Agentur der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft.
Posen, Bismarckstraße 3.

Bad Colberg.
Hôtel und Pension Victoria

in Verbindung mit Dr. Behrends Sool-Bad
im Mittelpunkt des Badelebens an der Hauptpromenade gelegen. — Hochelegante Einrichtung. Solide Preise.
Pension nach Uebereinkunft zu coulanten Bedingungen. Zimmer von 2 M. an. Vorzügliche Küche. 7604
Inhaber: **Jos. Broemser** a. Stettin.

Ostseebad Sassnitz.

Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin im Jahre 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn-, Post und Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst 5104

die Badedirection.

Curort

Teplitz-Schönau

in Böhmen

seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** 3561

Pyrmont.

Station der Hann.-Altenbek. Bahn. Haltest. d. Eilzuges Berlin-Köln-Paris

Saison **1. Mai—1. Oct.** Frequenz: 13-14000.

Stahl-, Sool- und Eisen-Moorbad.

Nähere Auskunft durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Saison 1. Mai bis Ende Septbr. — Soolbad Kösen. — **Frequenz 1894 2164 Kurgäste.**

Elegante Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle Wellenbäder. 4806

Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.
Ausführliche Prospekte durch die **Badedirektion.**

Ostseebad Göhren
Insel Rügen.

Auf lieblich bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Alterthümliche Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser komf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franco durch 5102

Die Badeverwaltung.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf** gelegen, von **Berlin** täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Curtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels, Restaurants und Pensionats **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder im Orte.** — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanschluß. Direkte Eisenbahn-Verbindung bis Ahlbeck. 5725

Jede Auskunft ertheilt die **Bade-Direction** und **Carl Riesel's Reise-Contor, Berlin SW. 46, Königgrätzer Straße 34, part.**

Die Bade-Direction.

Prozeß wegen der Vorgänge im Alexianerkloster „Mariaberg“.

Sechster Verhandlungstag.

(Schluß.)

Aachen, 6. Juni.

Die Berliner „Volksztg.“ setzt ihren Bericht wie folgt fort:

Nach einer kurzen Pause wird der letzte medizinische Sachverständige, Dr. Leopold Besser (Poppelsdorf bei Bonn), früher Leiter einer Irrenanstalt, vernommen. Dieser bekundet: Ich habe gefunden, daß Forbes ein geistig veranlagter und körperlich sehr gesunder Mensch ist, der zweifellos in jungen Jahren über ganz außerordentlich große Körperkräfte verfügt hat. Daß Forbes erblich belastet, ist in keiner Weise bewiesen. Forbes ist wohl etwas von sich eingenommen, er ist jedoch weit entfernt von jeder albernen Hochmüthigkeit. Das freiheitliche Gefühl des Engländers ist bei ihm stark ausgebildet. Im übrigen hängt er mit ganzer Seele an der katholischen Kirche und seinem Bischof. Er hat keineswegs das Bestreben, ein zweiter Luther zu werden und irgend etwas gegen die katholische Kirche zu unternehmen, wohl aber wünscht er Reformen innerhalb der katholischen Kirche. Von vornherein will ich bemerken, daß von irgend einer Geisteskrankheit bei Forbes absolut nicht die Rede sein kann. Forbes ist ein geistig sehr begabter, gleichzeitig aber ein etwas nervöser Mann, der sich meiner Meinung nach vorzüglich als Medium eignen würde. Ich stimme Geheimrath Finkelnburg bei: es ist zu verwundern, daß Forbes durch die lange Internirung und schlechte Behandlung nicht geisteskrank geworden ist, und füge hinzu: hätte die Internirung noch länger bestanden, dann wäre die Geisteskrankheit auch eingetreten. Daß Forbes ein Trinker ist, bestreite ich. Ich habe in Aachen mit ihm zusammen bei Tisch gesessen. Forbes hatte eine Flasche Wein vor sich stehen, er trank aber innerhalb anderthalb Stunden nur ein halbes Gläschen. Ob das Zeugniß des Geheimraths Kribben zu rechtfertigen war, kann ich nicht beurtheilen, da mir dazu die thatsächliche Unterlage wegen Mangels jeder weiteren ärztlichen Beobachtung fehlt. Diese wäre unter allen Umständen nothwendig gewesen. Der Einwand des Dr. Capellmann: Forbes habe sich von ihm nicht sprechen lassen, ist in keiner Weise stichhaltig. Daß Forbes nicht störrisch war, beweist die Thatsache, daß er, als die Herren Mellage und Genossen wildfremde Menschen, zu ihm kamen, er sofort eine große Freude empfand. Ich bin der Meinung, die Aerzte waren verpflichtet, wenn er auch einmal die Thür hinter ihnen zugeschlagen hatte, doch noch ein zweites und drittes Mal zu ihm auf das Zimmer zu gehen. Wenn sie ihm freundlich entgegengetreten wären, dann hätte er sich zweifellos sprechen lassen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Anstaltsärzte gar nicht in der Lage waren, den Kranken die nothwendige ärztliche Pflege angedeihen zu lassen. Die Irrenpflege gehört in Deutschland erst seit 10 Jahren zur medizinischen Wissenschaft. Der bekannte Prof. Ludwig Stahl, in Gemeinschaft mit Heinroth in Leipzig und Edler in Berlin haben es sogar bewirkt, daß Irre für von ihnen begangene Verbrechen kriminalrechtlich bestraft wurden. Erst dem Engländer Carnolly ist es gelungen, einer humaneren Auffassung über das Irrenwesen Eingang zu verschaffen. Man behandelt jetzt allgemein die Irren als Kranke, die man vor Schäden bewahren müsse, die jedoch für ihre Handlungen in keiner Weise verantwortlich gemacht werden können und gegen die daher auch keine Strafen oder Disziplinarmittel angewendet werden dürfen. Daß solche Vorkommnisse, wie sie uns hier vorgeführt worden, geschehen konnten, ist empörend. Ein bestimmtes Urtheil über Forbes läßt sich nicht geben, da das Beobachtungsprotokoll des Sanitätsraths Dr. Capellmann ein gar zu mangelhaftes war. — Auf Befragen des Vertheidigers erklärt dieser Sachverständige: Er könne den Brüdern weniger Vorwürfe machen, als der Aufsichtsbehörde; es sei allerdings im höchsten Grade zu verurtheilen, daß Leute sich Befugnisse anmaßten, wofür ihnen jedes Verständniß fehlte.

Verth. R.-A. Dr. Niemeyer: Sie haben gehört, Herr Sachverständiger, daß Dr. Capellmann von „nichtswürdigen“ Irren gesprochen hat, die bestraft werden müssen. Was haben Sie dazu zu sagen? — Sachverständiger: Ich muß gestehen, ich habe meinen Ohren kaum getraut, als ich diese Aeußerung aus dem Munde eines Arztes hörte.

Sanitätsrath Dr. Capellmann: Es sei ihm schlechterdings unmöglich gewesen, den Forbes zu behandeln, er hätte ohne Anwendung von Gewalt dies nicht thun können. Im Uebrigen bemerke er, daß sein Gutachten über Forbes doch nicht so dumm und so einfältig sei, daß man daraus nichts entnehmen könne. — Sachverständiger: Ich muß doch bitten, derartige Ausdrücke zu unterlassen, ich habe wirklich keine Veranlassung dazu gegeben. — Präs.: Dies kann ich allerdings bestätigen.

Dr. Besser: Ich bin auch entfernt, Herrn Dr. Capellmann einen Vorwurf zu machen. Zwei Aerzte, die täglich auf etwa anderthalb Stunden in die Anstalt kommen, sind schlechterdings nicht im Stande, 660 Kranken die nöthige ärztliche Pflege angedeihen zu lassen. — Verth. R.-A. Dr. Niemeyer: Ich muß bemerken, daß die Aerzte ihr Amt nur als Nebenamt versahen, die Herren hatten sonst ihre Praxis. Es verhält sich doch so, Herr Sanitätsrath? — Sanitätsrath Dr. Capellmann: Jawohl. Dieser bemerkt im Weiteren auf Befragen des Vertheidigers, daß die Zwangsjacke und die Zwangshandschuhe auch in Mariaberg hauptsächlich nur gegen Selbstverstümmelung schützen sollen. — Verth. R.-A. Dr. Niemeyer: Sie haben doch aber zugegeben, daß Sie diese und auch noch andere Strafmittel auch gegen nichtswürdige Kranke angewandt haben? — Sanitätsrath Dr. Capellmann: Jawohl. — Vertheidiger: Was verstehen Sie unter nichtswürdigen Kranken? — Sanitätsrath Dr. Capellmann: Es giebt Kranke, die sofort alles schlagen und treten, was ihnen nur in die Nähe kommt. Diese, die sogenannten Verrückten und Schwachsinnigen, sind ohne Strafmittel nicht zu bändigen. Letztere ganz besonders müssen wegen der von ihnen vielfach begangenen Unsittlichkeiten bestraft werden. — Verth.: Sind derartige Ausschreitungen von Irren nicht der Ausfluß ihrer Krankheiten? — Dr. Capellmann: Das wohl, aber die Kranken merken sich trotzdem sehr genau, wenn sie bestraft werden und lassen von Ausschreitungen ab. — Verth. R.-A. Lenzmann: Herr Sanitätsrath, Sie sagten, Forbes habe sich von Ihnen nicht sprechen lassen, wie viel Mal haben Sie den Versuch gemacht, ihn zu sprechen? — Dr. Capellmann: Forbes wich mir schon, wenn ich ihm auf dem Korridor begegnete, stets aus. — Verth.: Haben Sie nun einmal den Versuch gemacht, ihn auf seinem Zimmer zu sprechen? — Dr. Capellmann: Ich ging ihm einmal nach, noch ehe ich ins Zimmer kam, schlug er aber die Thür hinter sich zu. — Verth.: Haben Sie nun diesen Versuch wiederholt? — Dr. Capellmann: Nein. — Verth.: Sie werden zugeben, daß Forbes wenig Vertrauen zu Ihnen gehabt haben muß. — Dr. Capellmann: Das gebe ich zu.

Der Sachverständige Dr. Besser legt hierauf gegen das in der Broschüre enthaltene Vorwort, das einen argen Angriff gegen den gesammten ärztlichen Stand enthalte, Protest ein. — Verth. R.-A. Dr. Niemeyer: Herr Sachverständiger, dieser Ihr Protest bezieht sich doch nur auf das Vorwort? — Sachverständiger: Jawohl. — Verth. R.-A. Lenzmann: Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich genöthigt, festzustellen, daß Mellage durch die Broschüre keinen Vortheil, sondern großen pekuniären Schaden hatte. Ich ersuche, den Angeklagten Warnatzsch darüber zu befragen. — Warnatzsch: Ich kann versichern, daß Mellage durch die Broschüre mehrere tausend Mark Schaden gehabt hat.

Auf Antrag des Vertheidigers Rechtsanwalt Lenzmann wird noch einmal Kaufmann Hildebrand (Iserlohn) vernommen. Dieser bekundet: Mellage sei seit dem Erscheinen der Broschüre Gegenstand der unerhörtesten Angriffe seitens der ultramontanen Presse. In der „Märkischen Post“ seien arge Spottgedichte über Mellage erschienen, die in den katholischen Vereinen mit Musikbegleitung gelesen werden. Die Wirthschaft des Mellage sei von den Katholiken boykottirt worden, sodaß Mellage finanziell arg geschädigt worden sei. — Mellage bemerkt: Er sei finanziell derartig geschädigt worden, daß, wenn die Hauptverhandlung noch weiter hinausgeschoben worden wäre, er finanziell ruinirt worden wäre.

Im weiteren wird der Beschluß des Oberlandesgerichts zu Köln verlesen, laut welchem die Beschwerde des Mellage wegen Ablehnung der Anklageerhebung gegen die Leiter des Alexianerklosters wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung des Rheindorf und des Forbes als unbegründet zurückgewiesen wird, zumal Mellage nicht der Strafantragsberechtigte sei und anderenfalls die thatsächliche Unterlage zu einer solchen Klageerhebung fehle.

Staatsanw.: Ich muß bei dieser Gelegenheit den Vorwurf des Rechtsanwalt Lenzmann, den dieser in seiner bezüglichen Eingabe gegen Herrn Dr. Rose erhoben, indem er ihn wegen seiner Zugehörigkeit zur Centrumspartei der Befangenheit bezichtigte, zurückweisen. — Rechtsanw. Lenzmann: Ich bemerke hierauf, daß der Herr Staatsanwalt sich in einem großen Irrthum befindet. Ich habe weder einen solchen Vorwurf gegen Dr. Rose erhoben, noch überhaupt eine Eingabe zu dieser Denunziation gemacht, dies hat Rechtsanwalt Lehnkühler gethan. Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, daß die Centrumspresse gedroht hat, mir mein Reichstagsmandat zu entziehen, wenn ich in dieser Sache die Vertheidigung übernähme. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Oster: Ich stelle an den Zeugen Hildebrand die Frage, ob nicht Mellage Herrn Rechtsanwalt Lenzmann gedroht hat, ihm das Reichstagsmandat zu entziehen, wenn er die Vertheidigung nicht übernehmen wolle. — Zeuge Hildebrand: Davon weiß ich nichts.

Es tritt hierauf gegen 1 Uhr Mittags eine längere Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erscheint als Zeuge der 18 Jahre alte ehemalige Fabrikarbeiter Joseph Schäfer. Er bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er leide an Epilepsie und befindet sich dieses Leidens wegen schon seit zwei Jahren in Mariaberg. Eines Tages sei er von zwei Brüdern, deren Namen er nicht mehr wisse, an Händen und Füßen gefesselt und alsdann in eine Badewanne gesetzt und mit dem Kopf untergetaucht worden. Wenn er eine Zeit lang untergetaucht war, wurde der Kopf wieder aus dem Wasser hervorgehoben und gleich darauf wieder untergetaucht. Diese Prozedur wurde 7—10 Mal wiederholt. — Präs.: Bekamen Sie Luft, wenn Sie mit dem Kopf ins Wasser getaucht wurden? — Zeuge: Mir lief das Wasser in Mund und Nase, ich bekam keine Luft und glaubte, ich müsse ersticken. — Präs.: Wie war das Wasser? — Zeuge: Nicht eiskalt, aber kalt. — Präs.: Zu welcher Jahreszeit war das? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präs.: Sie sagten, es waren zwei bis drei Brüder. Kennen Sie die Namen der Brüder? — Zeuge: Der eine war Bruder Aegidius. — Präs.: Wissen Sie nicht, wer der andere Bruder war? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präs.: Aus welchem Grunde wurden Sie in dieser Weise bestraft? — Zeuge: Ich hatte Schlägerei. — Präs.: Wurden Sie mehrfach derartig bestraft? — Zeuge: Zwei- bis dreimal. — Präs.: Wenn nun die Prozedur zu Ende war, was geschah dann mit Ihnen? — Zeuge: Ich wurde abgerieben und alsdann in einer Zelle zu Bett gebracht. — Präs.: Bekamen Sie etwas zu trinken? — Zeuge: Nein. — Staatsanwalt: Der Rektor Overbeck ist, seiner Angabe nach, bei diesen Prozeduren stets dabeigewesen. — Präs.: Kennen Sie den Rektor Overbeck? — Zeuge: Nein, ich glaube, Bruder Paulus war der zweite. — Verth. R.-A. Dr. Niemeyer: Das ist Overbeck. — Dieser wird in den

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin**, 7. Juni.

Herr v. Richthofen, der Polizeipräsident von Berlin, ist am Donnerstag gestorben. Er war seit dem Jahre 1886 im Amte, als Nachfolger Madais, ohne es jedoch zu gleicher Popularität zu bringen wie dieser. Er ist selten an die Oeffentlichkeit getreten und niemals über den Rahmen seiner amtlichen Stellung hinaus. Im großen Publikum war er fast unbekannt. Als er sein Amt antrat, brachte man ihm in der Bevölkerung Berlins wenig Sympathien entgegen — man meinte, Herr von Richthofen könne in seiner kleinen Landrathsstellung in Pommern nicht gelernt haben, ein so gewaltiges Gemeinwesen wie Berlin mit Verständniß für seine großen vielseitigen Bedürfnisse polizeilich zu leiten. Diese Meinung wurde verstärkt, als es zu jenen vielbesprochenen furchtbaren Scenen vor dem Dom kam, in dem die Leiche des alten Kaisers ausgestellt war. Damals glaubte alle Welt, die Tage des Regiments des Herrn von Richthofen seien gezählt. Aber Herr von Richthofen blieb und blieb auch dann noch, als sein Herr und Minister, Herr von Puttkamer seinen Ministerwechsel zu Gunsten des vortrefflichen, bei den Konservativen unbeliebten Minister Herrfurth räumen mußte. Nachdem Herr von Richthofen diesen Ministerwechsel überstanden, blieb er natürlich auch unter Eulenburg und Köller — bis jetzt ganz unerwartet der Tod ihn hinweg genommen. Herr von Richthofen wird als Verwaltungsbeamter gewiß große Verdienste gehabt und auch zweifellos manch Gutes geschaffen haben — andererseits darf aber nicht verschwiegen werden, daß während seiner Amtszeit der Ruf der Berliner Kriminalpolizei nicht gerade gewonnen hat und ihre Schlagfertigkeit oft durch bureaukratische Hindernisse gehemmt worden ist, daß die Entwickelung unseres Verkehrswesens gar oft gelitten hat durch den Einspruch des Polizeipräsidenten. Gerade daran aber, was Herrn von Richthofen am meisten zum Vorwurf gemacht worden, ist er am Unschuldigsten: an dem Verbot von Theateraufführungen, an der Bekämpfung der Volksbühnen ꝛc. In diesen Dingen ist er doch immer nur das Werkzeug in der Excellenzhand Höherer gewesen.

In diesen Tagen sind, wie wir hören sehr zahlreich, die Konkurrenz-Entwürfe zum Bismarck-Denkmal für Berlin eingegangen. Die Aufgabe, die den Künstlern gestellt war, ist nicht leicht: es handelt sich darum, das Denkmal in die Architektur des Reichstagsgebäudes hineinzukomponiren, das Konkurrenz-Ausschreiben läßt leider nicht ersehen, ob die Entscheidung der Jury erst gefällt werden wird, wenn die Arbeiten der Oeffentlichkeit vorgeführt werden und die Kritik gesprochen hat oder ob die Jury entscheiden wird ganz autonom, ohne die Kritik und die öffentliche Meinung zu hören. Letztere Praxis wird leider viel beliebt, aber sie empfiehlt sich wenig und verstärkt keineswegs das durch unliebsame Vorkommnisse aller Art in den letzten Jahren arg erschütterte Vertrauen zu den Jury-Entscheidungen. Wozu denn überhaupt noch die Oeffentlichkeit des Verfahrens, nachdem das Urtheil bereits gesprochen ist? Solange es sich darum handelt, die Mittel für ein Denkmal aufzubringen, wird die Oeffentlichkeit in vollstem Maße in Anspruch genommen — hat sie dann ihre Schuldigkeit gethan, so zieht sich der Ausschuß exklusiv zurück und faßt dann aus seiner Machtvollkommenheit heraus Beschlüsse, die meist alle Welt überraschen. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesmal bei der Bismarck-Konkurrenz das öffentliche Verfahren dem Urtheilspruche vorausginge und nicht die persönlichen Liebhabereien einiger Komiteeherren wieder den Ausschlag geben.

Die Enthüllung eines bedeutenden Denkmals bringt uns die nächste Woche: die Enthüllung des Luther-Denkmals, das Prof. Otto begonnen und Robert Toberentz aufs glücklichste vollendet hat. Der Kaiser hatte dem Denkmal großes Interesse zugewandt; er hatte im Atelier des Bildhauers Toberentz von jeder Figur, bevor sie in die Gießerei kam, Kenntniß genommen und auch dafür den Ausschlag gegeben, daß als Kopf Luthers der Entwurf von Toberentz und nicht der Ottos gewählt werden sollte. In diesen Tagen hat der Monarch nun mittheilen lassen, daß er an der Enthüllungsfeier nicht theilnehmen, sondern sich durch den Prinzen Leopold vertreten lassen werde — Hier und da glaubt man, daß das Fernbleiben des Monarchen eine Folge des Stadtverordnetenbeschlusses sei, der die Forderung einer Beihilfe von 350 000 M. für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche hart an der Grenze von Charlottenburg abgelehnt hat. Die fünf Glocken zu dieser Kirche sind jetzt eingetroffen und bereits in der Kirche abgeliefert, nachdem sie einige Tage vor dem Palais des alten Kaisers am Denkmal des Alten Fritz aufgestellt gewesen. Sie sind aus erbeuteten Bronzegeschützen gegossen. Die eine von ihnen, welche den Namen „Königin Luise und Kaiser Wilhelm“ führt und die Wappen Preußens und Mecklenburgs trägt, hat ohne Klöppel ein Gewicht von etwa 13 800 Kilogr. und ist nach der Kölner Domglocke die schönste Glocke Deutschlands.

Wie ich Ihnen neulich bereits in Kürze gemeldet, besitzen wir seit dem 1. Juni hier eine „Allgemeine Ausstellung für Sport, Spiel und Turnen“. Von außen sieht das alte ehrwürdige frühere Reichstagsgebäude mit den großen, die Ausstellung ankündigenden Plakaten etwas bunt und grell aufgeputzt aus — das hätte wohl vermieden werden können. Vornehmere, diskretere Reklameschilder hätten das ganze Unternehmen sympathischer erscheinen lassen. Die Ausstellung besteht aus 15 Gruppen: Turnen, Fechten, Wassersports (Rudern, Segeln, Schwimmen), Radfahren, Touristik, Rasen- und Gartenspiele aller Art vom philiströsen Kegelspiel bis zu dem englischen Fußballspiele und zum Rollschuhlaufen, Wintersports (Eislaufen, Eissegeln, Schneeschuhlaufen, Rennwolflaufen), Reiten und Fahren, Jagd-, Schieß- und Angelsport, Luftschifffahrt und Flugapparate, Zimmerbewegungsspiele — eine Bezeichnung, die auch das Billard in die Sphäre der Sportwissenschaft hebt — dann Sportbekleidung, Sportliteratur, die Kunst im Dienste des Sports und endlich — Verschiedenes, eine wirklich sehr umfassende Sammlung aller möglichen und unmöglichen Dinge, darunter auch Gabeln, Messer und Löffel, die insofern dazu gehören, als sie zum Essen dienen und nur der essende Mensch sportfähig ist.

Sonderlich eigenartig ist ja diese Ausstellung eigentlich nicht, aber wohl geeignet, das Interesse für verständigen, sanitären Sport anzuregen. Zu diesem Zwecke sollen auch Vorträge veranstaltet werden, Spielfeste und Kinderfeste u. dergl. Ferner giebt's da ein Preisausschreiben für die beste Verdeutschung von Fremdausdrücken, die sich — quel horreur! — auf dem Gebiete des Sports (!), Spieles und Turnens noch erhalten haben. Wenn wir durch dieses Preisausschreiben dazu kämen, daß auch der Jockeystall-Stil unserer Pferderennen-Reporter aus dem phantastisch-blödsinnigen in unser geliebtes Deutsch zurückgeführt wird, so wäre das ein sehr verdienstliches Ding. Das Interessanteste der ganzen Veranstaltung aber dürfte der Vortrag sein, den Ingenieur Otto Lilienthal mit Vorführung seines Flugapparats halten wird und in dem er die Fliegekunst als einen Zweig des Turnens behandeln will.

Saal gerufen. Er giebt zu, einmal die Strafe des Tauchbades gegen den Zeugen angeordnet zu haben. — Präs.: Wie viel mal haben Sie die Prozedur an dem Zeugen vollziehen lassen? — Overbeck: Einmal. — Präs.: Der Zeuge hat uns hier mit größter Treuherzigkeit alles erzählt und bekundet, daß es dreimal war. — Overbeck: Ich weiß mich blos auf ein einziges mal zu erinnern. — Präs.: Schäfer, wissen Sie genau, daß es dreimal war? — Zeuge: Zweimal war es sicher. — Präs.: Schäfer hat uns gesagt, daß er siebenmal untergetaucht worden sei. — Overbeck: Ich weiß das nicht mehr genau. — Präs.: Was geschah mit diesem Zeugen nach der Prozedur? — Zeuge: Die Kranken wurden mit Tüchern abgerieben, zu Bett gebracht und ihnen warmer Kaffee oder Milch gereicht. — Präs.: Ich frage Sie, was dieser Zeuge nach der Prozedur bekam? — Overbeck: Der bekam dasselbe. — Präs.: Schäfer bestreitet das. — Overbeck: Die Kranken bekamen Alle Milch oder Kaffee, auch Schäfer. — Präs.: Schäfer, ist das richtig? — Schäfer: Nein, ich bekam nichts, ich kann das mit Sicherheit sagen. — Präs.: Kannten Sie einen gewissen Körber? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Wissen Sie, daß Körber einmal gefallen ist? — Zeuge: Ja. — Präs.: Wodurch fiel dieser? — Zeuge: Der Wärter Krings stellte ihm ein Bein. — Präs.: Haben Sie das selbst gesehen? — Zeuge: Ja. — Präs.: Wärter Krings, treten Sie einmal vor, Sie haben gehört, was der Zeuge gesagt hat? — Krings: Ich bestreite, daß ich dem Körber ein Bein gestellt habe. — Präs.: Sie behaupten also, daß der Zeuge Schäfer, der einen vollständig glaubwürdigen Eindruck macht, die Unwahrheit sagt? — Krings: Ich bleibe bei meiner Aussage. — Präs.: Schäfer ist das richtig, was Sie ausgesagt haben? Sie werden hier vereidet werden und müssen dabei Gott zum Zeugen der Wahrheit anrufen. — Schäfer: Ich habe die volle Wahrheit gesagt. — Der Zeuge Schäfer wird vereidigt. Auf Antrag des Rechtsanwalts Oster bekundet Dr. Chantraine, daß Schäfer allerlei Missethaten begangen habe.

Der folgende Zeuge ist der 20jährige Epileptiker Giersberg. Dieser bekundet, daß er von dem Wärter Krings mehrfach sehr heftig ins Gesicht geschlagen worden sei. Der Präsident hält dem Zeugen vor, daß er bei dem Untersuchungsrichter in Abrede gestellt habe, von Krings geschlagen worden zu sein. Die Vernehmung führt jedoch zu keinem Ergebniß. Der Gerichtshof beschließt, den Zeugen nicht zu vereidigen, da dieser sich der Tragweite seines Eides nicht bewußt sei.

Danach wird (wie schon gemeldet) Forbes vereidigt. Der dritte Zeuge ist ein 55jähriger Epileptiker Namens Launer. Dieser ist seit 10 Jahren in Mariaberg. Er bekundet, er habe mit dem Bruder Basilius einmal wegen Gemüse Streit bekommen. Bruder Basilius habe ihn deshalb ins Gesicht geschlagen, zu Boden geworfen, furchtbar mit Füßen getreten, so daß er ganz mit Beulen bedeckt war, fünf Löcher in den Kopf bekam und ungeheure Schmerzen hatte. Alsdann wurde er vierzehn Tage lang fast täglich gedoucht. Er wurde in einen Raum gebracht, wo eine Badewanne stand, zunächst gefesselt, alsdann kopfüber unter die Douche gesteckt, so daß er keine Luft bekam. Diese Prozedur wurde zehn Mal wiederholt. — Präs.: Und das geschah täglich vierzehn Tage lang? — Zeuge: Fast täglich. — Der Zeuge bekundet im Weiteren: Eines Tages sei er nicht schnell genug die Treppe zur Kirche hinaufgegangen. Bruder Pankratius habe ihn zur Eile angetrieben und da er sich deshalb verantwortete, so habe ihn Bruder Pankratius die Treppe hinunter geworfen, ihn furchtbar geschlagen, mit Füßen getreten und nun sei er zur Strafe wieder 14 Tage lang gedoucht worden. — Dr. Chantraine bemerkt: Der Mann sei sehr streitsüchtig und leide an Verfolgungswahnsinn. Er sei auch in der letzten Zeit schwachsinnig geworden. — Launer protestirt dagegen. — Dr. Chantraine bemerkt im weiteren: Launer leide an eingebildeten Schmerzen und bilde sich ein, Verletzungen erhalten zu haben. — Vertheidiger R.-A. Lenzmann: Wodurch wissen Sie das? — Dr. Chantraine: Das ist mir mitgetheilt worden. — Verth.: Ich bitte Sie doch aber, auseinanderzuhalten, was Sie selbst gesehen haben und was Sie vom Hörensagen wissen. Selbstverständlich hat Ihnen dies ein Bruder mitgetheilt? — Dr. Chantraine: Jawohl. (Lautes Gelächter im Zuhörerraum. Der Präsident ermahnt das Publikum zur Ruhe.) — Verth. Rechtsanwalt Lenzmann: Hat Ihnen auch der Mann selbst über Schmerzen geklagt? — Dr. Chantraine: Jawohl. — Verth.: Und Sie hielten das für Einbildung? — Dr. Chantraine: Jawohl. — Verth.: Woher entnahmen Sie das? — Dr. Chantraine: Weil ich wußte, daß der Mann an Einbildung leidet. — Verth.: Woraus entnahmen Sie das? — Dr. Chantraine: Wenn mir der Mann ein Jahr lang über Rückenschmerzen klagt, dann muß man doch annehmen, daß er sich die Schmerzen einbildet. (Bewegung im Zuschauerraum.) — Verth.: Haben Sie jemals den Urin des Mannes untersucht? — Dr. Chantraine: Ich glaube nicht. — Verth.: Ich wünsche eine bestimmte Antwort von Ihnen. — Dr. Chantraine: Bestimmt kann ich es nicht sagen. — Verth.: Ich bin nicht Mediziner, bin aber der Meinung, wenn der Arzt den Schmerz nicht erkennen kann, dann nimmt er zunächst eine Harnuntersuchung vor. — Dr. Chantraine schweigt. — Verth. Rechtsanwalt Dr. Niemeyer: Herr Doktor, wenn Jemand über Kopfschmerz klagt, ist alsdann der Kopfschmerz an einer äußeren Erscheinung zu erkennen? — Dr. Chantraine: Bisweilen allerdings. — Verth. R.-A. Lenzmann: Wir verzichten darauf, über dieses Thema die medizinischen Experten zu vernehmen. Wir trauen dem hohen Gerichtshof so viel medizinische Kenntniß zu, daß sich derselbe über dieses Thema selbst ein Bild wird machen können. Staatsanw.: Ich beantrage, den Herren medizinischen Sachverständigen aufzugeben, den Zeugen Launer zu untersuchen, da sich daran vielleicht noch ein Verfahren anschließen wird. Die medizinischen Sachverständigen ziehen sich mit Launer zum Zwecke der Untersuchung zurück. Es wird alsdann ein weiterer Insasse des Klosters Mariaberg, Schmied Groß, vernommen. Dieser befindet sich seit mehreren Jahren wegen Epilepsie in Mariaberg. Er bestätigt im Wesentlichen die Bekundungen des Vorzeugen Launer.

Ein fernerer Zeuge ist Emil Schmitz, ehemals Brauer, jetzt wegen Epilepsie in Mariaberg. Dieser bekundet: Er habe einmal gesehen, wie Bruder Florian einen Kranken mit einem Becher geschlagen habe. Auf Befragen des Verth. Rechtsanw. Lenzmann bemerkt der Zeuge, daß für ihn den Tag 5 Mark Pension gezahlt wurden.

Inzwischen erscheinen die medizinischen Sachverständigen mit Launer. Geh. Medizinalrath Dr. Finkelnburg berichtet: Wir haben den Launer untersucht und nur eine einzige Stelle finden können, die wohl von einer Verletzung herrühren kann. Wir haben ferner festgestellt, daß die Schmerzen, über die der Zeuge klagte, nicht auf Hallucinationen beruhten, sondern eine ärztliche Behandlung erheischten. Ob der Zeuge an Verfolgungswahnsinn leidet, ließ sich bei der Kürze der Zeit nicht feststellen. Er sagte aus: Seitdem er die Anzeige wegen der ihm widerfahrenen Mißhandlungen erstattet, werde er sowohl von den Brüdern, als auch von den Kranken verachtet. Wo er vorbeikomme, werde vor ihm ausgespien.

Ein anderer Zeuge ist der Schreinermeister Sauren: Dieser bekundet: Er habe mehrere Jahre in Mariaberg als Schreinermeister gearbeitet. Er habe einmal gesehen, daß Forbes, als dieser eines Abends gegen 7 Uhr nach Hause kam, von einer Anzahl Brüder ergriffen, geschlagen, gestoßen und zur Treppe hinauf in eine Zelle gezerrt wurde. Forbes habe geschrien und gebeten, ihn loszulassen, er werde allein gehen, diesem Verlangen haben aber die Brüder nicht entsprochen. Er habe außerdem mehrfach gesehen, daß Kranke von Wärtern und Brüdern mißhandelt, gestoßen, geschlagen und getreten wurden. Einmal habe er gesehen, wie der Wärter Krings einem Kranken ein Bein stellte. Bruder Heinrich habe einen Kranken mit einem Schlüsselbund auf den Kopf geschlagen. Er selbst sei einmal von dem Bruder Florian heftig auf die Schulter geschlagen worden, weil er in die Küche gekommen sei. Er habe nicht gewußt, daß es verboten sei, in die Küche zu gehen. Er habe sich dagegen verwahrt und dem Florian gesagt: Sie haben kein Recht, mich zu schlagen, ich bin kein Kranker. Rechtsanwalt Lenzmann: Wurden die Kranken geschlagen? — Zeuge: Allerdings, vielfach. Der Zeuge bekundet im Weiteren: Den Kranken wurde von den Brüdern oftmals gedroht: Nimm Dich in Acht, sonst kommst Du nach dem Käuffchens. (Käuffchens ist der Wärter der schmutzigen Station.) Auf Befragen des Rechtsanwalts Lenzmann bemerkt der Zeuge, daß er seit 14 Jahren Kirchengemeinderathsmitglied sei. Auf Befragen des Vertheidigers Rechtsanwalt Dr. Niemeyer erklärt der Zeuge: Er sei einem Manne Namens Hubert Wolff, Marschirthorplatz 1 hierselbst, Geld schuldig. Nachdem er zu dieser Verhandlung als Zeuge geladen war, habe er von diesem Manne einen Brief erhalten, in dem es hieß: „Ich habe gehört, daß Sie in dem Prozeß gegen Mellage und Genossen als Zeuge geladen sind, um gegen die Alexianerbrüder auszusagen. Wenn Sie nicht sofort bezahlen, dann werde ich alles über Sie veröffentlichen."

Es erscheint als Zeuge Geschäftsreisender Leuer. Dieser bekundet: Ein Mann, Namens Klima, der an Irrsinn litt, sei kurze Zeit in Mariaberg gewesen und dort gestorben. Er habe die Leiche gesehen und an dem Finger derselben eine 20 Pfg.-Stück große Wunde wahrgenommen. Auch sei die Wäsche der Leiche blutig gewesen. — Präs.: Haben Sie noch weitere Verletzungen an der Leiche wahrgenommen? — Zeuge: Nein. — Verth. Rechtsanwalt Dr. Niemeyer: Ist es richtig, daß der Frau des verstorbenen Klima verweigert wurde, die Leiche anzusehen, obwohl sie den sehnlichsten Wunsch hierfür äußerte? — Zeuge: Allerdings, ich habe es aber veranlaßt, daß der Frau die Leiche nicht gezeigt werde, damit sich dieselbe nicht aufrege.

Es wird hierauf beschlossen, den Zeugen Launer zu vereidigen. Dieser bekundet noch vorher: Es sei ihm einmal erzählt worden, daß vor acht Jahren in Mariaberg ein Kranker erschlagen worden sei.

Hausdiener Kirkamp bekundet: Er habe nicht gesehen, daß Klima mißhandelt worden sei, er habe nur gesehen, daß diesem die Zwangsjacke, und, soweit er sich erinnere, auch die Zwangshandschuhe angelegt worden seien. Er habe vielfach von den Wärtern und Brüdern Mißhandlungen an Kranken beobachtet. — Präs.: Haben Sie das selbst gesehen? — Zeuge: Jawohl, ich muß noch bemerken, daß Käuffchens noch als human galt, die Brüder waren noch bedeutend grausamer.

Der folgende Zeuge, Student der Theologie Friedrich Hahn (Schaufenberg), bekundet: Er sei längere Zeit als Kranker in Mariaberg gewesen. Er habe einmal passiven Widerstand geleistet und sei deshalb in die Douche gebracht worden. Ein anderes Mal sei er einer Unfolgsamkeit wegen in die Wanne gekommen, in der er in der bekannten Weise wohl gegen zehnmal mit dem Kopfe unter Wasser getaucht worden, so daß er fast erstickt wäre. Diese letztere Prodezur sei noch bedeutend schrecklicher als die erstere und werde auch von den Kranken bedeutend mehr gefürchtet. Gefesselt sei er bei diesen Prodezuren, denen auch Rektor Overbeck beigewohnt, nicht worden. Er habe gehört, daß andere Kranke stets, ehe sie in die Douche gebracht, gefesselt wurden. Er habe vielfach gesehen, daß Kranke geschlagen wurden, so habe er auch die Mißhandlungen des Launer mit angesehen. Er habe einmal gesehen, wie der Wärter Käuffchens einem Kranken eine eiserne Stange zwischen die Füße kettete und in dieser Stellung den Kranken in seine Zelle schleifte. Käuffchens sei im Verhältniß zu den Brüdern noch ein humaner Mann gewesen. Die Kost in Mariaberg sei geradezu miserabel gewesen. Er sei schließlich auf Veranlassung des Landesraths Brandes (Düsseldorf) in die Anstalt nach Düren gekommen und könne bekunden, daß diese Anstalt gegen das Kloster Mariaberg sich wie Tag gegen Nacht unterscheide.

Nunmehr werden die medizinischen Sachverständigen aufgefordert, ihr Endurtheil über die Zustände in Mariaberg abzugeben. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Finkelnburg: Ich muß bemerken, daß ich vergeblich nach Worten suche, um für die Zustände in Mariaberg, wie sie uns durch die Beweisaufnahme hier vorgeführt worden, die richtige Bezeichnung zu finden. Mich haben diese hier bekundeten Vorgänge mit Entsetzen und Abscheu erfüllt. Derartige Dinge sollte man weder in Deutschland, noch in einem anderen civilisirten Lande für möglich halten. (Bravo im Zuhörerraum.) Präs.: Ich muß das Publikum dringend zur Ruhe ermahnen. Dr. Besser und Geh. Sanitätsrath Dr. Ripping erklären, daß sie sich diesem Gutachten vollständig anschließen können. Medizinalrath Dr. Gerlach: Ich kann mich auch nur dem Gutachten des Herrn Geheimrath Finkelnburg anschließen. Ich will aber noch bemerken, daß nächst den Mißhandlungen es in hohem Grade zu verurtheilen ist, daß den Kranken ärztliche Hilfe versagt und die gesammte Krankenpflege den Brüdern überlassen wurde. Die Kranken bedürfen schon der ärztlichen Behandlung im Interesse der Hygiene. In Mariaberg wurden die Verhältnisse geradezu auf den Kopf gestellt. Es heißt doch alles auf den Kopf stellen, wenn Kranke, die den Arzt verlangen, sich bei diesem in seinem Zimmer melden müssen. In jeder anderen Krankenanstalt kommt der Arzt unaufgefordert zu dem Kranken.

Auf Befragen des Staatsanwalts und des Vertreters der Nebenkläger, Rechtsanwalt Oster, erklären die medizinischen Sachverständigen wiederholt, daß die Psychiatrie alle Zucht- und Strafmittel gegen Kranke grundsätzlich verwirft. Zwangsmittel, die zur eigenen Sicherheit des Kranken geboten erscheinen, dürfen nur von einem Arzt angeordnet und auch nur im Beisein desselben angewendet werden. Sanitätsrath Dr. Capellmann bemerkt: Dr. Scholz in Bremen, ein hervorragender Psychiater empfehle gegen widerspenstige Irre das Zucht- und Strafmittel. Dieser empfehle sogar in gewissen Fällen Kostentziehung. Es sei dies eine Maßregel, die er (Capellmann) als barbarisch bezeichnen müsse, dann sei es doch besser, den Kranken zu schlagen.

Schreinermeister Lange hat gesehen, wie einem Kranken Fesseln angelegt und er alsdann unter Schlägen in seine Zelle geschleift wurde. Ein fernerer Zeuge, Namens Mölchers, bekundet ebenfalls von ihm in Mariaberg wahrgenommene Mißhandlungen.

Zeuge Vanderlinden, der auch als Kranker in Mariaberg war, bekundet, eine Reihe von Mißhandlungen beobachtet zu haben. Ein Kranker sei von dem Bruder Pankratius einmal ganz furchtbar geschlagen und alsdann mehrere Tage in eine Zelle gesperrt worden. Wärter Käuffchens habe mehrfach Kranke im Hofe an einen Baum festgebunden. — Präs.: Haben Sie das selbst gesehen? — Zeuge: Jawohl, das habe ich mehrfach gesehen. — Präs.: Wie lange mögen wohl diese Kranken angebunden gewesen sein? — Zeuge: Den ganzen Tag. — Präs.: Waren Brüder dabei? — Zeuge: Jawohl, der Rektor Overbeck. — Präs.: Können Sie das beeiden? — Zeuge: Jawohl, mit reinstem Gewissen. — Der Zeuge wird vereidigt.

Zeuge Heinrich Willems hat gesehen, wie der verstorbene Klima von einem Bruder heftig geschlagen worden sei.

Verth. R.-A. Dr. Niemeyer: Es sind jetzt noch einige dreißig Zeugen zu vernehmen, die sämmtlich über arge Mißhandlungen in Mariaberg bekunden würden. Die Vertheidigung verzichtet jedoch auf jede weitere Beweisaufnahme, da die Zustände in Mariaberg nunmehr hinreichend beleuchtet worden sind. Der Staatsanwalt und der Vertreter der Nebenkläger verzichten ebenfalls auf jede weitere Beweisaufnahme. Der Präsident erklärt danach die Beweisaufnahme für geschlossen und vertagt gegen 8 Uhr Abends die Sitzung auf Freitag, Nachmittag 4 Uhr, zu welcher Zeit also die Plaidoyers beginnen.

Zu berichtigen ist, daß Geh.-Rath Finkelnburg gestern bekundet hat, es sei nicht „vielleicht", sondern ganz bestimmt eine provisorische

---

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von G. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(55. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Nach einer halben Stunde kehrten die beiden Mädchen zurück, Isabella gleichfalls in der Tracht der Eingeborenen und an Gesicht und Hals, an Armen und Füßen ebenso braun wie Rabda. Bathurst fühlte sich schmerzlich berührt, als er zum ersten Male die Wunden in Isabellas Gesicht deutlich sah.

„Wie schrecklich haben Sie sich verbrannt, Fräulein Hannay! Unmöglich können meine Anordnungen richtig befolgt worden sein!"

„Nein, Herr Bathurst, Sie tragen keine Schuld hieran. Ich habe es wirklich ein wenig arg getrieben, aus Angst, es möchte zu wenig werden. Ich glaube es wohl, daß die Narben häßlich aussehen."

„O, ich dachte weit weniger an die Narben als an den Schmerz, den Sie sich zugefügt haben!"

„Ja, ich gestehe, daß es anfangs recht schlimm war; aber das ist nun überwunden; und unmöglich kann ich die ausgestandene Pein bedauern, da das Mittel sich so erfolgreich erwiesen hat."

„Sind Sie bereit zu frühstücken, Fräulein Hannay?"

„Ganz bereit, und auch zu einer langen Wanderung nachher. Ich fühle mich so gestärkt infolge der Nachtruhe und der langentbehrten Erfrischung, die mir soeben zu Theil geworden, daß es mir vorkommt, als sei ich heut ein ganz anderes Wesen als gestern."

Sie ließen sich nieder, und während beide wie am Abend vorher von den kalten Speisen zulangten, Rudschub und seine Tochter aber sich mit dem Reis begnügten, erfuhr Isabella alles, was Bathurst in der Zeit ihres Getrenntseins erlebt hatte. Letzterer vergaß auch nicht zu erwähnen, wie schwer es Wilson geworden, auf die Theilnahme an dem Befreiungswerke zu verzichten, und wie er nur aus Liebe zu ihm davon Abstand genommen und sich auf seinen Rath nach Allahabad begeben habe.

„Ich freue mich, daß er gerettet ist! Ich bin überzeugt, er würde bereitwillig sein Leben hingegeben haben, um uns zu helfen."

„Auch ich habe ihn liebgewonnen, Fräulein Hannay. Er ist ein guter Mann und wird sich als ein tüchtiger Offizier ausweisen, wenn es ihm gelungen ist, unsere Truppen zu erreichen."

Dann wandte sich ihr Gespräch den übrigen Personen zu, die mit ihnen Dinnugghur verlassen hatten, und Isabellas Thränen flossen reichlich, als sie der heimgegangenen Freunde gedachte.

„Nächst meinem Onkel vermisse ich den guten Doktor am meisten," klagte sie.

„Wer sollte das nicht, Fräulein Hannay? Er war der einzige wirkliche Freund, den ich in Indien besessen habe. Sein Verlust ist sehr schmerzlich für uns!"

Isabellas nächste Frage galt der Gegenwart: „Gehen wir nicht weiter, Herr Bathurst?"

„Sobald die Sonne etwas tiefer steht; Sie würden es jetzt noch sehr heiß finden. Ich bin mit Rudschub zu der Ansicht gelangt, daß es nicht rathsam sein würde, heute eine größere Strecke zurückzulegen. Wir sind nur zwanzig Meilen von Dong entfernt, und da wir den Ausgang der Schlacht nicht kennen, wollen wir uns dem Ort nicht zu sehr nähern, sondern höchstens vier Stunden, vielleicht von drei bis sieben Uhr, wandern."

„Ist dieser Gaukler nicht ein merkwürdiger Mann? Erinnern Sie sich unseres Gespräches bei Tische an dem Tage, wo wir zu Hunters gingen?"

„Ja, und Sie wissen, daß ich schon damals an seine Kunst glaubte; seitdem habe ich noch viel Seltsameres erfahren. Ich habe gesehen, wie er, nur vermöge der Kraft seines Willens — den Posten und fünf der Gefangenwärter in einen tiefen, magnetischen Schlaf versenkte, aus dem sie noch nicht wieder erwacht waren, als wir entflohen; und wie seine Tochter in einem Zustande, den wir Hellsehen nennen, Ihnen die Botschaft ihres Vaters übermittelte und uns von den Vorgängen im Gefängnisse unterrichtete. Diese beiden Menschen haben eine aufopfernde Thätigkeit entwickelt und mir eine Treue und Anhänglichkeit bezeigt, wie wir sie in England kaum finden würden; und das alles, weil sie mir Dank schuldig zu sein glauben für jenen Dienst, den ich ihnen einst, ich möchte sagen — zufällig erwiesen habe."

„Nicht zufällig, Herr Bathurst! Weshalb wollen Sie durchaus Ihre guten Handlungen herabsetzen? Vermuthlich werden Sie nächstens sagen, Sie hätten auch mir nur durch Zufall das Leben gerettet."

„Ihre Rettung, Fräulein Hannay, verdanken wir lediglich dem Gaukler und seiner Tochter; ich allein hätte nichts aus-

Internirung des Forbes zum Zwecke der ärztlichen Beobachtung nothwendig gewesen. Auch muß es im heutigen Vormittagsbericht in dem Gutachten Finkelnburgs heißen: Forbes ist ein nervöser, nicht ein verwöhnter Mann.

Aachen, 8. Juni. Die wegen Beleidigung der Alexianerbrüder **Angeklagten im Prozeß Mellage** wurden sämmtlich **freigesprochen.**

Außer der Freisprechung der Angeklagten und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse wurden die beschlagnahmten Druckschriften freigegeben, die Kosten der Nebenkläger diesen auferlegt. Das Publikum brach bei Verkündigung des Urtheils in lauten anhaltenden Jubel aus.

Aus der Provinz Posen.

m. **Kosten,** 7. Mai. [Von der evangelischen Kirchengemeinde. Ernst Hoffmannsche Stiftung.] In der am 4. Juni stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertreter wurde zunächst die Kirchenkassen-Rechnung pro 1894 95 zur Kenntniß gebracht und dem Rendanten Decharge ertheilt. Sodann wurde einstimmig die Anschaffung eines neuen Geläutes, der Neuanstrich der Kirchenbänke und Chorbrüstungen und die Erneuerung verschiedener Begräbnißutensilien beschlossen. Die Lieferung der neuen Kirchenglocken soll der Glockengießerei der Gebrüder Ulrich zu Glaucha für ihre Forderung von 1828 M. übertragen werden. Dieser Betrag enthält gleichzeitig auch die Kosten für den Transport und für das Aufbringen der Glocken auf den Glockenstuhl. Die Lieferanten berechnen den Preis der neuen Glocken mit 1,80 M. pro Kilogramm und nehmen die alten, von denen die größte einen Riß hat, zum Preise von 1,20 M. pro Kilogramm mit in Zahlung. Hierdurch verringern sich die Anschaffungskosten auf 1410 M. Zur Deckung derselben soll der disponible Bestand von 900 M. verwendet und der Rest aus den Kirchenbeiträgen der Eingepfarrten gedeckt werden. Nach einer Mittheilung der Gebr. Ulrich sollen die Glocken vor ihrer Ablieferug noch auf der Gewerbeausstellung zu Posen ausgestellt werden. — Die durch Kabinetsordre vom 31. August 1874 mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattete Schmiedemeister Ernst Hoffmannsche Stiftung zur Unterstützung unbemittelter Handwerker, welche im genannten Jahre ihre Wirksamkeit mit einem Grundkapitale von 1866 Thlr. begann, besaß nach dem letzten Jahresabschlusse bereits ein Vermögen von 12 494.78 M. Ueber die Verwendung der Einkünfte dieser Stiftung sind durch den am 26. April d. J. bestätigten Gemeindebeschluß vom 6. und 12. Februar cr. folgende abändernde Bestimmungen getroffen worden: Der Mindestbetrag der zu gewährenden Darlehne beträgt 15 Mk., der Höchstbetrag 300 Mk. Neue Darlehne dürfen nur nach erfolgter Rückzahlung der alten Darlehne gegeben werden. Prolongationen sind zuläßig, wenn mindestens 10 Prozent der ursprünglichen Schuld getilgt wird. Der Zinsfuß soll in der Regel nicht mehr als 3 Prozent betragen. Erreicht das Stammkapital durch Zuschlagung der Zinsen die Höhe von 12 000 Mark, so sind die Ueberschüsse zur Hälfte zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebenen von Handwerkern zu verwenden, zur anderen Hälfte dem Stammkapital so lange zuzuschlagen, bis derselbe den Betrag von 15 000 Mark erreicht hat. Die Ueberschüsse über 15 000 Mark hinaus werden zur Hälfte zu Unterstützungen vorgedachter Art verwendet, zur anderen Hälfte zur Gründung eines „Handwerker- (Bürger-) Heims“ angesammelt.

V. **Fraustadt,** 7. Juni. [Feldschau. — Stadtverordneten-Sitzung. — Diebstahl.] Auf Anregung des Rittergutsbesitzers Peiker auf Nieder-Zedlitz findet am Freitag, den 14. d. M. von Seiten der Mitglieder des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins eine Feldschau statt. Es werden die Fluren von Ober-Pritschen, Ober- und Nieder-Zedlitz besichtigt werden. Die Abfahrt zur Schau wird Nachmittags 3 Uhr vom Hitzegradschen Hotel de Pologne vor sich gehen. — Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Fließ eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Zunächst theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß der Bürgermeister Simon vom 9. d. M. bis zum 18. Juli cr. vom Regierungspräsidenten beurlaubt ist. Hierauf brachte er die Einladung zu der am 30. d. M. stattfindenden Enthüllung des Kriegerdenkmals zur Kenntniß der Versammlung. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Zur Theilnahme an dem am 22. Juni d. J. in Posen stattfindenden Städtetage der Provinz Posen wählte die Versammlung aus ihrer Mitte den Buchdruckereibesitzer Bucher. Von dem Kassenabschluß und Revisionsprotokoll der Kämmerei- und Sparkasse vom 20. Mai cr. nahm Versammlung Kenntniß. Nach demselben betrug bei der Kämmereikasse die Einnahme 14 518,49 M., und der aus dem Rechnungsjahre 1894 95 übernommene Bestand 13 622,84 M., zusammen 28 141,30 M., die Ausgabe beziffert sich auf 11 660,88 M., so daß ein Bestand von 16 880,42 M. verbleibt. Bei der Sparkasse betrug die Einnahme 67 106,64 M., die Ausgabe 61 326,48 M., mithin verbleibt ein Bestand von 5 780,16 M. Wegen Bildung eines Steuerausschusses und Abfassung einer Steuerordnung für denselben beschließt die Versammlung, diese Angelegenheit der Finanzkommission zur Vorbereitung zu überweisen. Ferner erkennt die Versammlung das Bedürfniß der Beschaffung einer neuen Landspritze an und beschließt, eine solche anzukaufen, wenn die Provinzial-Feuer-Sozietät zu Posen die Hälfte der Anschaffungskosten übernimmt. Die Anschaffung einer solchen Spritze ist ein großes Bedürfniß, da in hiesiger Gegend noch eine Anzahl Gemeinden sind, welche entweder gar keine oder nur eine wenig leistungsfähige Spritze besitzen. Der Wittwe Bieglas werden für die zur Verbreiterung der Hutmacherstraße von ihrem Grundstück abgetretene Fläche pro Quadratmeter 7 M. bewilligt. Als Rathsherr an Stelle des Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Ebner, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde Kaufmann Otto Hoffmann sowohl für den Rest der Wahlperiode als auch für den Zeitraum vom 1. Januar 1896 bis ult. Dezember 2001 gewählt. Zum Schluß wurde die Fluchtlinie in der Glogauerstraße endgiltig festgesetzt. Nach derselben muß der Einwohner Jeute mit seinem ev. neu zu erbauenden Wohnhause 54 Zentimeter in sein Grundstück zurückspringen. — Am gestrigen Tage wurde dem Kaufmann Julius Koppe, der hierselbst an der stark belebten Schuhmacherstraße wohnt, ein Anzug, welchen er vor die Ladenthür zur Schau ausgehängt hatte, entwendet. Die Leute, welche den Thäter mit dem Raubgut haben die Flucht ergreifen sehen, haben ihn nicht erkannt, doch hofft man, ihn zu entdecken.

⊙ **Lissa i. P.,** 7. Juni. [Lehrergauversammlung.] Gestern fand hierselbst eine Versammlung der Lehrervereine Lissa, Kosten, Reisen, Storchnest und Gollmitz statt. Dieselbe wurde mit dem Gesang einer Motette eröffnet, worauf die üblichen Begrüßungen und die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten vor sich gingen. Darauf berichtete Lehrer Schulz-Lissa über die letzte Sitzung des Vorstandes des Posener Provinzial-Lehrervereins und Lehrer Leschhorn-Lissa hielt einen Vortrag über den Einfluß des Militarismus und Büreaukratismus auf das Schulwesen. Am Abend fand ein gemüthliches Beisammensein statt.

// **Meseritz,** 7. Juni. [Versetzung. Brustseuche.] Der Ober-Steuerkontroleur Pieper vom hiesigen Haupt-Steuer-Amt ist vom 1. Juli d. J. ab in gleicher Amtseigenschaft nach Aschersleben (Sachsen) versetzt. — Unter dem Pferdebestande des Rittergutes Kurzig ist die Brustseuche ausgebrochen.

X. **Wreschen,** 6. Juni. [Von der Wollschur.] Die Wollschur auf den Gütern der hiesigen Gegend hat nach Pfingsten begonnen und ist bei der guten Witterung rasch vor sich gegangen. Die Großgrundbesitzer glauben bis zum nächsten Mittwoch die Wollschur beendigen zu können. Die Wäsche fällt allgemein gut aus. Es werden größtentheils die Schafe schwarz geschoren, d. h. vor dem Scheeren mit geringerer Sorgfalt gewaschen. In diesem Jahre ist ein bedeutend kleineres Quantum Wolle als im vorigen Jahre vorhanden, weil, der ausländischen Konkurrenz wegen, die Wollpreise sehr gedrückte sind, und daher die Konsumenten wenig Gewinn haben. Das Wollgeschäft, das in früheren Jahren in hiesiger Gegend ein sehr lukratives war, ruht jetzt fast vollständig. Die kleineren Besitzer haben ihre Waaren meistens schon an die Händler verkauft und erzielten folgende Preise: Für Rustikalwolle per Centner 70—80 M. (gegen 75 bis 80 M. im letzten Jahre); für Dominialwolle 90 bis 110 M. (gegen 100 bis 110 M.). Bekannte gute Stämme wurden freilich auch höher bezahlt. Ungewaschene Wolle bezahlte man mit 30 bis 40 M. (gegen 40 bis 45 M.). Im Allgemeinen ist die Kauflust schwach, weil die ausländischen Berichte für Wolle ungünstig klingen. Aus Polen dürfte in diesem Jahre nur wenig eingeführt werden, weil dort die Interessenten höhere Preise als hier erzielen. Die Großgrundbesitzer in hiesiger Gegend wollen ihre Wolle noch nicht verkaufen, sondern höhere Preise abwarten.

X. **Wreschen,** 7. Juni. [Personalnotiz.] In der gestrigen Sitzung des evangelischen Schulvorstandes wurde Seminar-Hilfslehrer Heise aus Koschmin als erster Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule in Aussicht genommen und der Regierung zur Bestätigung empfohlen.

√ **Wongrowitz,** 7. Juni. [Dürre. Schoberbrand.] Schon seit vier Wochen hat es hier nicht geregnet, jeder Tag bringt hellen, heißen Sonnenschein mit Nordostwinden. Auf leichtem Höhenboden steht der Roggen wie gebleicht aus und die Sommerung leuchtet gelb. Kommt nicht bald Regen, dann wird beim Roggen vielfach Nothreife eintreten und auf vielen Stellen die Sommerung ausbrennen. Trockene Wiesen zeigen jetzt schon mehrfach Brandstellen. — Beim Gutsbesitzer Streich in Kamnitz brannte vorgestern Abend ein Strohschober ab. Derselbe war unversichert. Man vermuthet Brandstiftung.

a. **Inowrazlaw,** 7. Juni. [Einführungen.] In Vertretung des Direktors Dr. Eichner, der gegenwärtig in Posen an der Direktoren-Konferenz Theil nimmt, hat gestern der Professor Dr. Ast den Oberlehrer Dr. Fritz Jeschrunek aus Allenstein (Ostpr.) als Lehrer in das hiesige kgl. Gymnasium eingeführt. — Für die hiesige neugegründete Mittelschule wurde der Mittelschullehrer Strobbe aus Allenstein (Ostpr.) gewählt und heute vom Kreisschulinspektor Winter feierlich in sein Amt eingeführt.
sitzung hatten sich wegen mehrfachen Diebstahls die Thomas und Marianna Wojciechowskischen

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 6 Juni. [Wollhandel.] Der Wollhandel hat in unserem Kreise schon begonnen, und soweit bis jetzt überhaupt von einem Geschäft die Rede sein kann, ist es als schleppend zu bezeichnen. Die Produktion ist wohl auch in diesem Jahre zurückgegangen, größere Schafzüchtereien bestehen hier nur noch in geringer Anzahl, und die Wollproduktion auf den mittleren Gütern ist nicht hervorragend. Ein fester Preisstand hat sich noch nicht gebildet; gute Dominialwollen dürften gegen das Vorjahr nichts verlieren, ebenso ist die Stimmung für Rustikal- und Landwollen lau. Die Händler betrachten hier fast ausschließlich den Berliner Markt als Absatzgebiet, auch größere Besitzer verkaufen direkt dorthin.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo,** 7. Juni. In der heutigen Strafkammer-Eheleute aus Adelnau zu verantworten. Der Mann ist 73, die Frau ist jünger, 38 Jahre alt, und bereits mehrmals wegen Diebstahls darunter in einem Falle mit einem Jahre Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust vorbestraft. Es wird ihnen zur Last gelegt, in dem Schmied Baudischschen Hause, in welchem sie wohnten, ein Beil, eine Schippe und später zwei Bürsten, sowie von dem Kaufmann Seckel daselbst Holz und Kohlen im Werthe von 25 Mark in den letzten Monaten des Jahres 1894 und in den ersten Monaten 1895 gestohlen zu haben. In dem Baudischenschen Fällen giebt die Angeklagte an, die Gegenstände nur aufbewahrt und zum Theil auf der Straße gefunden zu haben. Der Staatsanwalt ging mit den Angeklagten milde ins Gericht, da derselbe trotz seines hohen Alters noch unbestraft ist und er nur durch die Frau zum Spitzbuben herangezogen worden ist. Er beantragte gegen ihn deshalb nur eine Woche Gefängniß. Die Frau, die das Diebeshandwerk schon profeßionsmäßig betreibt, wollte er mit sechs Monaten Gefängniß bestraft wissen; der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß und legte den Angeklagten außerdem noch die Tragung der Kosten des Verfahrens auf. — In derselben Sitzung wurde auch gegen den Arbeiter Franz Nowacki, 67 Jahre alt, wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Dieser arbeitete in Rogaszyce bei einer Strohschneidemaschine, während ein Schulmädchen an diese herankam und trotzdem er es wegtrieb, sich unbemerkt an die Maschine heranschlich. Hierbei verletzte es sich an derselben derartig die Hand, daß dieselbe arbeitsunfähig wurde. Die Beweisaufnahme ergab die vollständige Unschuld des Angeklagten, weshalb derselbe auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen wurde.

O. C. **Leipzig,** 7. Juni. [Betrug bei einem Brande.] Vom Landgerichte Bromberg ist am 8. April der Besitzer Wilhelm Müller wegen Betruges und Anstiftung dazu zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt worden. Zwei Mitangeklagte, die Arbeiter Buß und Krause sind zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Als ein versichertes Gebäude des Müller abgebrannt war, machte er der Versicherungsgesellschaft gegenüber falsche Angaben über die verbrannten Sachen in der Absicht, eine höhere Versicherungssumme zu erlangen, als ihm zustand. Die Mitangeklagten haben auf seine Veranlassung hin der Brandkommission gegenüber seine Angaben bestätigt, obwohl sie sich der Unrichtigkeit ihrer Angaben bewußt waren. — Auf die Revision Müllers hob der 4. Strafsenat des Reichsgerichts das Urtheil auf, soweit es ihn betrifft, weil die Feststellung, daß Müller zu dem von ihm selbst begangenen Betruge angestiftet habe, zu Bedenken Veranlassung gebe.

BERICHT DER ACADÉMIE DE MÉDECINE IN PARIS.

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

"Die Resultate der kürzlich in Paris Statt gefundenen Untersuchungen und der Bericht der Académie de Médecine haben dem Apollinaris Wasser den ERSTEN Platz unter ALLEN untersuchten Wassern für REINHEIT und VOLLSTÄNDIGE ABWESENHEIT von pathogenen Mikroben zugesprochen."

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern, &c.

---

richten können. Denken Sie, daß Rabda sogar willens war, die Kleider mit Ihnen zu tauschen und an Ihrer Stelle im Gefängniß zu bleiben. Ich glaubte in Ihrem Sinne zu handeln, als ich sie an diesem Vorhaben hinderte.“

„Ganz gewiß! Ich hätte es niemals zugegeben! Aber sie ist ein edles Mädchen, dem ich nicht dankbar genug sein kann.“ Und sie reichte Rabda mit warmem Blicke die Hand, während der junge Mann ihre Worte auf indisch wiederholte. „Dennoch, Herr Bathurst, sind diese Eingebornen nur Ihre Werkzeuge gewesen; sie hatten kein persönliches Interesse für mich, und wenn sie mir ihren Beistand gewährt haben, so ist es aus Liebe und Erkenntlichkeit für Sie geschehen.“

Um drei Uhr rüsteten sie sich zum Aufbruch. Seit Stunden vernahm man in der Ferne das dumpfe Rollen der Geschütze, ein Beweis, daß der Kampf noch nicht beendet war.

„Die Sepoys müssen diesmal kräftigeren Widerstand leisten als in Futtehpore, wo sie so schnell zerstreut wurden.“

„Sie nehmen zwei feste Plätze ein. Nena Sahib steht mit der Hälfte des Heeres in einem Dorfe zwei Meilen hinter Dong — der andere Theil befindet sich bei der Brücke, wie ich Dir schon sagte, Herr.“

„Das erklärt den Aufschub etwas; sonst müßte der Sieg längst entschieden sein.“ Bathurst, der die kriegerische Tracht wieder mit der friedlicheren des Landmannes vertauscht hatte, schritt nach der Ecke des Gehölzes und blickte spähend die Straße entlang, die sie jetzt von Neuem betreten wollten.

Nur eine einzelne Gestalt war auf dem Wege sichtbar. Es schien ein alter Mann zu sein, der etwas hinkte und sich schwerfällig auf einen Stock stützte. Bathurst war im Begriff, die anderen zu rufen, als er sah, wie der Mann plötzlich stehen blieb und, den Kopf nach der Richtung gewendet, von der er gekommen war, aufmerksam lauschte, um gleich darauf mit einer Schnelligkeit, die man ihm nicht zugetraut haben würde, nach dem Walde zu laufen und hinter den Bäumen zu verschwinden.

„Wartet!“ sagte Bathurst leise; „es scheint Gefahr im Anzuge, ich sah soeben, wie sich ein Bauer in den Wald flüchtete. Ah!“ rief er eine Minute später, „eine Reiterschaar taucht dort auf; geht weiter nach hinten!“

Durch die Büsche lugend, sahen sie zwanzig Sowars aus einem der eingeborenen Kavallerie-Regimenter im Galopp vorüberspengen. Erst als der letzte verschwunden und das Schlagen der Hufe verklungen war, trat Bathurst wieder hervor, indem er Isabella an seine Seite rief.

„Sie erinnern sich des letzten Bildes, das wir bei Hunters sahen?“ frugte er erregt.

„O ja, es ist mir immer gegenwärtig gewesen, wenn auch die jüngsten Ereignisse es aus meinen Gedanken verdrängt hatten. Wie kommen Sie jetzt darauf, Herr Bathurst?“

„Erkannten Sie damals die Gestalten in dem Dunst?“

„Gewiß, — es waren Sie und der Doktor, und die dritte Person schien ich selbst zu sein. Ich sprach am nächsten Tage mit dem Doktor darüber, aber er lachte mich nur aus.“

„Das that er wohl, um Sie nicht zu beunruhigen; denn er hat ebenfalls in dem Hindu am Rande des Waldes und dem Mädchen an dessen Seite Sie und mich erkannt, obwohl Ihr Gesicht verändert, dunkel und etwas entstellt war — genau wie jetzt; und der dritte Eingeborene war der Doktor selbst. Es ist alles wahr geworden, und ich bin fast versucht zu glauben, daß der Mann, den ich vorhin sah, unser Freund ist!“

„Herr Bathurst, wenn das möglich wäre! Ich hoffe es, ach, ich hoffe es!“ rief sie, ihn mit sich ziehend.

Der alte Eingeborene näherte sich eben langsam der Stelle, an welcher sie standen, und wollte grüßend an den beiden vorüberschreiten, als Isabella mit dem Jubelruf „es ist der Doktor!“ auf ihn zuflog und ihre Arme um seinen Hals schlang.

„Isabella Hannay!“ rief er voll freudigstem Erstaunen. „Mein theures Kind, wie danke ich Gott, daß ich Sie wiedersehe! Was haben Sie aber mit Ihrem Gesicht angefangen? und wer ist hier noch bei Ihnen?“

„Sie erkannten mich im Bilde, Doktor, und jetzt in der Wirklichkeit nicht?“

„Bathurst auch? mein lieber junger Freund!“ und der Doktor zog ihn bewegt an seine Brust. „Kaum kann ich es glauben, daß ich Euch in meinen Armen halte! Das Bild — ja, es ist wirklich eingetroffen! Sagt, Kinder, welchem Wunder haben wir Eure Rettung zu verdanken?“

„Der Gaukler und seine Tochter sind bei uns, Doktor“, sagte Bathurst lächelnd.

„Ah, nun verstehe ich! Der Mann ist im Stande, Sie durch die Luft zu tragen und durch feste Mauern und Wände zu führen, wenn er Lust dazu hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Opel-Fahrräder

bestes gediegenstes Fabrikat.

Vertreter: **M. Lohmeyer,** Victoriastr. 10, Posen.

Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Woll-Lager
Carl Brandt'sches Zelt, Sapiehaplatz.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfiehlt Räume zur Lagerung und bittet rechtzeitige Anmeldung.

Eduard Weinhagen,
Posen. 7244

Rheinisch. Tuch-Versand-Geschäft Gebr. Esser, Aachen. 5.

Directer Versand an Private zu Fabrikpreisen. Beste Bezugsquelle für gediegene, reinwollene Fabrikate in Kammgarn Tuch, Cheviot, Paletot, Buckskin

Aachen

Reichh. Muster-Ausw. frei. Enttäuschung ausgeschl.

Unentgeltlich vertheilt Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** 6129

Echt russische Cigaretten, Tabake und Hülsen der renommirtesten russischen Fabriken

W. J. Asmoloff & Co. | **J. S. Kuschnareff** | in Rostoff a./Don

„Ottoman" und „Laferme" in St. Petersburg

en gros — en detail

offeriren zu billigen Preisen

W. Muśnicki & Co., 7477

Inhaber **Gebrüder Klotz, Posen,** Wilhelmstr. 5.

Alleinige Vertreter für ganz Deutschland von **W. J. Asmoloff & Co.** | **J. S. Kuschnareff** | in Rostoff a./Don.

Glattstroh-Dreschmaschinen,



Stiften System mit Einzugswalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb. Für 1- bis 2spännigen Betrieb schon von M. 175 an.

Schläger-System neuester Konstruktion. 6335

Göpelwerke

1-, 2-, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffen exacte Ausführung.

Jahresprodukt. 22500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Posen.

Illustrirte gratis u. franco. Katalog

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ 4349

Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in POSEN bei: **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3; **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7; **Julius Busch,** Wilhelmsplatz 10; **K. Ignatowicz,** Breslauerstr. 40; **E. Peglau Firma Aquila,** St. Martinstr. 15; in **Gnesen** bei: **Elias Cohn, J. Themal.**

Aufklärung!

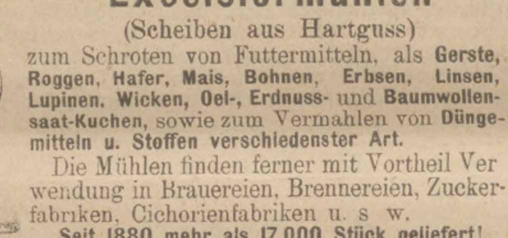


Von vielen Seiten werden jetzt Metall-Putzmittel in anderer als rother Farbe und unter verschiedenen Namen **„als neueste Erfindung" „viel besser wie Putzpomade" „erstaunliche Eigenschaften"** u. s. w. angepriesen. Da nun andersfarbige Putzmittel schon viel früher in den Verkehr gebracht wurden, so ist die Behauptung „neueste Erfindung" nicht zutreffend und bemerken wir noch, daß die von uns jetzt hergestellte, **schneeweiße Universal-Metall-Putz-Pomade** weder als neueste Erfindung, noch unter einem anderen Namen von uns angeboten wurde.

Auf die Behauptung „viel besser wie Putzpomade" erwidern wir, daß diese Firmen nach wie vor Metall-Putzpomaden herstellen und jetzt nur die Farbe und den Namen geändert haben, mithin sie ebenso gut wie die vorher erzeugte rothe, Nachahmungen unserer im Jahre 1876 erfundenen Universal-Metall-Putz-Pomade sind.

Da bis heute noch kein Putzmittel existirt, welches die großen Vorzüge des unsrigen erreicht, so hat dasselbe als einzig zweckentsprechendes Putzmittel im In- und Auslande Eingang und Anklang gefunden; ist auch überall erhältlich, doch bitten wir beim Einkauf, um nicht minderwerthige Waare zu erhalten **genau auf unsere Firma und Schutzmarke** achten zu wollen. Proben und Preisanstellung frei und unberechnet. 6046

FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.



Excelsiormühlen
(Scheiben aus Hartguss)

zum Schroten von Futtermitteln, als **Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel-, Erdnuss- und Baumwollensaat-Kuchen,** sowie zum Vermahlen von **Düngemitteln u. Stoffen verschiedenster Art.**

Die Mühlen finden ferner mit Vortheil Verwendung in Brauereien, Brennereien, Zuckerfabriken, Cichorienfabriken u. s. w.

Seit 1880 mehr als 17,000 Stück geliefert!

Excelsior-Doppelmühlen (D. R.-P.)

München 1893: Grosse silberne Denkmünze.
Erfurt 1894: Silberne Staatsmedaille.

Patent-Kugelmühlen, Steinbrecher sowie sonstige **Zerkleinerungsmaschinen.**

Räder, Herz- und Kreuzungsstücke aus Hartguss und Stahlguss, Weichen u. sonstige Bedarfsartikel für Fabrikbahnen.

Gas-Motoren.

Preisbücher kostenfrei.

Auf der **Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** (26. Mai bis 20. Juli d. J.) sind von Seiten des Werkes eine Anzahl **Excelsiormühlen** und **Excelsior-Doppelmühlen,** ein **Präcisions-Gasmotor** und ein **Petroleum-Motor** ausgestellt, welche von den Herren Interessenten im Betriebe besichtigt werden können. 7147

Vertreter: D. Wachtel, Breslau.

Bureau in Posen: St. Martin 36.

3372 Geldgewinne = 375000 Mark

sofort zahlbar in Berlin bei Herrn Carl Heintze — in Hamburg bei Herrn Carl Heintze — in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank



IX. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Nur Geldgewinne:

1	à	90 000	=	90 000 M.
1	„	30 000	=	30 000 „
1	„	15 000	=	15 000 „
2	„	6 000	=	12 000 „
5	„	3 000	=	15 000 „
12	„	1 500	=	18 000 „
50	„	600	=	30 000 „
100	„	300	=	30 000 „
200	„	150	=	30 000 „
1000	„	60	=	60 000 „
1000	„	30	=	30 000 „
1000	„	15	=	15 000 „

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

3372 Gew. baar 375000 M.

Original-Loose à M. 3.—, 11 Loose für M. 30.— empfiehlt und versendet

Carl Heintze, BERLIN W.
U. d. Linden 3 (Hôtel Royal)

Jeder Loos-Bestellung sind für Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

Kaffee-Lager en gros
und Kaffeerösterei im Großbetrieb.

Auf der Ausstellung in der Maschinenhalle lasse ich **von** 5 Uhr Nachmittags ab Kaffee nach neuer Art rösten.

Verkauf en gros & en détail.

J. N. Leitgeber, Posen,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.
Fernsprecher Nr. 181. 7414

Richters Anker-Pain-Expeller

Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller

hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unsrer Fabrikmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen.

Ludloff's geräuschlose
Milch-Handcentrifuge
Neues verbessertes Modell 1895.
Zu ermäßigten Preisen.

Schärffste Entrahmung. — Ersparniß bis zu 3 Liter Milch bei einem Pfund Butter gegenüber dem Sattenverfahren. 5757

Leichter, geräuschloser Gang.

Geringe Abnutzung. Bequeme Reinigung.

Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Gebrüder Lesser-Posen,
Ritterstraße 16.

500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 622

Johann George Kothe Nachf., Berlin.

In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, F. G. Fraas Nachf. und S. Olynski.**

Küppers Gipsplattenwände.

D. R. G. M. 23 901 — 25 951 Pat. angem.

Unübertroffen, kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapezieren, ohne Holz- od. Rohr-Einlagen, freitragend. 7186

Licenz ertheilt

Joh. F. Wegmann,
Zimmermeister in **Elbing**
u. Generalvertreter für Ost- u. Westpreußen, Posen, Pommern

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

15966

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen- u. Spezialgeschäften.**

Meine **Laden-Einrichtung** ist billig zu verkaufen. 7251

F. Scheibe, Wilhelmsplatz 6.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 7. Juni. Ein dreifacher Giftmord sollte, wie heute in den ersten Nachmittagsstunden kolportirt wurde, in der Wörtherstraße verübt worden sein. Ein 13jähriger Knabe Emil Degelow hieß es, habe auf der Straße drei Kindern Gift verabreicht und sei wegen Mordes von der Polizei festgenommen worden. Nach dem amtlichen Polizeibericht stellt sich der Vorgang etwas anders dar. Danach wurde auf dem Wörtherplatz einem 3½jährigen Knaben von einem größeren noch nicht ermittelten Knaben Jodtinktur in den Mund gegossen. Sofortiges ärztliches Eingreifen verhinderte ernste Gefahr für das Leben des Kindes.

Erstickt ist am Donnerstag Nachmittag das 2 Jahre alte Töchterchen des in dem Hause Hochstraße 41 wohnenden Maurers Lage. Die Eltern des Kindes, dessen um ein Jahr ältere Schwester an Masern krank liegt, waren in Geschäften ausgegangen. Das kleine Mädchen wußte sich aus der Stube Zugang in die Küche zu verschaffen und spielte dort mit Streichhölzern, wodurch ihre Kleidchen in Brand geriethen. Als die Nachbarn den Brandgeruch wahrnahmen und die Thüre zur Küche öffnen ließen, war die Kleine bereits eine Leiche; sie hatte schwere Brandwunden erlitten und scheint erstickt zu sein.

Ein Ruderboot, in welchem sich sieben Personen befanden, kenterte vorgestern auf der Oberspree in der Nähe der Liebesinsel. Ein in der Leipzigerstraße wohnender Kaufmann Hammer unternahm am Mittwoch Abend mit mehreren Bekannten in seinem neuerbauten Petroleummotorboot eine Probefahrt auf der Oberspree. Der Abend war sehr dunkel, und so geschah es, daß das Boot, wohl in Folge falscher Steuerung, in der Nähe der Liebesinsel gegen einen im Wasser befindlichen Pfahl anfuhr. Während nun die Passagiere das Boot untersuchten und dasselbe abzubringen versuchten, erfolgte von der Seite aus ein zweiter, sehr heftiger Stoß, und gleichzeitig drangen aus dem Wasser Hilferufe. Bei dem Versuche, von der gefährlichsten Stelle loszukommen, hatte der mit voller Kraft arbeitende Motor ein Ruderfahrzeug überrannt und dasselbe buchstäblich durchschnitten. Von den sieben Insassen, jungen Berliner Handwerkern, gelang es fünfen sich an dem Wrack so lange festzuhalten, bis ihnen Hilfe vom Motorboot wurde. Zwei andere Verunglückte, die in die Tiefe versanken, wurden bewußtlos aufgefischt und erholten sich erst nach längerem Bemühen in einem Treptower Restaurant, wohin sie geschafft wurden. Die Schuld an dem Schiffsunfall trugen die Verunglückten, die am Stern des Fahrzeuges die vorschriftsmäßige Laterne nicht befestigt hatten.

† **Für den Rathhausneubau in Stuttgart** war eine Preiskonkurrenz ausgeschrieben, die jetzt zur Entscheidung gekommen ist. Das Preisgericht hat den ersten Preis mit 10 000 M. nicht vergeben, sondern ihn je zur Hälfte den beiden Firmen Neher und Kauffmann zu Frankfurt am Main und Kuder und Müller zu Straßburg zuertheilt, während den ursprünglichen dritten Preis mit 5000 M. Vollmer und Jassoy in Berlin erhielten. Die beiden Preise zu je 3000 M. fielen Semper und Krudisch in Naumburg und Theodor Rösser in Leipzig zu, die beiden vierten Preise zu je 2000 M. Paul Peters in Charlottenburg und Hermann Billing in Karlsruhe. Weitere sechs Entwürfe wurden zu je 1000 M. für den Ankauf vorgeschlagen. Der preisgekrönte Johann Baptist Neher ist ein Sohn Bernhards von Neher, des verstorbenen Stuttgarter Kunstschul-Direktors.

† **Ein Stück Deutschland im Sabinergebirge.** Aus Rom wird der „Frankf. Ztg." vom 3. Juni geschrieben: Vor Jahren kaufte ein deutscher Kunstfreund ein Stück sabinischen Waldes, allda mancher deutsche Landschaftsmaler in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts seine Motive geholt; wir erinnern nur an Karl Reinhard, Koch und Preller, — später schenkte er das erworbene Gut dem deutschen Reiche. Der hiesige Künstlerverein hat sich zum Hüter der kleinen deutschen Enclave gemacht und durch Einfriedigung des Waldgebiets und Anstellung eines Waldhüters seine Vormundschaft praktisch angetreten. Pfingstsonntag machte sich ein großer Theil der hiesigen deutschen Kolonie auf, um dem italienischen „Stück Deutschlands" einen Besuch abzustatten. Den Anlaß zu dieser Feierlichkeit gab der bekannte Bildhauer Gerhardt, der ein Medaillonrelief Kaiser Wihelms II in einen der mächtigen Felsen des Waldes hineingemeißelt hatte. Dieses Kaiserbildniß galt es einzuweihen. Bis Valmontone wurde die Eisenbahn benutzt, und von dort gings im Wagen und Omnibus gen Olevano hinauf, jenseits dessen sich in der sogenannten Serpentara der „deutsche" Wald befindet. Am Denkmal hielten Bildhauer Gerhardt und der Vorsteher des preußischen historischen Instituts, Professor Friedensburg kleine Reden, die im Namen des Reichs vom deutschen Botschafter v. Bülow in liebenswürdiger Kürze beantwortet wurden. In Olevano fand darauf ein großes Festessen statt, das von einer Bowle und einem Konzert der Gemeindekapelle begleitet wurde. Selbstverständlich hatten sich die Spitzen der Behörden an dem Feste betheiligt, wie denn auch aus den umliegenden Ortschaften viel festfreudiges Volk zusammengeströmt war. Viele deutsche Festgenossen blieben, von der romantischen Schönheit der weltfremden Gegend entzückt, in Olevano liegen, die anderen aber fuhren unter liebevoller Begleitung zweier Carabinieri per Roß, Rad und Omnibus nach Valmontone zurück.

† **Ein schreibendes Reklamedreirad** ist die jüngste originelle Neuheit auf dem Gebiete des amerikanischen Reklamewesens. Wie uns das Bureau für Patentschutz und Verwerthung von Dr. J. Schanz u. Co. (Berlin, Breslau, Hamburg, Dresden, Leipzig, München, in Posen vertreten durch Benno Kantorowicz) mittheilt, besteht die Publikationsmaschine aus einem Tricycle, dessen breite Hinterräder je mit einem Gummiradreifen belegt sind, der in Reliefbuchstaben die gewünschte Ankündigung enthält. Natürlich muß die letztere in kurzer und prägnanter Weise ausgedrückt werden, damit die Buchstaben möglichst so groß zum Abdruck gelangen, als die Breite der Gummireifen das irgend zuläßt. Oberhalb eines jeden Hinterrades befindet sich eine Walze, welche vermittelst Verbindungsröhren aus einem hinter dem Sitze des Fahrers befindlichen Kasten, der mit Druckerschwärze gefüllt ist, die letztere auf die Buchstaben aufträgt. Außerdem ist an diesem originellen Dreirad noch ein Blasebalg vorgesehen, welcher vermittelst einer sinnreichen Konstruktion aus zwei kleinen Röhren einen starken Luftstrom entsendet. Dieser letztere entfernt den unmittelbar vor den Hinterrädern des Tricycles befindlichen Straßenstaub, damit die Schrift auf dem Pflaster klar abgedruckt erscheinen kann. Eine einfache Vorrichtung ermöglicht es dem Radfahrer, nach Belieben die Schreibthätigkeit seiner Maschine zu unterbrechen, welche in ihrer sonstigen Ausführung sich nicht von jener der allgemein benutzten Fahrräder unterscheidet.

† **Die Büste des Herrn Gabillon.** Von dem bekannten Wiener Burgschauspieler erzählt die „Presse" folgenden Scherz: Herr Gabillon, der Recke des Burgtheaters, der bekanntlich Alles und noch Einiges darüber kann, faßte letzthin den Entschluß, sich von einem bekannten Bildhauer in Marmor verewigen zu lassen. Die erste Sitzung begann. Der Gabillon aus Thon wuchs dem Bildhauer förmlich unter den Händen. Herr Gabillon verfolgte das Werden seines eigenen Ichs mit dem lebhaftesten Interesse eines Fachmannes, denn er versteht auch die Bildhauerei aus dem ff. Er hätte eigentlich Bildhauer werden können. Schön. Der Bildhauer entfernte sich nach der ersten Sitzung, und kaum war er bei der Thür draußen, hatte Gabillon nichts Eiligeres zu thun, als an dem Modell seiner Büste einige ihm nothwendig erscheinende „Nachbesserungen" vorzunehmen. Mein Gott, endlich und schließlich kennt sich jeder Mensch selbst am besten. Gabillon bosselte also seelenvergnügt in seinem Thongesichte herum, hier eine Falte, dort eine Linie „korrigirend" . . . . Zweite Sitzung. Der Bildhauer erscheint, und Gabillon setzt sich mit der arglosesten Miene von der Welt in Positur. Daß er an der Büste ein wenig „herumkorrigirt" hatte, das schien ihm so selbstverständlich, daß er darüber kein Wort verlor. Mein Gott, endlich und schließlich kennt sich jeder Mensch selbst am besten. . . . Der Bildhauer will an die Arbeit gehen, prallt aber ganz „paff" zurück. „Wer hat denn da an der Form herumgepatzt?" Gabillon lächelt vergnügt und lispelt: „Ach, ich habe nur ein wenig nachgebessert." Der Bildhauer, ein Tyroler, runzelt die Stirne und sagt so höflich, als ein Tyroler nur sein kann, daß Herr Gabillon die Güte haben möge, die Fertigstellung der Büste ihm zu überlassen. Gabillon neigt demüthig das Haupt und schweigt. Die zweite Sitzung ist vorüber und der Bildhauer geht seiner Wege. Wer abermals nichts Eiligeres zu thun hat, als an der Büste neuerliche „Korrekturen" vorzunehmen, das ist Gabillon. Mein Gott, endlich und schließlich kennt sich jeder Mensch selbst am besten . . . Beginn der dritten Sitzung. Der Bildhauer tritt in das Zimmer. Ein Blick auf die Thonform zeigt ihm, daß Gabillon in der Zwischenzeit wieder ein wenig Bildhauerei getrieben hat. Nun wird der Tyroler wild. Er ergreift den Thonklumpen und wirft ihn Herrn Gabillon mit donnernden Worten direktement an den — man verzeihe das harte Wort — an den Bauch: „So, jetzt machen's Ihnen die G'schicht' selber!" Sprachs und verließ zur selbigen Stunde das Haus. Gabillon hatte den ganzen Vormittag damit zu thun, sich von dem an ihn klebenden Thon zu reinigen. Und die Bildhauerei hat er endgiltig aufgegeben. Aber zum Schaden hat er noch den Spott der Kollegen zu tragen, welche nicht aufhören, ihn zu fragen: „Na, was ists denn, Gabillon, wann wird denn Deine Büste fertig?" Seine stereotype Antwort ist jedoch ein halbunterdrücktes „Donner und Doria!"

† **Wieder einmal wird eine Erbschaft ausgeboten,** und diesmal ist es der „Vogtl. Anz.", der auf der Suche nach dem Glücklichen, der Franz Plath heißen soll, den Vermittler macht. Das genannte Blatt erhält aus Newyork eine Zuschrift, worin es heißt: „Ich bin als junges, elternloses Mädchen aus Hamburg nach Newyork gereist, um mein Glück zu suchen. Ich besaß damals kaum die Mittel zur Ueberfahrt. Ein glücklicher Zufall führte mich einem reichen, alleinstehenden Herrn zu, dem ich die Hauswirthschaft besorgte. Er war ein menschenscheuer, sonderbarer Mann, der weder von seiner Vergangenheit, noch von seiner Heimath oder von seinen Verwandten sprach. Nun habe ich erfahren, daß er aus Sachsen ausgewandert und im Erzgebirge oder im angrenzenden Vogtland geboren war. Aus Dankbarkeit für die Pflege vermachte er mir sein ganzes Vermögen. Ich bin jetzt nun selbst alt und habe keine Verwandten. Das Vermögen, das mir Herr Franz Cornelius Plath — so hieß der Verstorbene — vermacht hat, betrug 80 000 Dollars und ist durch Zinsen, die ich nicht verwerthen konnte, auf 90 000 Dollars angewachsen. Das Kapital ist in einem Bankhause in Newyork angelegt. Mein Wunsch ist folgender: Sollte sich ein Verwandter des Herrn finden, so würde er sich zu melden haben. Als erstberechtigten Erben würde ich den anerkennen, der denselben Namen wie der Verstorbene führt; diesem soll es nach Wunsch frei gestellt sein, das Vermögen zu vertheilen, falls sich noch weitere Erben melden. Ich bin alt, kränklich und schließlich auch lebensmüde und möchte die Sache daher nicht zu weit hinausgezogen wissen, denn wer weiß, wie bald meine Stunde schlägt." Der Brief, der von einer alten Dame geschrieben wird, macht, wie das erwähnte Blatt hinzufügt, einen durchaus Vertrauen erweckenden Eindruck, der noch verstärkt wird durch verschiedene nähere Angaben über ihre Person, Wohnung u. s. w. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß allen solchen Erbschaftsgeschichten, auch wenn sie auf den ersten Blick sehr glaubwürdig erscheinen, mit Mißtrauen zu begegnen ist.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Seit Eröffnung der Schifffahrt sind von Tschistopol vier Millionen Pud Getreide nach Rybinsk, Nischny-Nowgorod und anderen Orten abgefertigt worden. — In dem Dorfe Rogusno im Kreise Tomaszow sind 28 Bauerngehöfte mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar eingeäschert worden. Drei Kosaken und sieben Kosakenpferde büßten in den Flammen ihr Leben ein, außerdem verbrannten viele dem 15. Donschen Kosaken-Regiment gehörige Gewehre und andere Gegenstände. — In Riga ist der Holzplatz von J. A. Schmidt & Co., die Schwefelsäurestation der Superphosphatfabrik von Höflinger und der mit Bauholz beladene Schooner „Daniel" niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 100 000 Rubel. — Dieser Tage wurden 15 der Skopzensekte angehörige Arrestanten nach Sibirien verschickt. Dieselben sind zur Ansiedelung in den entfernten Gegenden Ostsibiriens verurtheilt, woselbst sie der strengsten Aufsicht unterliegen sollen. — Der durch die große Feuersbrunst in Brest-Litowsk entstandene Schaden beziffert sich auf etwa fünf Millionen Rubel. Die Versicherungsgesellschaften sind mit einer Million Rubel betheiligt. Die Mehrzahl der Häuser war nicht versichert. Wieviel Menschen in den Flammen umgekommen sind, läßt sich auch jetzt noch nicht feststellen, da noch immer verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen werden.

† **Antipoden.** Unter der Spitzmarke „Unsere Antipoden" schreibt die „Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Stat.": „Wie selten ist man sich über den Umfang des Begriffes „unser" in diesem Ausdruck klar! Für „uns" als Deutsche giebt es keine Gegenfüßler, ja selbst für „uns" als Mitteleuropäer nicht. Das insellose Meer südöstlich von Neuseeland, dessen von Seegras und antarktischem Treibeise bedeckte Fluthen nur in langen Zwischenpausen von den — mit Augenblicksantipoden bemannten — Schiffen der Linien Auckland-, Wellington- und Melbourne-Cap Horn oder Melbourne San Francisco durchfurcht werden, ist das antipodische Gebiet Mitteleuropas — Berlin, Wien, Rom antipodisch in einem subpolaren Ocean an der äußersten Grenze des menschlichen Verkehrs! — In der That müssen wir das „unser" schon in dem weiten Sinne von „uns Europäern" setzen, wenn wir überhaupt von „unseren Antipoden" sprechen wollen; nur der Südwesteuropäer dürfte es in engerem Sinne; denn hier giebt es wirklich — etwa ein Sechzigstel der Landfläche des ganzen Erdtheils ausmachend —Gegenland, auf ihm also auch Gegenfüßler. Es sind dies etwa 50000 Südfranzosen aus der Umgegend von Toulouse — den Chatham- oder Warekauri-Inseln diametral entgegen — etwa drei Viertel Millionen Portugiesen in der Nordostecke Portugals, und vor allem vier ein Drittel Millionen Spanier im Centrum, im Süden und im Westen des Landes - alle zusammen immerhin doch nur ein Siebzigstel der Bevölkerung von Europa — diese wie jene den Einwohnern der Doppelinsel Neuseeland (bis auf ihre äußerste Nordspitze und die südliche Hälfte der Südinsel) antipodisch. Madrid ist die einzige Hauptstadt Europas, die Gegenfüßler besitzt.

† **Zur Erinnerung an Charles Dickens.** Am 9. Juni d. J. sind es 25 Jahre, daß zu Gadshill unweit von London der berühmte englische Romanschriftsteller Charles Dickens starb, dessen vielgelesene Romane: „David Copperfield, Oliver Twist, Die Pickwickier, Nicholas Nickleby, Klein Dorrit, Dombey und Sohn, Harte Zeiten" und wie die Titel derselben sonst alle noch lauten, nicht minder auch seine kleineren Erzählungen, unter ihnen besonders die herrlichen Weihnachtsgeschichten: „Ein Weihnachtslied, Das Heimchen am Herde, Die Sylvesterglocken, Dr. Marigolds-Rezepte, George Silvermans Erklärung" und andere, zum Gemeingut aller Nationen geworden sind. Charles Dickens war — so hat ihn Adolf Wilbrandt charakterisirt — „ein Dichter von einer genialen Subjektivität der Phantasie, ein scheinbar grenzenloses Talent, von allen günstigen Winden des Erfolges getragen, mit 24 Jahren ein fruchtbarer Schriftsteller, mit 25 berühmt, von der größten und merkwürdigsten Stadt der Erde, dem lebensvollsten Lande mit unendlichem Stoff der Beobachtung, des Humors, der Tragik versehen; von einer wahrhaft geflügelten Phantasie emporgerissen, die mit Jugendfeuer in den großstädtischen Lebensrausch versinkt, an ihm sich begeistert und in ihm sich verzehrt." Eine neue deutsche Ausgabe seiner Werke erscheint jetzt bei Albin Schirmer in Naumburg a. S.

Landwirthschaftliches.

-x- Bei der großen Wichtigkeit der Pasteurschen Schutzimpfungen für die gesammte Landwirthschaft dürfte der nebenstehende Ausweis über die Thätigkeit des Laboratorium Pasteur in Stuttgart zweifellos von Interesse sein.

Das Laboratorium Pasteur in Stuttgart hat im Jahre 1894/95, dem ersten seines Bestehens, innerhalb Deutschlands die nachbezeichnete Quantität Impfstoff versandt und zwar für

7847 Ferkel gegen Rothlauf,
2215 Rinder, }
2200 Schafe, } gegen Milzbrand.
4 Pferde }
zus. 12266 Thiere,

Nach den angestellten Erhebungen über die Wirkung der versendeten Impfstoffe entspricht das im verflossenen Geschäftsjahre vom Stuttgarter Laboratorium erzielte Resultat durchaus den mit dem Pasteurschen Schutzimpfungsverfahren gegen Rothlauf und Milzbrand schon seit Jahren anderwärts erreichten, anerkannt günstigen Erfolgen.

Es liegen zahlreiche Berichte über befriedigende Ergebnisse vor, sei es, daß die vor der Impfung mitunter sehr bedeutende Sterblichkeit in den betreffenden Beständen nach der Impfung ganz erheblich zurückgegangen ist oder, daß die geimpften Bestände in hervorragend verseuchten Gebieten sich als besonders widerstandsfähig erwiesen haben. Wenn auch eine absolut zuverlässige Zahlenaufstellung in dieser Richtung bei der Natur der Sache nicht möglich ist, so lassen die vorliegenden Nachrichten doch Wahrscheinlichkeitsziffern gewinnen, deren Vergleich sehr zu Gunsten der Impfung spricht. Während nach dem vorhandenen statistischen Material sich die ungefähre Verlustzahl in den vorbezeichneten Beständen vor der Impfung bei:

Ferkeln auf etwa 15—20 Proz.
Schafen „ „ 16 Proz.
Rindern „ „ 7—10 Proz.

berechnen läßt, sanken diese Verlustziffern in Folge der Impfung auf nachstehenden niedrigen Prozentsatz und zwar bei:

Ferkeln auf etwa 0,57 Proz.
Schafen „ „ 0,38 „
Rindern „ „ 0,05 „

Kämmerer's Fett-Seife №1548
das Stück 25 Pfg., mit feinem, mildem Parfüm.
Kämmerer's Palmitin-Seife №1553
das Stück 20 Pfg., mit angenehm erfrischendem Wohlgeruch, sind neutral mild und sparsam im Verbrauch. — Ueberall käuflich.

Die Dampfpflüge

von John Fowler u. Co. in Magdeburg sind auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Köln vom 6. bis 10. Juni 1895 in reichhaltiger Auswahl ausgestellt. Es werden eine Dampfpflug-Lokomotive von Klasse AA. 2 von nominell 16 Pferdekraft und eine von Klasse K. 5 von nominell 7 Pferdekraft vorgeführt. Die stärkeren haben Compound-Dampfcylinder, die kleineren einfache Dampfcylinder.

Die stärkeren Klassen der Fowlerschen Pfluglokomotiven eignen sich für die größten Landgüter Norddeutschlands, Böhmens, Ungarns, Rumäniens und Rußlands und für Unternehmer, die in Lohn pflügen. Die kleineren Pfluglokomotiven passen für kleinere und mittelgroße Güter und für viele Wirthschaftsverhältnisse Süd-Deutschlands.

Unter den von Fowlers ausgestellten Dampfpflug-Geräthen befindet sich auch ein neuer Pflug, der anstatt nach der bisher üblichen Kipp- oder Balance-Konstruktion, nach dem Umwende-System gebaut ist. Diese neue Dampfpflug-Konstruktion ist im vorigen Jahre auf der Berliner Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zum ersten Male gezeigt und von den Preisrichtern mit der Großen Silbernen Denkmünze prämiirt worden. Der neue Fowlersche Umwende-Dampfpflug verdient das allergrößte Interesse der Landwirthe. Man hat früher mehrfach schon versucht nach Art der Umwende-Grubber auch Umwende-Pflüge zu bauen, besonders um den Schwierigkeiten zu begegnen, die sehr breite Kipp- oder Balance-Pflüge in der Praxis bieten. Der neue Fowlersche patentirte Umwende-Pflug hat sich nun inzwischen bereits gut bewährt, denn es liegen sehr günstige Urtheile von hervorragenden Landwirthen darüber vor. Eine Beschreibung des Mechanismus würde hier zu weit führen. Es sei nur erwähnt, daß der Umwende-Dampfpflug vermöge seiner großen Leistungsfähigkeit der weiteren Verbreitung der Dampfkultur ohne Zweifel eine sehr weite Perspektive eröffnet.

Bei den berechtigten Klagen der Landwirthe über die schlechten Zeiten ist es wichtig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, die Kulturkosten der Landgüter zu verringern und den Mehrertrag zu heben und dazu ist eins der wirksamsten Mittel die Dampfkultur mit den vollkommensten Maschinen der Jetztzeit, und als solche kann man sicher die Fowlerschen Dampfpflug-Apparate mit als die wichtigsten bezeichnen. Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß der Fowlersche Dampfpflug weit billiger arbeitet als Pferde- oder Ochsengespanne.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **15.—17. Juni d. J.**, also **nächste Woche beginnend**, statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum

6700 Gewinne i. W. v. 200 000 Mark,

dabei Hauptgewinne von W. 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk.

Loose für 1 Mk. und 10 Pfg. Reichsstempel — auch gleichzeitig giltig für die Decemberziehung — sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch **Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.** 7503

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Bonbons zu 5 u. 10 Pfg. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 5386

Zwei noch gut erhaltene

Holz-Spiritusreservoire

Inhalt (180 Tonnen) stehen preiswerth zum Verkauf bei

Salomon Levy,

7659 Wongrowitz.

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung. **Seit 50 Jahren etablirt.**

Röstmaschinen



der verschiedensten neuesten und bewährtesten Systeme, Kühlsiebe, Gewürzmühlen, Brücken-, Tafel- und Säulenwaagen, Flaschenkork-, Spül- u. Füllmaschinen ꝛc. empfehl. **Müller & Locksiepen**, Masch.-Fabrik, Apolda i. Th. Ausgestellt auf der Provinzial-Gewerbeausstellung in **Posen.** Preislisten grat. u. franko.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, **v. 380 Mark an.** Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** ꝛc bezieht, 3769 **kauft ⅓ billiger** als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko. **Anton Georg,** Köln-Lindenthal.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt! **22. Juni Ziehung**

Marienburger Loose à 3 M.

Hauptgewinne:

90,000 M.

30,000 M.

15,000 M.

u. s. w. Originalloose à 3 M., Porto und Liste 30 Pfg., empf. und versendet das **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co.,

Berlin C., Schlossplatz 7, Hamburg, gr. Johannisstr. 21, München, Nürnberg und Schwerin i. M.

Ostseebad Misdroy

Climatischer Curort und Sommerfrische.

Curzeit vom 1. Juni bis 1. Oktober. Herrliche Lage unmittelbar an der See, prächtiger Laub- und Nadelwald mit meilenweiten schattigen Promenaden; breiter staubfreier, fester Strand; vorzügliche Badeanstalten zu kalten und warmen See-, Sool-, Moor- und medizinischen Bädern. Alle Sorten Brunnen, Kefyr, Molken. Kurhaus mit Logirzimmer. Hotels und Privatwohnungen zu allen Ansprüchen und in jeder Preislage, auch wöchentlich; vor dem 1. Juli und nach dem 1. September billiger. — Täglich Concerte der Kurkapelle und alle sonstigen Vergnügungen, wie Reunions, Corsofahrten, Kinderfeste. Tägl. Dampfschiffs-Verkehr üb. Stettin; Eisenbahnverbindg. nach all. Richtung.; Telephon-Anschluss mit Berlin, Stettin und den Nachbarbädern. Verkehr im Jahre 1894 über 9000 Personen. Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt gratis **Die Bade-Direction.**

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt. — **Kurort Salzbrunn in Schlesien.** — **Saisondauer** vom 1. Mai bis Ende September.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. **Milch,** Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc.

Hauptquelle: der **Oberbrunnen**, seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes** der **Luftröhren** und der **Lungen**, bei **Magen- und Darmkatarrh**, bei **Leberkrankheiten**, bei **Nieren- und Blasenleiden, Gicht** und **Diabetes.**

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** — **Jede weitere Auskunft über den Kurort** durch die **Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.**

Nordseebäder

WESTERLAND und WENNINGSTEDT auf Sylt



Jetzt im Besitze der Gemeinde Westerland. Direction: Oberstlieut. a. D. v. Schöler.

Stärkster Wellenschlag der Westküste.

Heilkräftigstes Seebad Deutschlands.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.

Alles Nähere durch die Seebade-Direction in Westerland-Sylt.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- u. Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** u Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien ꝛc. **Dauer der Saison bis Mitte September.** 4526

Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Nordseebad Wyk auf Föhr.

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. Ausführl. Prospecte m. Angabe der Reiseroute, sowie schriftl Auskunft durch die **Badecommission** u. d. Eigenth. d. Badeanstalt **G. C. Weigelt.** 4581

Felicienquell Kur- u. Wasserheil-Anstalt u. Pension im waldr. berg. Luftkurort **Obernigk** nahe Breslau.

Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Gymnastik, **elektrische,** Fichtennadel-, Sool-, Moor-, Dampf- u. a. Bäder. Specialarzt f. Nervenl., Prosp. frei. Geisteskranke ausgeschl.

Pension für Erholungsuchende. 7027

Hotel Agnetenhof

in Agnetendorf im Riesengebirge.

Logis pro Woche von 8-30 M., pro Tag von 1,25—4 M. Neue Normalbetten, Hamburger u. franz. Küche. Volle Pension 4 u. 5 M. pro Tag. Fernspr. Nr. 13, Amt Hermsdorf. 7221

Empfohlen von **Paul Speil,** Besitzer.

Sanatorium Schwedt a. O.

Naturheilverfahren.

Diätetisch, physikalische Heilmittel, Behandlung von Nerven- und **Frauenkrankheiten,** Luft- und Terrainkur, Massage, Elektrizität, sowie Herstellung von Tropenfiebern und Schwäche resp. Lähmungszuständen. Die Anstalt ist herrlich am Oderstrom gelegen, besitzt komfortabelste Einrichtung und Centralheizung. Preise mäßig. Prospekte franko durch die Verwaltung. 7278

Dirig. Arzt **Dr. med. Tschacher,**

früherer Assistenz- und stellvertretender leitender Arzt der Stiftung von Zimmermannschen Naturheilanstalt in Chemnitz.

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkranke

(früher **Sadebeck**'sche Pflegeanstalt) in **Obernigk** bei **Breslau.**

Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt

6243 **Dr. med. Mosler.**

Bad Langenau Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.

Stahl- u. **Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Vorzüglich gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc.** Auskunft u. Prospect durch

7392 **die Badeinspection.**

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928

Die Badeverwaltung.

Zoppot.

Pensionat Villa Martha,

Parkstraße 4,

ganz nahe der See und dem Kurhaus gelegen, hält sich bestens empfohlen. 7275

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2. I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Stottern.

Prestings Berl. Sprachheil-Institut, Berlin, Gerhardstr. 2, vers. Prosp, üb briefl. u Schülerferiencurse. 7624

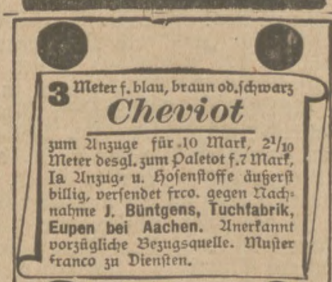
Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.



Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 4712

Rothen Apotheke, Markt 37.

Kutschgeschirre

aller Art und Arbeitsgeschirre sind zu den billigsten Preisen zu haben, auch ein Paar gebrauchte Kutsch-Sielengeschirre bei 7450

J. Weiss, Posen,

Wasserstr. 16.

Zu Bad Landeck Thalheim Preussisch-Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesammte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik Pension, Prospecte gratis 5101

Anfragen zu richten **an die Direction**

Lohse's weltberühmte Spezialitäten

für die Pflege der Haut.

EAU DE LYS DE LOHSE

weiß, rosa, gelb, **seit sechzig Jahren unübertroffen** als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,

die reinste und mildeste aller Toiletteseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauch: rosig-weiße, sammet-weiche Haut. — Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 45 Jägerstr. 46 **BERLIN.**

Kgl. Hoflieferant.

In allen guten Parfümerien, Drogerien ꝛc. des In- und Auslandes käuflich. 796

An Stelle des keinen Nährwerth enthaltenden Kaffees oder Thees sollten Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke, körperlich oder geistig hart Arbeitende, insbesondere Magenleidende, Nervöse, Blutarme 1849

KASSELER HAFER-KAKAO

geniessen, der von allen ärztlichen Autoritäten (Geh.-Rath Kussmaul etc.) empfohlen wird.

Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortdauerndem Genuss wesentliche Zunahme des Körpergewichts und ist unersetzlich für Magenleidende und Erholungsbedürftige.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik von Hausen & Co., Kassel.

Zu haben in allen **Apotheken, Drogerien** und besseren **Kolonialwaaren-Handlungen.**

PILULES DE BLANCARD — L'ACADÉMIE DE MÉDECINE

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums **bestätigen deren** vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

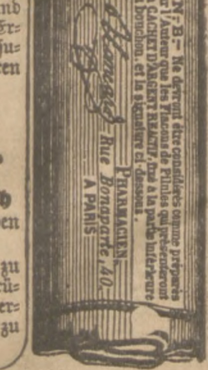
Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus **diesen** resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz. (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in **Posen** zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K Jeszka, T Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A Plo..tke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehlanz.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.